

Jahrgangsstufe 4

Die Schülerinnen und Schüler sind die „Großen“ geworden. Indem sie sich selbst immer mehr einbringen, gestalten sie das schulische Leben entscheidend mit. Dabei üben sie demokratische Formen des Zusammenlebens ein und lernen auch, solidarisch zu handeln. Die Übernahme von Verantwortung z. B. in Form von Patenschaften für die „Neuen“ stärkt die soziale Kompetenz. Gewinn für ihre moralische Entwicklung ziehen sie vor allem aus dem Erlebnis von Freundschaften. Zunehmend erwerben sie Kritikfähigkeit und Toleranz. Eigene Interessen auf verschiedenen Gebieten werden entwickelt oder vertieft. Der Leistungsvergleich angesichts des bevorstehenden Wechsels auf die weiterführenden Schulen erfordert eine Auseinandersetzung mit den eigenen Fähigkeiten, Ansprüchen und Potenzialen. Das Lernen des Lernens muss jetzt grundgelegt sein. Auf der Basis von Selbst-, Sozial- und Sachkompetenz kann sich Vertrauen in die Zukunft entwickeln.

Auf dem jetzt gelegten Fundament an Wissen und Können bauen die weiterführenden Schulen auf. Je sicherer und gefestigter es ist, umso geringer werden etwaige Umstellungsschwierigkeiten sein. Daher ist es notwendig, Lernprozesse so anzulegen, dass Strategien des Verstehens bewusst entwickelt werden können und damit der Transfer auf andere Wissensbereiche erleichtert wird. Im Unterricht wird auf die Selbstständigkeit der Lernenden geachtet. Zunehmend haben sie gelernt, sich Wissen selbst anzueignen und zu erschließen. Dabei benutzen sie unterschiedliche Medien, in deren Gebrauch sie sachkundig eingeführt worden sind. Insbesondere solche Medien, die sie auch in ihrer Freizeit und nicht nur zum Lernen nutzen, bedürfen immer wieder der kritischen Reflexion.

Pädagogisches Leitthema:

Vertrauen in die Zukunft entwickeln - Verantwortung übernehmen

4.1 Sich selbst einbringen

⇒ z. B. KR 4.6, EvR 4.4, Eth 4.6, D 4.1.4, 4.2.1, FS 4.2, HSU 4.2.2, SpE 4.2, KuE 4.5, MuE 4.4.2, WTG 4.4.2

eine Theateraufführung/ein Video zum Thema „Zukunftsträume“ gestalten

eine Klassen-/Schulzeitung herstellen, ggf. im Internet präsentieren

eine Feier selbstständig planen und durchführen

4.2 Solidarisch handeln

⇒ z. B. KR 4.5, EvR 4.5, Eth 4.2, FS 4.2, HSU 4.4.2, SpE 4.2, KuE 4.3, WTG 4.5

projektorientiertes Vorhaben: „Miteinander in der einen Welt leben“

eine Patenschaft übernehmen

4.3 Freundschaft erleben

⇒ z. B. KR 4.2, EvR 4.9, D 4.4.5, HSU 4.2.1, SpE 4.2

eine Wandzeitung/ein Spiel gestalten zum Thema „Freundschaft ist...“ (Texte, Lieder, Bilder, Symbole); ein Buch zum Thema lesen und gestalten

Katholische Religionslehre

Jahrgangsstufe 4

4.1 Von Gott in die Freiheit geführt ⇒ EvR 4.1

Die Schüler sind mit der Erzählung von der Befreiung des Volkes Israel und ihrer Bedeutung für den jüdisch-christlichen Glauben vertraut (⇒ 3.2). Anhand biblischer Texte sollen sie sich bewusst werden, dass Israel aus der Erinnerung an die Befreiung lebt und sich auf seinem Weg von Gott begleitet weiß. Sie sollen darauf aufmerksam werden, dass die so genannten Zehn Gebote Hilfen zur Bewahrung der von Gott geschenkten Freiheit sind, die die Würde Gottes und die Grundrechte der Menschen schützen. Indem sich die Schüler mit dem Dekalog (Zehnwort) auseinandersetzen, sollen sie eigene Zugänge zu diesen Lebensworten finden und erkennen, dass das Liebesgebot die Mitte der biblischen Weisungen ist.

4.1.1 Mit Gott auf dem Weg

Die Prophetin Mirjam preist Gott für die Befreiung des Volkes Israel (Ex 15,20-21).

perspektivisch erzählen: Mirjam schaut zurück; Mirjam-Bilder betrachten; Mirjam-Lied rhythmisieren und tanzen

Wanderung durch die Wüste und Blick in das verheißene Land (in Auswahl: nach Ex 15,22-17,7; Num 13,1-3.21-27; Dtn 34,1-6)

Wüstenbilder anschauen; einen „Wüstenweg“ mit Symbolen gestalten, z. B. Brot, Wasser, Sonne, Feuer, Wolke; Symbole für Freiheit, Befreiung ausdenken

Israel lebt im Vertrauen auf Gottes Bund (nach Ex 19,1-8); auch wenn Menschen den Bund brechen, Gott bleibt treu (nach Ex 32,1-14).

den Adlerspruch (Ex 19,4) mit Farben, Klängen, Liedern gestalten (GL 258); Erfahrungsübung: getragen sein; Symbole für „Bund“ suchen; Bilder der Kunst betrachten; Sprachbilder vom Bundesbruch im Text entdecken, z. B. zerbrochene Tafeln

4.1.2 Gottes Wegweisungen, um die Freiheit zu bewahren ⇒ EvR 4.6.4, Eth 4.1, 4.6, HSU 4.3.1, 4.4.2

Die Zehn Gebote als Worte zum Leben: Erinnerung an die Befreiung (Dtn 6,20-24; Ex 20,1-2); Leben in Gemeinschaft mit Gott (1.-3. Wort der Wegweisung: Ex 20,3-5a.7-11); Leben in Gemeinschaft mit den Menschen (4.-10. Wort der Wegweisung: Ex 20,12-17)

Bilder der Kunst betrachten; Weisungen als „Wege zum Leben“ darstellen; Symbole bedenken: Weg, Wüste; die Zehn Gebote ausgestalten und sich einprägen

Worte, die für mein Leben Bedeutung haben (Auswahl aus den Zehn Geboten); Freude über Gottes Weisungen (z. B. Ps 119,1-8.105.171-176; 150)

die Zehn Gebote umschreiben und mit Situationen unserer Zeit, Geschichten und Bildern in Verbindung bringen ⇒ D 4.2.1; Freude über Gottes Weisungen im Singen, Beten, Tanzen zum Ausdruck bringen (vgl. Verehrung der Tora ⇒ 3.2.2; GL 297,1-3); sich in Psalmworten wieder finden

Jesus öffnet Menschen die Augen für die Liebe als Mitte der biblischen Weisungen (z. B. Mt 7,12; 22,34-40; Dtn 6,4; Lev 19,18.34). ⇒ EvR 4.6.3

Collage zu den biblischen Weisungen; bekannte Szenen aus dem NT oder Fallgeschichten dazu in Beziehung setzen

4.2 Dem Leben vertrauen können ⇒ *Pädagogisches Leitthema 4.3*

Kinder sehnen sich nach einem glücklichen und sinnvollen Leben. Sie sollen über sich selbst nachdenken, nach dem eigenen Ich fragen und sich ihrer Einmaligkeit bewusst werden. Dabei sollen sie darauf aufmerksam werden, dass Menschen Unterschiede und Gemeinsamkeiten haben und für Gott jeder Mensch wertvoll und einzigartig ist. Indem sie sich bewusst werden, wie wichtig Freunde sind, sollen sie ein Gespür dafür bekommen, dass Vertrauen zu anderen Menschen, zu sich selbst und zu Gott dem Leben Halt und Zuversicht geben kann. Das soll die Schüler ermutigen, sich anderen Menschen zuzuwenden und Vertrauen und Liebe weiterzuschicken.

4.2.1 Ich bin ich

Fragen nach sich selbst; über sich selbst staunen können; manchmal möchte ich anders sein ⇒ EvR 4.9.1

Bedenken: Wer bin ich eigentlich? Warum bin ich? Wieso bin ich so, wie ich bin? Wie es wäre, wenn es mich nicht gäbe? usw.; den eigenen Namen z. B. als Piktogramm gestalten; den Umriss einer „Ich-Figur“ ausfüllen, z. B. mit Fähigkeiten, Wünschen,

<p>Wir sind verschieden und haben doch vieles gemeinsam (z. B. Buben und Mädchen ⇒ HSU 4.2.1); einander anerkennen, gelten lassen und bereichern</p>	<p>Staunenswertem; ein Wunschbild von sich gestalten; Geschichten vom Einmaligsein bedenken; sich selbst in Spielszenen, Klängen ausdrücken ⇒ D 4.1.4, MuE 4.2</p>
<p>Jeder Mensch ist für Gott einzigartig und wertvoll (z. B. Ps 8,4-10; 139,5.13-14; Jes 43,1b; Lk 12,6-7; nach Lk 13,10-17).</p>	<p>Fallgeschichten vom Anderssein; Ich-Figuren vergleichen; Aufschreiben: Gemeinsamkeiten entdecken, die nicht auf den ersten Blick zu sehen sind; einander Gutes sagen, z. B. Schreibspiel, Brief ⇒ D 4.2.1; Buben- bzw. Mädchen-Figuren beschriften (Buben/Mädchen sind ...)</p> <p>Bilder zu den biblischen Texten gestalten; an Menschen „Kostbares“ entdecken, das nicht mit Erfolg und Leistung zu tun hat, z. B. ein Schatzkästchen für kranke, behinderte oder fremde Kinder gestalten; von Menschen mit einer Behinderung erzählen; darüber nachdenken, dass Gott jeden Menschen liebt und wertschätzt; Bilder der Kunst betrachten; Erfahrungsübungen, z. B. aufgerichtet werden, Ansehen bekommen</p>

4.2.2 Was mein Leben schön macht

Freunde und Freundinnen haben (z. B. miteinander spielen, einander verstehen, Zuneigung ausdrücken) ⇒ E 4.2.2, 4.4.2

Menschen, denen ich vertrauen kann; sich etwas zutrauen; auf Gott vertrauen (z. B. nach 1 Sam 17-18,16; 20,1-42; Ps 27,1; 91; Jes 41,10.13; Mk 4,35-41)

Wo ich gebraucht werde; einander Freude bereiten; Gutes füreinander und für die Welt tun (in Werken und Worten Gottes Liebe weitergeben) ⇒ EvR 4.5.3, Eth 4.2

Erzählen, wie ich meinen besten Freund, meine beste Freundin gefunden habe; Symbole für Freundschaft finden; Zeichen der Freundschaft gestalten und einander schenken; Gestalten: Schritte auf dem Weg zur Freundschaft, z. B. zwischen Buben und Mädchen, mit Kindern mit Behinderungen

Erfahrungsübungen, z. B. begleitet sein, an der Hand gehalten werden, geführt werden; Lieder vom Vertrauen (GL 266; 291); Texten der Bibel Bilder oder Geschichten zuordnen; bildnerisch gestalten: was mich aufrichtet und stark macht; Fallgeschichten von Kindern, die sich etwas zutrauen, die sich trauen Nein zu sagen

eine Ideen-Sammlung gestalten: Gutes tun; Aufschreiben und Bilder zuordnen: einander Wegbegleiter sein; Erzählen, Malen: Menschen, die mir geholfen haben; Dankgebete für meine Helfer formulieren; GL 622

4.3 Menschen mit anderen religiösen Überzeugungen begegnen

⇒ EvR 4.8, Eth 4.4.2, HSU 4.4.2, KuE 4.3

Kinder lernen in ihrer Umgebung Menschen mit unterschiedlichen Lebensdeutungen und Glaubensauffassungen kennen. Sie sollen darauf aufmerksam werden, dass Menschen nach Gott fragen, Gott mit verschiedenen Namen bezeichnen und ihn in vielen Formen verehren. Sie lernen Grundzüge des Islams kennen und werden auf Gemeinsamkeiten zwischen Muslimen und Christen aufmerksam. Sie sollen sich bewusst werden, wie wichtig es ist, dass sich Menschen unterschiedlicher Meinungen, Weltansichten und Religionen mit Achtung begegnen und versuchen, in Frieden miteinander zu leben.

4.3.1 Viele Menschen glauben an Gott

Von Menschen mit einer anderen Religion erzählen: was wir schon wissen, was wir gerne wissen wollen (z. B. Namen für Gott, Feste, Gebete)

vom Leben, Beten, Feiern in anderen Religionen erzählen; Sachbücher und Materialien zu anderen Religionen mitbringen, vorstellen, ordnen, evtl. ausstellen; Mitschüler, ggf. Eltern und Lehrer sprechen über ihren Glauben; Glaubensgeschichten anderer Religionen kennen lernen

4.3.2 Wie Muslime leben, woran sie glauben ⇒ D 4.1.2

Wie Muslime ihren Glauben leben: Sie beten täglich und gehen in die Moschee; sie teilen mit anderen, sie fasten.

Muslime bekennen: „Es gibt keinen Gott (Allah) außer Gott (Allah) und Mohammed ist sein Prophet“; das heilige Buch heißt Koran; ihre Religion ist der Islam.

von Bräuchen und Sitten in der Familie erzählen; Vorlesegeschichten und Sachbücher; muslimische Mitschüler einladen, berichten lassen und sich gegenseitig befragen ⇒ HSU 4.2.1, 4.4.2; Fragen zum Islam zusammenstellen; Bilder, Dias, Filme betrachten; Prospekte sammeln von Ländern, in denen Muslime leben; ein Schaubild zu den Grundvollzügen des Islam zusammenstellen, z. B. die fünf Säulen; darüber nachdenken, was muslimische Gebetshaltungen ausdrücken; ggf. Besuch eines Gebetsraumes oder einer Moschee; Geschichten zum Fest des Fastenbrechens (Zuckerfest)

von der Bedeutung des Glaubensbekenntnisses im Alltag eines Muslim erzählen; einen Koran in arabischer Schrift anschauen; Erzählen, was der Koran Muslimen bedeutet; Sachinformationen zusammenstellen (z. B. Allah: arab. der Gott; Koran: arab. Lesung; Islam: sich Allah anvertrauen), dazu gestalten, ggf. als Wandzeitung, als Informationskarten; Quiz

4.3.3 Miteinander in Frieden und Gemeinschaft leben

Muslime und Christen haben einiges gemeinsam (z.B. den Glauben an den einen Gott, den Schöpfer der Welt; beten, miteinander teilen, fasten).

Mit Menschen unterschiedlicher Überzeugungen und Religionen zusammenleben: Jesu Botschaft von der Liebe; einander achten und gelten lassen, sich gemeinsam für eine bessere Welt einsetzen (für Versöhnung, Gerechtigkeit und Frieden eintreten; die Schöpfung bewahren; ggf. Projekte in Schule und Gemeinde)

in Geschichten, Bildern und Gebeten Gemeinsamkeiten entdecken; bildnerisch gestalten: verschiedene „Wege“ und „Tore“ zu einem Ziel (Gott); ggf. Fragen zu den Glaubensunterschieden aufgreifen

über Gemeinsamkeiten und Unterschiede sprechen; Ideen für Projekte sammeln, auswerten, umsetzen; ggf. ein gemeinsames Fest feiern mit Spielen, Liedern, Tänzen, Bräuchen, Speisen usw. ⇒ EvR 4.8.2, Eth 4.4.2, D 4.4.4, HSU 4.4.2, SpE 4.2.2, 4.4.2, KuE 4.3, MuE 4.1.1, 4.4.2, WTG 4.5

Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen

Besuch eines Gebetsraumes oder einer Moschee
⇒ EvR 4.8.1, Eth 4.4.2

4.4 Leid und Tod lösen viele Fragen aus ⇒ EvR 4.2, Eth 4.3

Kinder reagieren in ihren Lebensbereichen sehr empfindsam auf Leid und Tod. Sie sollen darauf aufmerksam werden, wie Menschen mit Leid und Vergänglichkeit leben, und sich mit ihren eigenen Fragen und Antwortversuchen auseinandersetzen. Dabei sollen sie erkennen, dass Leid und Tod für Menschen letztlich unbegreiflich bleiben. Ausgewählte Psalmworte können sie anregen, eigene Erfahrungen, Ängste und Hoffnungen auszudrücken. Sie sollen erkennen, dass das Glaubenszeugnis vom Leben Jesu, von Tod und Auferweckung für Christen der Grund ihres Glaubens und Hoffens ist. Das kann die Schüler ermutigen, auch in leidvollen Lebenssituationen auf Gottes Nähe und Beistand zu vertrauen und sich für die Botschaft von der Auferstehung zu öffnen.

4.4.1 Leid und Tod gehören zum Leben

Menschen erfahren Unheil und Tod; wie Menschen mit solchen Erfahrungen leben; Menschen stehen einander bei, trösten und helfen.

Fallgeschichten mit offenem Schluss weiterführen; von Leiderfahrungen erzählen; wie Menschen Schmerz und Trauer ausdrücken, z. B. durch Farben, Klänge, Körpergesten, Symbole; Symbole und Metaphern zu Leid und Tod finden: Tod ist wie ...; Überlegen und Gestalten: wie Menschen im Leid einander helfen können

Kinder fragen nach Leid und Tod; Antwortversuche von Menschen; Leid und Tod bleiben letztlich unbegreiflich.

Fragen zu Leid und Tod, die mich beschäftigen; Fragen, die ich Gott stellen möchte; Fallgeschichten bedenken: Wie kann der gute Gott das Leiden zulassen? (Theodizeefrage); anhand einer Geschichte Antwortversuche überprüfen, z. B.: „Ist Leid eine Folge menschlichen Handelns?“; „Lässt Gott Menschen mit ihrem Leid im Stich?“; „Ist Leid eine Strafe Gottes?“

Not und Verzweiflung vor Gott bringen; auf Rettung hoffen (z. B. Psalmen)

sich mit Psalmworten beschäftigen, z. B. Ps 10,1; 13,2-4; 18,2-7.29-30; 31,2-4a; 142,2-3; dazu Gedanken aufschreiben, Geschichten erzählen, Erfahrungen zuordnen, musikalisch und bildnerisch gestalten; ein Klage-Hoffnungs-Gebet verfassen ⇒ D 4.2.1

4.4.2 In Leid und Tod die Hoffnung auf Jesus Christus setzen

Jesus bringt Menschen in Leid und Tod Hoffnung und Rettung (z. B. Lk 5,12-14; 8,40-42.49-55).

Hoffnungsworte in Heilungserzählungen suchen und gestalten ⇒ D 4.2.3; Bilder der Kunst betrachten

Jesus trägt Leid und Kreuz im Vertrauen auf Gott (z. B. Lk 22,39-46; 23,32-46); die Auferweckung Jesu gibt Menschen Hoffnung und Zuversicht (z. B. Röm 8,35.38-39; 1 Kor 15,1-7.19-20.35-38; 1 Thess 4,13-14.18; Offb 21,4).

Texte aus der Passion erzählen und bedenken; Passionsmusik ⇒ MuE 4.3.2; aus den biblischen Texten ein Trost- und Hoffnungsbuch gestalten ⇒ D 4.2.3, 4.4.4; Bilder der Kunst betrachten; das Kreuz als Baum des Lebens gestalten; eigene Gebete formulieren; Fallgeschichten: wie Menschen heute versuchen im Vertrauen auf Jesus Leid zu bestehen; „Hoffnungskreuze“ entwerfen: Gott befreit aus Angst, Einsamkeit, Leid und Tod; GL 213; 585,1-3

Christen glauben: Unsere Verstorbenen leben in und bei Gott (z. B. Joh 14,1-6); Symbole, Riten und Gebete drücken den Glauben an die Auferstehung aus.

Bilder der Hoffnung und des Trostes erschließen, z. B. Weizenkorn (Joh 12,24), Haus des Vaters (Joh 14,1-6); über Vorstellungen vom Himmel sprechen und nachdenken; Bilder der Kunst betrachten und Symbole für „bei Gott sein“ entdecken; von einer christlichen Beerdigung erzählen; Unterrichtsgang zum Friedhof, christliche Hoffnungssymbole entdecken; eigene Symbole entwerfen; Gebete für die Toten formulieren; von Gedenktagen z. B. Allerseelen erzählen; GL 656

Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen

eine Ausstellung zum Thema „Einsamkeit und Angst erfahren - Hoffnung und Freude finden“ ⇒ EvR 4.2.3, Eth 4.3, D 4.2.3, 4.4.4, 4.4.5

4.5 Das Evangelium wird weitergegeben ⇒ Pädagogisches Leitthema 4.2, EvR 4.5

Die Schüler haben das Leben der Pfarrgemeinde vor Ort kennen gelernt (⇒ 2.5, 3.3.3, 3.5), sich im Unterricht aber noch nicht mit der Entstehung und der weltweiten Gemeinschaft der Kirche beschäftigt. Deshalb sollen sie erfahren, dass die Jünger die frohe Botschaft im Auftrag Jesu verkünden und Jesus ihnen seine Nähe und Begleitung durch den Heiligen Geist schenkt. Die Schüler sollen das Leben der ersten christlichen Gemeinden kennen lernen und darauf aufmerksam werden, wie die Botschaft des Evangeliums weitergegeben wird. Sie sollen erkennen, dass heute in aller Welt Christen den Glauben an Jesus Christus in vielfältigen Ausdrucksformen bezeugen und sich in der Weltkirche miteinander verbunden wissen. Dabei sollen die Schüler die Kirche als Gemeinschaft verstehen, die im Glauben an Jesus Christus lebt und wirkt.

4.5.1 Pfingsten: Gottes Geist bewegt Menschen

Jesus beauftragt seine Jünger, die frohe Botschaft zu verkünden; er verspricht ihnen den Beistand Gottes, den Heiligen Geist (z. B. nach Mt 28,16-20; Lk 24,49; Joh 14,26; 20,19-22; Apg 1,4-8).

Die Jüngerinnen und Jünger erfahren: Gottes Geist gibt Kraft und Mut, das Evangelium zu leben und zu verkünden (nach Apg 1,12-14; 2,1-36).

Aussagen und Symbole für den Geist Jesu finden, z. B. Kraft aus der Höhe, Beistand, Hauch; Namen des Heiligen Geistes in Liedern und Gebeten entdecken; GL 241; 245

aus der Sicht der Jüngerinnen und Jünger erzählen; Pfingstbilder anschauen, vergleichen und zum biblischen Text in Verbindung setzen; Meditationsübungen zu Pfingstsymbolen; Petrus-Predigt in eine „Kurz-Predigt für heute“ umformulieren (⇒ D 4.2.1) und Reaktionen überlegen; eine Rede halten: wovon ich begeistert bin, wofür ich Feuer und Flamme bin ...

4.5.2 Die Botschaft Jesu weitertragen

Viele Männer und Frauen schließen sich Petrus und den Aposteln an; sie bilden Gemeinden und versuchen im Geist Jesu zu leben (z. B. nach Apg 2,37-47a; 10, 1.23b-29a.34-36; 16,11-15; 18,1-3.24-26; Phil 1,3-7a).

ein Rollenspiel zum Leben der christlichen Gemeinden entwickeln; Ideen sammeln, wie die Ausbreitung der frohen Botschaft bildnerisch dargestellt werden kann; Sachinformationen zum Leben der frühen Christen zusammenstellen und zum heutigen Gemeindeleben in Beziehung setzen; Überlegen, auf wie vielfältige Weise der Glaube an Jesus Christus weitergegeben wird

4.5.3 In der weltweiten Gemeinschaft der Kirche leben

Menschen auf der ganzen Welt glauben an Jesus Christus und finden Kraft und Mut durch Gottes Geist; sich mit Christen in aller Welt verbunden wissen; voneinander lernen, sich gegenseitig unterstützen

⇒ HSU 4.4.2, WTG 4.5

Der Apostel- und Petrusdienst als Vorbild für den Dienst der Bischöfe und des Papstes in der röm.-kath. Kirche (z. B. Mk 6,6b-13; Mt 16,13-19; Joh 13,36-38; 21,15-17; Apg 4,33)

vom christlichen Leben und Glauben in anderen Ländern erzählen, z. B. Geschichten, Lieder, Tänze; Materialien von Missio, Misereor, Adveniat, Renovabis; ausgewählte Sätze des Glaubensbekenntnisses erschließen und bildnerisch gestalten; sich über Kontakte der eigenen Pfarrei bzw. Diözese zu Partnern in anderen Ländern informieren und ggf. eigene Kontakte knüpfen ⇒ D 4.1.2, FS 4.4 Bilder und Berichte über die Weltkirche aus Zeitschriften sammeln; Bibeltexte mit heutigen Situationen verbinden; Lebensbild(-weg): „Petrus - ein Fels?!“; Insignien des Petrus- und Aposteldienstes betrachten; Quiz: Was weiß ich von der weltweiten Kirche?

4.6 In Bildern und Symbolen sprechen ⇒ Pädagogisches Leitthema 4.1

Die Schüler kennen bereits Bilder und Symbole aus der Bibel. Aber aufgrund ihres zunehmenden „kritischen Realismus“ werden biblische Erzählungen in ihrer bildhaften Sprache oft als märchenhaft abgetan. Deshalb sollen die Schüler verschiedene Bedeutungsmöglichkeiten von alltäglichen Dingen erkennen und bildhafte Sprach- und Ausdrucksformen verstehen lernen. Indem sie sich mit religiösen Sprachbildern und Symbolen in der Bibel auseinander setzen, können sie ihre Sensibilität für religiöse Sprache vertiefen. Sie sollen auf biblische Bilder des Vertrauens und der Hoffnung aufmerksam werden, sich für Sprachbilder vom Reich Gottes öffnen und dazu eigene Symbole entwickeln.

4.6.1 Sich in Bildern ausdrücken

Gegenstände und Handlungen können für mich eine besondere Bedeutung haben (z. B. Kuscheltier, Umarmung, Gutenachtkuss).

Symbolische Sprache erkennen (z. B. in Worten ⇒ D 4.3.3, Bildern ⇒ KuE 4.6, Gesten und Ritualen)

Gegenstände, die mir viel bedeuten, mitbringen und vorstellen; von wichtigen Handlungen erzählen und ihre Aussage deuten

Wahrnehmungsübungen zu elementaren Symbolen, z. B. Berg, Wasser, Baum, Labyrinth; Symbole zuordnen, z. B. zu Vertrauen, Hoffnung, Liebe, Angst; Symbolsprache in Märchen entdecken;

Symbole und Gesten für bestimmte Lebenssituationen finden; Symbole und Zeichen in Bildern der Kunst entdecken

4.6.2 Biblische Bilder bewegen Menschen

Bilder der Bibel drücken Lebens- und Glaubenserfahrungen aus (z. B. nach Gen 11,1-9; Mt 14,13-21 ⇒ 3.4.1, EvR 4.4.2; Mt 14,22-33).

Jesus spricht in Bildern vom Reich Gottes (z. B. Mk 4,30-32; Lk 4,16-20; Mt 5,4-9 ⇒ EvR 4.4.1); eigene Hoffnungsbilder entwickeln ⇒ EvR 4.4, HSU 4.2.2, KuE 4.5

sich von biblischen Bildern und Symbolen ansprechen lassen; Bilder der Kunst zu den biblischen Texten betrachten und ihre Botschaft entdecken; Umformen: Bilder in Sprache, Bildworte in Gesten; „Lieblingsbilder“ aus der Bibel auswählen, zum eigenen Leben in Beziehung setzen, z. B. „vom guten Hirten beschützt werden“

vom Reich Gottes erzählen ⇒ 2.3.1, 2.4.1: Reich-Gottes-Sätze der Bibel sammeln; Senfkornpflanze (Wachstum): Bilder anschauen, ggf. selber pflanzen; einen Reich-Gottes-Baum bildnerisch gestalten; in den Seligpreisungen Bilder des Vertrauens und der Hoffnung entdecken; zu Worten der Seligpreisungen Gedanken aufschreiben, malen, z. B. „die Armen können sich freuen“; zu Worten der Seligpreisungen Fotos, Bilder, Musikstücke, Geschichten usw. aussuchen und zuordnen; eigene Symbole der Hoffnung ausdenken und darstellen, z. B. in Farben, Klängen, Körpergesten

Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen

einander ausgewählte Bilder, Symbole oder Kinderbücher zum Thema Hoffnung vorstellen ⇒ EvR 4.4.2, D 4.4.1, 4.4.5, HSU 4.2.2

4.7 Christen leben in verschiedenen Konfessionen

Kinder erleben in Schule, Freundeskreis und Familie, dass Christen zu verschiedenen Bekenntnissen gehören. Sie sollen auf unterschiedliche christliche Kirchen und Gemeinschaften in ihrem Lebensumfeld aufmerksam werden und Einblicke in Ausdrucksformen evangelischen Glaubenslebens gewinnen. Dabei sollen sie Unterschiede und Gemeinsamkeiten erkennen und Zugänge zum christlichen Glauben in seinen konfessionellen Ausprägungen finden. Das Miteinander der Christen kann sie darin bestärken, sich für Formen gemeinsamen christlichen Lebens und Glaubens zu öffnen.

4.7.1 Christen anderer Bekenntnisse kennen lernen

Erfahrungen mit anderen christlichen Konfessionen (z. B. in Schule, Freundeskreis, Familie; bei Festen und Feiern)

Verschiedene Kirchengemeinden in unserer Umgebung (z. B. evangelisch, orthodox, römisch-katholisch); was die Namen der Konfessionen bedeuten

Warum Menschen zu unterschiedlichen christlichen Konfessionen gehören (z. B. Herkunft, Wille der Eltern, eigene Entscheidung)

von Christen anderer Konfession erzählen; Überlegen: was ich von einer anderen Konfession schon weiß, was ich gerne wissen möchte; evangelische und katholische Schüler erzählen sich von ihrem Religionsunterricht

Orts- oder Stadtplan anschauen, Kirchen herausuchen; Sachinformationen zu den verschiedenen Konfessionen zusammentragen; Fragen nach der Entstehung der Konfessionen und den Gründen dafür besprechen

Eltern oder Taufpaten befragen; Taufurkunde und Fotos von der Taufe mitbringen

4.7.2 Einander besser verstehen ⇒ EvR 4.7.2

Ein evangelisches (ggf. auch orthodoxes) Kirchengebäude in unserer Umgebung kennen lernen; Kontakt zu einer Kirchengemeinde suchen

„ökumenischer“ Unterrichtsgang zu Kirchengebäuden: einander die eigene Kirche zeigen, z. B. sich auf die Führung vorbereiten, Kirchenführer

Feste, Feiern und Bräuche evangelischer (ggf. auch orthodoxer) Christen in Familie und Kirchengemeinde; einander vom Glauben erzählen

Die Bedeutung Martin Luthers für den evangelischen Glauben; Luthers grundlegende Erkenntnis von der vorbehaltlosen Liebe Gottes zu den Menschen (Rechtfertigung)

Ggf.: Christen können aus der Geschichte der Kirchen lernen (z. B. Ortsgeschichte). ⇒ HSU 4.6.1

4.7.3 **Miteinander leben und glauben** ⇒ EvR 4.7.3, 4.7.4

Voneinander lernen und sich gegenseitig bereichern (z. B. Ausdrucksformen des Glaubens: Leben aus der Bibel, Symbole und Sakramente, Feiern und Gebete, Verehrung von Vorbildern und Heiligen)

Gemeinsam an Jesus Christus glauben: Glaubensbekenntnis, Vaterunser, Taufe, Bibel, Lieder; ökumenische Gottesdienste, Gruppen und Aktionen (z. B. Kinderbibelwoche, Friedensgruppen); Christen bemühen sich um die Einheit der christlichen Kirchen (ggf. Joh 17,20-23)

Ggf. religiöse Einkehrtage mit Bezug zu diesem Thema ⇒ EvR 4.7.3

erstellen; Pfarrbriefe vergleichen; Mitarbeiter kennen lernen

Geschichten zu Lebens- und Glaubensvollzügen erzählen und bearbeiten; Fragen an die andere Konfession überlegen; ein Interview planen und durchführen ⇒ D 4.1.2; Gäste einladen: evangelischer Pfarrer, Religionslehrer, Religionsgruppe; ggf. einen evangelischen oder orthodoxen Gottesdienst besuchen

einfaches Lebensbild zu Martin Luther (kurze Texte, Bilder): Angst vor Gottes Gericht; Klostereintritt; Bibelstudium; Entdeckung der Liebe Gottes; die Kirche erneuern; Streit und Trennung

nach dem Zusammenleben der Konfessionen vor Ort fragen ⇒ D 4.1.2

einander erzählen und befragen: von Taufe, Beichte und Kommunion/Konfirmation; Bibeln und Gebetbücher vergleichen: gemeinsame Lieder, Gebete und Symbole entdecken

das Glaubensbekenntnis als Gemeinsamkeit entdecken; miteinander ein kurzes Glaubensbekenntnis formulieren ⇒ D 4.2.1; gemeinsam das Vaterunser bedenken und gestalten; Lieder und Gebete von der „Einheit der Christen“ kennen lernen, z. B. GL 637; 638; Ökumene-Symbol betrachten; einen gemeinsamen Glaubensbaum gestalten; ökumenische Aktivitäten für Kinder in der Pfarrgemeinde erkunden

Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen

einen ökumenischen Kirchenführer erstellen; ökumenischen Gottesdienst planen und gestalten ⇒ EvR 4.7.3

Evangelische Religionslehre

Jahrgangsstufe 4

4.1 Sich nach Freiheit sehnen - Freiheit erleben ⇨ KR 4.1, Eth 4.6

Die Kinder werden damit konfrontiert, dass und wie Menschen Situationen der Unterdrückung erleben und sich nach einem Leben in Freiheit sehnen. In der Begegnung mit den Mose-Erzählungen und den Erfahrungen von Rettung und Befreiung aus Not und Unterdrückung des Volkes Israel sollen sie erkennen, dass Gottes befreiendes, rettendes Handeln in unauflöslicher Verbindung steht mit dem Anspruch an sein Volk, die geschenkte Freiheit zu bewahren und gemäß den Geboten Gottes zu leben. Dabei sollen die Schüler der inneren Dynamik des Befreiungsprozesses nachspüren und erkennen, dass Gott trotz des Versagens der Menschen an seinen lebenserhaltenden Geboten festhält. In der Auseinandersetzung mit dem Handeln und der Person des Mose sollen sie entdecken, wie Situationen des Führens und des Geführtwerdens in einem inneren Zusammenhang stehen und wie sich Grundmuster von Befreiungsprozessen immer wieder im Leben von Menschen ereignen.

4.1.1 Frei sein wollen

Darüber nachdenken, wie Menschen Situationen des Unterdrücktseins erleben

- Menschen haben keinen Raum zur Entfaltung, fühlen sich abhängig, erfahren Demütigung.

Menschen sehnen sich nach Freiheit

Situationen des Unterdrücktseins durch verschiedene Symbole darstellen, z. B. mit einer Kette, einem Stein, einer Fessel; Sehnsucht nach Freiheit darstellen, z. B. mit Farben, Klängen; Spannung zwischen Leben in Unfreiheit und Sehnsucht nach freier Entfaltung in kreativen Schreibformen darstellen ⇨ D 4.2.1

4.1.2 Auf dem Weg in die Freiheit

Nachvollziehen, wie das Volk Israel aus der Knechtschaft in Ägypten in die Freiheit geführt wird

- Die Israeliten erfahren Unterdrückung. - Sie versuchen planvoll, auf Rettung bedacht, zu handeln (Ex 1-2,10).
- Mose weicht der für ihn bedrohlichen Situation in Ägypten aus. - Er stellt sich dann aber mutig im Vertrauen auf die Begleitung Gottes seiner schwierigen Aufgabe (Ex 2,11-4,20).
- Die Israeliten erkennen die Gunst der Stunde. - Sie brechen in die Freiheit auf (Ex 5; 7; 10; 12 in Auswahl).
- Am Schilfmeer fühlen sie sich bedroht und in ihrer Angst gefangen. - Sie erfahren Rettung und können befreit aufatmen (Ex 13,17f.,21f.; 14; 15,1f., 20f.).
- Die Israeliten wagen den Weg in die Freiheit. - Sie lassen sich von dem lebendigen Gott leiten (Ex 19,1-17; 32,1-20).
- Gott schließt mit den Israeliten einen Bund. Sie entdecken in Gottes Weisungen Hilfen für ein Leben in der Freiheit (Ex 20,1-17).

Die Israeliten geraten in bedrohliche Krisen und erfahren Gottes begleitende und rettende Zuwendung (Ex 16).

M: Das 1. Gebot: Ich bin der Herr, dein Gott. Du sollst nicht andere Götter haben neben mir
Nachdenken über das Zusammenspiel von Führen und Geführtwerden auf dem Weg der Israeliten in die Freiheit

sequenzbegleitende Bildfolge zum Befreiungsprozess der Israeliten, z. B. als Wandfries; die aussichtslos scheinende Situation der Israeliten ausdrücken, z. B. mit Symbolen, im Spiel; ein Psalmwort gestalten, z. B. Psalm 88,9-10; die Empfindungen des Mose im Berufungsgeschehen ausdrücken, z. B. in Form von Gebeten, Gesprächen; die Bedeutung des Gottesnamens „ICH BIN DA - ICH WERDE FÜR EUCH DA SEIN“ bedenken und ihn z. B. in Schmuckschrift gestalten ⇨ D 4.2.3; Macht und Ohnmacht des Pharao darstellen, z. B. im Sprechspiel, mit Bildern und Symbolen ⇨ MuE 4.1.1; vom Passa-Fest heute hören ⇨ 3.8.1

Hinweis: Es kann dabei nicht um den Mit- bzw. Nachvollzug einer religiösen Handlung, sondern lediglich um ein Darstellen und Mitbedenken des Geschehens gehen.

die Freude der Frauen um Mirijam z. B. im Tanz ausdrücken und Dankgebete dazu formulieren; ein Psalmwort gestalten, z. B. Psalm 18,30; die besondere Bedeutung des Sinaibundes für das Volk Israel herausstellen und bedenken; das 1. Gebot in Schmuckschrift schreiben; Klage-, Bitt- und Dankgebete formulieren; Nachdenken, wie Gebote eine Hilfe für das Zusammenleben sein können; Spielszenen entwickeln, in denen die Israeliten auf unterschiedliche Weise auf das Geschehen in der Wüste reagieren; den Weg aus der Knechtschaft in die Freiheit aus der Sicht einzelner Beteiligter rückblickend bedenken; ein Psalmwort gestalten, z. B. Psalm 31,9; ein Spiritual nachempfinden, z. B. „When Israel was in Egypt's land“ ⇨ MuE 4.4.1

4.1.3 Befreiungsprozesse

Grundmuster von Unterdrückung und Befreiung, wie sie in der Mosegeschichte entfaltet werden, auch im Leben von Kindern und Jugendlichen wahrnehmen und reflektieren ⇒ Eth 4.1, 4.4, HSU 4.2

Situationen der Abhängigkeit, Unterdrückung und Befreiung im Leben von Kindern und Jugendlichen zum Ausdruck bringen, z. B. als Wegdarstellung

Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen

Spielszenen gestalten zum Thema „Freiheit wagen“, z. B. für eine Schulabschlussfeier ⇒ KR 4.1, Eth 4.6, D 4.1.4, HSU 4.2

4.2 Über Sterben und Tod nachdenken ⇒ KR 4.4, Eth 4.3

Erlebnisse im Zusammenhang mit Leid, Sterben und Tod gehören für Kinder zu den Angst auslösenden Grenzerfahrungen, mit denen sie oft unvorbereitet konfrontiert werden. Im Gegensatz zu den vielfach verharmlosenden Darstellungen von Sterben und Tod in den Medien beeinflussen Begegnungen mit dem Phänomen der Vergänglichkeit, des Abschiedes und der Trauer im Nahbereich der Schüler ihr Leben oft nachhaltig. In der Auseinandersetzung mit der Thematik sollen die Kinder bereit werden, über Erfahrungen von Schmerz, Tod und Trauer zu sprechen. In einem offenen Prozess des Fragens und Suchens sollen sie über Beispiele gelebten Glaubens behutsam an christliche Formen der Bewältigung von Schmerz und Trauer herangeführt und mit elementaren Hoffnungsbildern und Antworten des christlichen Glaubens vertraut gemacht werden.

4.2.1 Leben stößt an Grenzen

Sich bewusst werden, dass Werden und Vergehen zum Leben gehören

Nachempfinden, was es bedeutet, wenn das Leben eines Menschen zu Ende geht

- Menschen sorgen sich um den Gesundheitszustand eines nahe stehenden Menschen, hoffen und bangen, versuchen Nähe, Geborgenheit und Wärme spüren zu lassen.
- Sie spüren beim Abschied Ratlosigkeit und Hilflosigkeit, fühlen Angst, Schmerz, Wut, Trauer, leiden unter dem Verlust.

Aufmerksam werden, dass es unterschiedliche Vorstellungen gibt von dem, was nach dem Tod kommt

den Prozess von Werden und Vergehen mit verschiedenen bildnerischen Mitteln darstellen, z. B. bei Pflanzen im Jahreskreis

Situationen zwischen Hoffen und Bangen darstellen, z. B. mit Texten, Klängen ⇒ MuE 4.2; Sorgen und Ängste z. B. in Gebeten ausdrücken; eigene Erfahrungen zum Ausdruck bringen, z. B. durch kreatives Schreiben ⇒ D 4.2.1; Trennungs- und Verlusterfahrungen ausdrücken, z. B. in Stimmungsbildern, mit Klängen; ausgewählte Musikbeispiele hören, z. B. „Ein deutsches Requiem“ von Brahms ⇒ MuE 4.3; ein Psalmwort gestalten, z. B. Psalm 22,3; 69,2-3; 42,4

unterschiedlichen Vorstellungen vom Totsein und einem Leben nach dem Tod nachspüren

4.2.2 Mit Grenzen umgehen

Offen werden für Möglichkeiten, die helfen, den Abschied von einem nahe stehenden Menschen anzunehmen

- Rituale des Abschiednehmens bei einer Beerdigung, christliche Bilder und Symbole und der bewusste Umgang mit Erinnerungen helfen, mit Verlust und Trauer umzugehen

über die Bedeutung ausgewählter Zeichen, Gesten, Gebete und Lieder bei einer Beerdigung nachdenken; Bedenken, dass die Beerdigung den Abschied von einem lieb gewordenen Menschen erleichtern kann; bib-lische Texte bedenken und gestalten, z. B. Joh 12,24; 14, 1-3; Jes 66,13; Röm 8,35; Psalm 16,8-9; Werke der bildenden Kunst betrachten

4.2.3 Die Bedeutung von Erinnerungen

Entdecken, wie die Erinnerungen an einen verstorbenen Menschen helfen, dem eigenen Leben eine neue Qualität zu geben

- Menschen übernehmen neue Aufgaben.
- Sie werden sensibler im Umgang mit Lebendigem

Schilderungen betroffener Menschen hören und bedenken; Briefe an diese Menschen schreiben \) ⇒ D 4.2.1

Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen

Ausstellung zum Thema „Einsamkeit und Angst erfahren - Trost und Hoffnung finden“ ⇒ KR 4.4, Eth 4.3, D 4.2.3, 4.4.4, 4.4.5

4.3 Zum Frieden anstiften

Kinder erleben Situationen von Streit und Unfrieden in ihrem Umfeld und in den Medien. Sie sollen erkennen, dass es in den Weihnachtsgeschichten um die Botschaft vom Frieden auf Erden geht, den Gott stiften will. Sie sollen entdecken, dass Menschen durch Engel Botschaften von Gott erhalten und wie sich dadurch ihr Leben verändert. In der Begegnung und Auseinandersetzung mit dieser Botschaft sollen die Schüler dafür offen werden, dass Gott den Menschen durch die Botschaft vom Frieden auf Erden neue Verhaltensweisen und Einstellungen zutraut und zumutet. Dabei sollen sie entdecken, dass Menschen, die sich auf diesen Prozess einlassen, Frieden zugleich als ein Geschenk und als eine Herausforderung für ihr Leben erfahren.

4.3.1 Die Botschaft von Engeln

Entdecken der besonderen Botschaften, die durch Engel vermittelt werden

- Engel wollen Mut machen, Hoffnung wecken.
- Sie helfen, schützen, begleiten.

Sie weisen auf Veränderungen hin, öffnen den Blick für Neues.

biblische Geschichten, Bilder, Gebete sammeln und bedenken, in denen Engel in das Leben von Menschen treten; wichtige Aussagen des Psalms 91 in Schmuckschrift gestalten ⇒ D 4.2.3; Musikbeispiele hören, z. B. „Denn er hat seinen Engeln befohlen über dir“ aus „Elias“ von F. Mendelssohn-Bartholdy ⇒ MuE 4.3.2; verschiedene Engeldarstellungen aus der bildenden Kunst betrachten und vergleichen; eigene Engelvorsstellungen gestalten

4.3.2 Engel - Anstifter zum Frieden

Auf die Bedeutung der Engel als Anstifter zum Frieden aufmerksam werden (Lk 2,8-20)

- Hirten sehnen sich nach Gerechtigkeit und Frieden.
- Engel verkünden den Hirten die Botschaft vom Frieden; dies weckt ihre Hoffnung, setzt sie in Bewegung.
- Der Friede, der vom Kind in der Krippe ausgeht, überträgt sich auf die Hirten.

Sie besinnen sich ihrer Würde und gehen mit neuem Selbstvertrauen zurück.

die erhellende Botschaft der Engel mit verschiedenen Gestaltungsmitteln darstellen; geeignete Lieder singen und bedenken, z. B. „Vom Himmel hoch, da komm ich her“, „Als ich bei meinen Schafen wacht“ ⇒ MuE 4.1; musikalische Beispiele zum Thema „Verkündigung an die Hirten“ hören, z. B. „Das Weihnachtsoratorium“ von J. S. Bach ⇒ MuE 4.3.2; ein Psalmwort gestalten, z. B. Psalm 147,14

4.3.3 Friedenstifter werden

Nachdenken über Prozesse des Friedenstiftens

- Wir sehnen uns nach Gerechtigkeit und Frieden.
- Viele lassen sich von der Weihnachtsbotschaft anrühren, spüren Anerkennung und Wertschätzung.
- Sie wagen selbst erste Schritte zum Frieden.
- Friede kann Kreise ziehen.
- Durch ihren Einsatz können Menschen für andere zu Engeln werden.

Geschichten hören und bedenken, in denen sich Menschen der Friedensbotschaft öffnen und für andere zu Engeln werden; die Veränderungen darstellen, die entstehen, wenn Menschen Engeln begegnen; „Schritte zum Frieden“ gestalten, z. B. als Collage, als Pantomime; über realistische Schritte zum Frieden im Lebensbereich der Schüler nachdenken

Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen

Monatskalender gestalten zum Thema „Frieden kann Kreise ziehen“ ⇒ D 4.2.1, 4.4.1, 4.4.4

⊙4.4 Hoffnung für das Leben gewinnen (alternativ zu 4.5) ⇔ Pädagogisches Leitthema 4.1

Die Kinder sehnen sich nach einem Leben in einer Welt, die ihren Bedürfnissen und Erwartungen entspricht. Sie brauchen Bilder der Hoffnung, an denen sie wachsen und mit denen sie leben können. In der Auseinandersetzung mit den Seligpreisungen sollen sie erkennen, dass diese Worte Jesu Menschen Mut machen und zum Handeln auffordern wollen. In der Begegnung mit der Geschichte von der Speisung der 5000 sollen sie entdecken, wie die von Jesus verkündete Hoffnung sich zu realisieren beginnt. Vor diesem Hintergrund können sie bereit werden, eigene Hoffnungsbilder zu entwickeln und diese mit der Predigt Jesu in Beziehung zu bringen.

4.4.1 Jesu Seligpreisungen

Aufmerksam werden, wonach sich Menschen in bedrängenden Lebenssituationen sehnen ⇔ Eth 4.6

Stimmungsbilder, Klangbilder, Collagen gestalten zu Sehnsüchten von Menschen in Bedrängnis; von Lebensbedingungen der Menschen zur Zeit Jesu hören; darüber nachdenken, was sie von Jesus erwarteten

Aufmerksam werden, wie Menschen sich von den Seligpreisungen Jesu anrühren lassen und bereit werden, ihre Einstellungen und Verhaltensweisen zu überdenken ⇔ KR 4.6.2

davon hören, wie Jesus sich den Menschen zuwendet und wie unterschiedlich sie seine Predigt aufnehmen; ein Psalmwort gestalten, z. B. Psalm 31,8

(Mindestens eines der folgenden Beispiele ist verbindlich.)

- ⊙ Durch Jesu Zuspruch wird bei Leidtragenden Lebensmut geweckt, andere werden zum Helfen und Trösten ermutigt.
Menschen beginnen wieder zu hoffen.
M: Selig sind, die Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden (Mt 5,4).
- ⊙ Durch Jesu Zuspruch werden barmherzige Menschen in ihrem Tun bestärkt, hartherzige und gleichgültige Menschen zu barmherzigem Verhalten aufgerufen
Menschen hoffen, dass durch Barmherzigkeit das Leben sich zum Guten wenden kann.
M: Selig sind die Barmherzigen, denn sie sollen Barmherzigkeit erlangen (Mt 5,7).
- ⊙ Durch Jesu Zuspruch werden Menschen, die sich für den Frieden einsetzen, bestärkt und diejenigen zur Besinnung gerufen, die dem Frieden im Wege stehen. Menschen beginnen zu hoffen, dass durch Frieden stiftendes Verhalten das Leben sich zum Guten wenden kann.
M: Selig sind die Friedenstifter, denn sie sollen Gottes Kinder heißen (Mt 5,9).

Ablehnung, Zweifel, Nachdenklichkeit, Zuversicht, Hoffnung, Freude der Zuhörer Jesu ausdrücken, z. B. in Spielszenen, in einer Sprechmotette; Liedstrophen singen, bedenken und weiterdichten, z. B. „Selig seid ihr“, „Glücklich sind“

Spielszenen gestalten zu Entscheidungssituationen in Geschichten über Barmherzigkeit; eine Collage gestalten von einer Welt, in der Menschen barmherzig miteinander umgehen; über realistische Möglichkeiten nachdenken, wie im täglichen Leben barmherziges Handeln aussehen kann

Geschichten hören und bedenken, in denen sich Menschen aktiv für den Frieden einsetzen; darüber nachdenken, wie Unfrieden entsteht; verschiedene Möglichkeiten spielen, mit Situationen des Unfriedens umzugehen; ein Friedenssymbol gestalten, z. B. Friedensbaum, Friedenstaube; Friedensgebete formulieren

4.4.2 Fülle erleben

Die Speisung der 5000 als Hoffnungsgeschichte für das Zusammenleben erfassen (Mt 14,13-21) ⇔ KR 4.6.2

die Geschichte gestalten, z. B. mit Klängen; den Zusammenhang von Brot - Teilen - Sattwerden meditieren; eine Gemeinschaftsarbeit gestalten zum Thema „Die Erde ist wie ein großer Tisch“; aufbrechende Hoffnung zum Ausdruck bringen, z. B. mit Symbolen, durch Pantomime, im Tanz, mit Klängen, mit Farben; ein Psalmwort gestalten, z. B. Psalm 65,6.10; 104,28

- Menschen erleben Hunger.
- Jesus macht den Menschen deutlich, dass Lebensmittel Gaben Gottes sind. Er ermutigt zum Teilen.
- Menschen öffnen sich füreinander, sind zum Teilen bereit und erleben, wie ihr Leben dadurch reicher wird.
- Hoffnung bricht auf.

M: Du bist der, der uns hilft und überreich beschenkt (Psalm 65, 6.10)

Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen

einander Kinderbücher, Bilder oder Symbole der Hoffnung vorstellen ⇒ KR 4.6, Eth 4.3, D 4.4.1, 4.4.5, HSU 4.2.2; Gemeinschaftsarbeit „Träume von einer besseren Welt“, z. B. als Wandteppich \ KR 4.6, Eth 4.3, HSU 4.2.2, WTG 4.4.2; Singspiel „Vom Leben träumen“, z. B. für die Abschlussfeier der Viertklässler ⇒ KR 4.6, Eth 4.3, D 4.2.1, HSU 4.2.2, KuE 4.5; Ausstellung „Kinder entdecken Jesus“ ⇒ 1.3, 2.3, 3.4

Ö4.5 Mit dem Evangelium leben (alternativ zu 4.4) ⇒ *Pädagogisches Leitthema 4.2*, KR 4.5

Die Schüler kennen die Grundzüge des Oster-, Himmelfahrts- und Pfingstgeschehens. Sie sollen nun Pfingsten als ein durch den Heiligen Geist gewirktes Aufbruch-Geschehen kennen lernen, das vieles und viele in Bewegung bringt. Sie sollen Wege kennen lernen, wie Menschen zum Glauben kommen und am Weg des Paulus beispielhaft die Dynamik des Evangeliums auf dem Hintergrund seines jüdischen Glaubens entdecken. Dabei sollen sie aufmerksam werden, wie Menschen mit der Herausforderung der bewegenden Botschaft des Evangeliums umgehen, und wahrnehmen, welche Bedeutung diese Anfänge für Christen auch in der Gegenwart haben.

4.5.1 Pfingsten - ein Fest bringt in Bewegung

Pfingsten als ein Geschehen verstehen, das Menschen dazu bewegt, sich zu Jesus Christus zu bekennen und im guten Geist Gottes miteinander zu leben (Apg 2,1-13,22-24,42-47)

- Die Jünger spüren das Wirken des Geistes; sie predigen die frohe Botschaft: Jesus lebt!
- In Bildern und Symbolen kommt die Dynamik und Wirkung dieses Geschehens zum Ausdruck.
- Immer mehr sind davon begeistert und finden sich zur Gemeinde der Christen zusammen.
- Im gemeinsamen Brotbrechen, im Beten, im Teilen und Helfen erleben sie die Gemeinschaft mit dem Auferstandenen.

die Dynamik des Aufbruchgeschehens mit Symbolen darstellen, z. B. aufbrechende Knospen, offene Türen, konzentrische Kreise, Flammen, ein Windspiel; die Begeisterung der Zuhörerinnen und Zuhörer ausdrücken, z. B. in Farben und Klängen; Werke der bildenden Kunst betrachten; den Dank über die erlebte Gemeinschaft im Gebet, im Lied, im Tanz ausdrücken, z. B. „Lasst uns miteinander“ ⇒ MuE 4.4.1

4.5.2 Paulus - vom guten Geist Gottes bewegt

Entdecken, wie Paulus die frohe Botschaft anderen nahe bringt und dazu ermutigt, im Geist des Evangeliums miteinander zu leben (Apg 9,1-22; 16,11-15; Röm 15,7a; Phil 4,4; 1, Kor 16,11-15)

- Paulus verfolgt die Christen (Apg 9,1).
- Er erfährt die lebendig machende Kraft des Auferstandenen und wird von ihm beauftragt, sein Bote zu sein (Apg 9,3-9).
- Er wird getauft und von der christlichen Gemeinde in Damaskus aufgenommen (Apg 9,10-19).
- Er bringt die Botschaft von Jesus Christus zu vielen Menschen im römischen Reich (Apg 9,20-22; Röm 15,7a; Phil 4,4, 1.Kor 16,1-3).
- In Philippi überzeugt er Lydia; sie wird Christin und lässt sich mit ihrem ganzen Haus taufen (Apg 16,11-15).

die Veränderungen und die neuen Sichtweisen im Leben des Paulus ausdrücken, z. B. durch Farben, Klänge; Bilder zu unterschiedlichen Situationen auf dem Weg des Paulus betrachten und bedenken; einzelne Begebenheiten aus dem Leben des Paulus in Kinderbibeln nachlesen; Sprechszenen zwischen einzelnen Gemeindegliedern gestalten ⇒ D 4.1.4; einzelne Szenen gestalten, z. B. Paulus erklärt im Hause der Lydia, was es bedeutet, an Jesus Christus zu glauben ⇒ D 4.1.4

4.5.3 Der Geist von Pfingsten erfasst und bewegt Menschen

Entdecken, wie sich Menschen zu allen Zeiten vom guten Geist Gottes bewegen lassen und einen neuen Anfang für ihren Glauben wagen

- Christen fassen immer wieder Mut, ihren Glauben

Geschichten hören und bedenken, in denen Menschen mutig ihren Glauben bekennen; ausgewählte Sätze des Glaubensbekenntnisses in Schmukschrift gestalten ⇒ D 4.2.3; ein persönliches Glaubensbekenntnis

- zu bekennen.
- Sie finden durch ihren Glauben Zuversicht in bedrängenden Situationen, z. B. Petrus und Johannes (Apg 4,1-20; 5, 29), Dietrich Bonhoeffer, Rigoberta Menchu.
- Sie bemühen sich, ihr Zusammenleben in der Gemeinde aus dem Glauben heraus zu gestalten und einander anzunehmen, z. B. Arme und Reiche in der neuen Gemeinschaft (1.Kor 11,20-22), Martin Luther King, Beispiele aus der Tagespresse.
- Christen versuchen einander zu unterstützen und zu helfen, z. B. durch Unterstützung Notleidender in der Urgemeinde (Apg 2,45; 4,32-37); Mutter Teresa, aktuelle Hilfsprojekte ⇒ 4.4.2

formulieren; aktuelle Bilder und Dokumente betrachten; Sprechszenen gestalten ⇒ D 4.1.4; eine Wandzeitung entwickeln; davon hören, wie Christen in der Gemeinde mit Aufgaben und Herausforderungen umgehen; Beispiele sammeln und darstellen, wie Christen sich für Menschen in Not einsetzen, z. B. Übernahme einer Patenschaft; ein Plakat, eine Ausstellung zur Aktion „Brot für die Welt“ gestalten; ein Interview durchführen und auswerten, z. B. mit einer Diakonin, einem Diakon ⇒ D 4.1.2

Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen

eine diakonische Einrichtung besuchen und in der Schulzeitung, im Gemeindebrief darüber berichten ⇒ D 4.2.1; sich an einem Hilfsprojekt beteiligen ⇒ KR 4.2.2, Eth 4.2

4.6 Mit Gottes Geboten leben

Kinder suchen nach gültigen Wertmaßstäben, an denen sie das eigene Leben und das Zusammenleben in der Gemeinschaft ausrichten können. Sie erleben, wie durch Egoismus, Rücksichtslosigkeit und die Angst zu kurz zu kommen das Zusammenleben in der Gemeinschaft immer wieder bedroht ist. Ausgehend von dem Gedanken, dass das Leben in seiner ganzen Vielfalt ein Geschenk Gottes ist, sollen sie Gottes Gebote als vernünftige Schutzregeln für ihr Leben und als Leitlinien und Wegweiser für das Zusammenleben in der Gemeinschaft begreifen. Sie sollen erkennen, dass die Gebote zur Achtung und Hilfe gegenüber dem Nächsten auffordern und entdecken, dass und wie das Liebesgebot, das seine Wurzeln in der hebräischen Bibel (3. Mose 19,8 und 5. Mose, 6,5) hat, Mitte und Maßstab für den Umgang mit allen Geboten ist. Vor diesem Hintergrund sollen sie bereit werden, die Gebote Gottes im eigenen Leben zu verwirklichen.

4.6.1 Menschen bemühen sich um ein gelingendes Leben in der Gemeinschaft ⇒ HSU 4.2.2

Bedenken, was das Leben in der Gemeinschaft auszeichnet

- Menschen können z. B. einander vertrauen, verzeihen.
- Menschen empfinden das Leben in der Gemeinschaft als Geschenk und Aufgabe.

darüber nachdenken, was gelingendes Zusammenleben ausmacht; Vorstellungen von einem „Land des Lebens“ entwickeln und zum Ausdruck bringen, z. B. durch kreatives Schreiben, mit Symbolen, in einem Bodenbild; eine Pro- und Kontraddiskussion führen zum Thema „Leben in der Gemeinschaft - ein Geschenk - eine Aufgabe?“

4.6.2 Zusammenleben ist von vielen Fragen und Entscheidungen abhängig

Nachspüren, wie Entscheidungen das Zusammenleben beeinflussen

Menschen fragen und bedenken:
Was soll durch meine Entscheidung bewirkt werden? Welche Auswirkungen haben meine Entscheidungen für mich, für das Zusammenleben? Was macht mir meine Entscheidung schwer? Welche Rolle spielen dabei Wegweiser?

über die Bedeutung und Wirkung von Regeln, Verboten, Verhaltensanregungen, Normen, Wertmaßstäben nachdenken; Entscheidungssituationen spielen; über die Bedeutung von „Wegweisern“ als Entscheidungshilfen nachdenken; „Wegweisungen“ für den Schulalltag formulieren ⇒ D 4.2.1; den Wegweiser als ein sequenzbegleitendes Symbol einführen

4.6.3 Menschen lassen sich in ihren Entscheidungen von unterschiedlichen Motiven leiten

Erkennen, wodurch das Zusammenleben immer wieder gefährdet ist, z. B. durch Neid, Unwahrheit, Gewalt, Egoismus, Rücksichtslosigkeit, Unbedachtsamkeit

z. B. durch entsprechende Umgestaltungen im Bodenbild zum „Land des Lebens“ Gefährdungen im Zusammenleben darstellen

Bedenken, was es bedeutet, sich in Entscheidungssituationen auf Gottes begleitende Zusage einzulassen, seine Liebe anzunehmen und weiterzugeben

- Das Gleichnis vom guten Vater (Lk 15,11-32) weckt Vertrauen in die Liebe Gottes, die als Geschenk zum neuen Maßstab für das Verhalten von Menschen untereinander werden kann.
- Das Liebesgebot (Lk 10,27) hilft, sich immer wieder für das Leben zu entscheiden. \ KR 4.1.2

M: Liebesgebot: Du sollst Gott lieben und deinen Nächsten wie dich selbst!

4.6.4 Gottes Gebote als Orientierungshilfe ⇔ KR 4.1.2

Entdecken, was es heißt, sich im Sinne der Gebote Gottes für das Leben zu entscheiden

- Gott schenkt uns in der Familie Menschen, die sich lieb haben und füreinander sorgen. Das 4. Gebot ruft dazu auf, die Eltern zu achten. Das Liebesgebot erweitert es, indem es gegenseitige Achtung von Eltern und Kindern fordert.

M: Das 4. Gebot: Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren.

- Gott schenkt uns unser Leben. Das 5. Gebot fordert uns auf, Leben und Gesundheit aller Geschöpfe zu achten. Das Liebesgebot weist darauf hin, dass alles Leben von Gott geliebt ist. Es will uns ermutigen auch Kranken und Schwachen beizustehen.

M: Das 5. Gebot: Du sollst nicht töten.

- Gott schenkt uns, was wir zum Leben brauchen. Das 7. Gebot fordert uns auf, anderen von dem nichts wegzunehmen, was ihnen gehört und zusteht. Das Liebesgebot weist uns darauf hin, dass wir anderen nichts wegzunehmen brauchen; es will uns zum Teilen anregen.

M: Das 7. Gebot: Du sollst nicht stehlen.

- Gott schenkt uns Menschen, denen wir vertrauen können. Im 8. Gebot wird uns nahe gelegt, sorgsam mit Worten umzugehen. Das Liebesgebot will Mut machen, anderen zu vertrauen, selbst vertrauenswürdig und wahrheitsliebend zu sein und mit der Wahrheit sorgsam und liebevoll umzugehen.

M: Das 8. Gebot: Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten.

Geschichten nachempfinden, in denen Entscheidungen von Menschen von der begleitenden Zusage Gottes und vom Liebesgebot geprägt sind; Weg begleitende Gebete, Psalmen, Sprüche gestalten; die Wirkung der Zusage Gottes in Entscheidungssituationen ausdrücken, z. B. mit Farben, durch Klänge; Entscheidungssituationen darstellen, in denen das Liebesgebot eine Richtungsweisende Rolle spielt (dabei Beziehung zu 4.6.1 herstellen); ein Psalmwort gestalten, z. B. Psalm 116,8

Situationen sammeln, in denen deutlich wird: Es ist gut, dass es Menschen gibt, die mich lieb haben; diese Situationen z. B. mit bildnerischen Mitteln darstellen; Konflikte und ihre mögliche Bewältigung im Rollenspiel darstellen; Ausdrücken, wie das Liebesgebot das Verständnis des 4. Gebotes für das Zusammenleben von Menschen vertieft und erweitert, z. B. in Texten, mit Collagen, durch Symbole

Situationen im Umfeld der Kinder bedenken, in denen leichtfertig Leben und Gesundheit gefährdet werden, z. B. im Straßenverkehr ⇔ VKE; über die unterschiedlichen Darstellungen von Leben, Sterben und Tod in den Medien nachdenken; Ausdrücken, wie das Liebesgebot das Verständnis des 5. Gebotes für den Umgang mit Leben vertieft

verschiedene Formen des Stehlens überdenken, z. B. in Geschichten, Bildern, Filmen; die Situation eines Bestohlenen nachempfinden, z. B. im Rollenspiel; Ausdrücken, wie das Liebesgebot das Verständnis des 7. Gebotes vertieft und erweitert, z. B. in Texten

bildhafte Vorstellungen zum Begriff „Vertrauen“, z. B. Vertrauen ist wie ...; darüber nachdenken, was geschieht, wenn durch Unwahrheit Vertrauen zerstört wird; die Veränderungen von Vertrauensbeziehungen darstellen, z. B. durch Symbole, Farben; Ausdrücken, wie das Liebesgebot das Verständnis des 8. Gebotes für den Umgang mit der Wahrheit vertieft

Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen

einen Wegweiser mit hilfreichen Wegweisungen für das Zusammenleben in der Schule gestalten ⇨ KR 4.1.2, D 4.2.1, 4.2.3; Spielszenen planen zum Thema „Frei sein - verantwortlich sein“, z. B. für ein Schulfest, einen Elternabend ⇨ KR 4.1, Eth 4.6, D 4.1.4

4.7 Nach den Wurzeln des Glaubens suchen - Wege zueinander finden

Kinder erleben in der Schule, im Freundeskreis und in der Familie, dass Christen zu verschiedenen Konfessionen gehören. Im Bedenken der gemeinsamen Wurzeln sollen die Schüler erkennen, dass das Evangelium Ausgangspunkt und Mitte des Glaubens aller Christen ist und dass der Streit um das rechte Verständnis des Evangeliums, der durch Martin Luther ausgelöst wurde, zur Trennung der Christen geführt hat. In der Begegnung mit Ausdrucksformen katholischen Glaubenslebens sollen die Kinder Unterschiede und Gemeinsamkeiten beider Konfessionen erkennen. Beispiele gemeinsamen Bemühens, den Glauben am Evangelium auszurichten (siehe Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigung 1999), können die Schüler darin bestärken, Wege zueinander und miteinander zu beschreiten. Im Nachdenken über die Bedeutung der Bitten des Vaterunsers sollen sie den gemeinsamen Grundlagen des christlichen Glaubens nachspüren.

4.7.1 Wurzeln des Glaubens

Aufmerksam werden, wie Christen immer wieder versuchen, dem Evangelium auf die Spur zu kommen

- Sie entdecken die befreiende, aufrichtende, tröstende und ermutigende Botschaft des Evangeliums.
- Sie erleben aber auch, wie es zum Streit um das Verständnis und die Umsetzung dieser Botschaft im Sinne Jesu kommt.

Geschichten, in denen Menschen so zu leben versuchen, dass es Gott recht ist, z. B. Geschichte vom Pharisäer und Zöllner (Lk 18,9-14), Geschichte von der Heilung am Sabbat (Mk 3,1-6); über die Gottesvorstellungen dieser Personen nachdenken; Spuren darstellen, die zum Kern des Evangeliums hinführen (Vertrauensspuren) bzw. von ihm wegführen (Angstspuren)

Hinweis: Es ist wichtig, die Pharisäer als ernsthafte und ernst zu nehmende Gesprächspartner Jesu vorzustellen.

4.7.2 Martin Luther und der Kern des Evangeliums ⇨ KR 4.7.2

Entdecken, wie Martin Luther die Kirche seiner Zeit zu überzeugen versucht, das Evangelium wieder in den Mittelpunkt ihrer Verkündigung zu stellen

- Die Angst vor dem Gericht Gottes prägt Luthers Leben von Anfang an.
- Er tritt ins Kloster ein, erkennt aber, dass er trotz aller Anstrengungen dort sein Heil nicht findet.
- Luther studiert die Bibel und entdeckt dabei wieder den Kern der frohen Botschaft: Gott liebt die Menschen vorbehaltlos. Wer ihm vertraut, ist ihm recht.
- Diese Erkenntnis macht ihn froh und befreit ihn von seiner Angst. Luther versucht, seine Entdeckung möglichst vielen Menschen nahe zu bringen.
- Es kommt zum Streit mit dem Papst und den Bischöfen; Luther wird aus der Gemeinschaft der Kirche und des Reiches ausgeschlossen.
- Auf der Wartburg übersetzt Luther die Bibel, damit jedermann selbst einen Zugang zu dieser frohen und befreienden Botschaft finden kann.
- Viele Menschen schließen sich seinem Verständnis des Evangeliums an. Die Wege evangelischer und katholischer Christen trennen sich.

sequenzbegleitend eine Zeitleiste mit Bildern und Texten erstellen; ein Luther-Heft anlegen und gestalten; von Luthers Kindheit, Jugend und seinem Weg ins Kloster erzählen, z. B. in Formen personalen Schreibens

Gestalten, wie Luther die Zeit im Kloster erlebte, z. B. als Irrgarten, als Sackgasse; von Luthers Selbstzeugnis über die Entdeckung des Evangeliums (das „Turmerlebnis“) hören; etwas von der befreienden Botschaft des Evangeliums in biblischen Texten (z. B. Lk 14,16-23; Lk 15,11-24) aufspüren; Luthers Empfindungen vor und nach der Entdeckung des Evangeliums ausdrücken, z. B. mit Farben und Klängen; vom Thesenanschlag und vom Konflikt mit der Kirche in Rom hören; Lese-/Spielszenen gestalten; von Luthers Leben auf der Wartburg, seiner Bibelübersetzung und seinen Liedern hören; Lutherlieder im Gesangbuch suchen und gestalten; nach Gründen dafür suchen, warum sich viele Menschen Luthers Verständnis des Evangeliums zu eigen machen

4.7.2 Lebendige Ökumene ⇨ KR 4.7.3

Nachspüren, wie evangelische und katholische Christen sich heute bemühen, ihr Leben am Evangelium auszurichten

- Sie suchen nach Gemeinsamkeiten (der Glaube an den dreieinigen Gott).
- Sie bemühen sich um gemeinsame Ausdrucksformen ihres Glaubens (ökumenische Gottesdienste, Gesprächskreise).
- Sie wollen voneinander lernen und sich um das Zusammenwachsen der Kirchen bemühen.

sich gegenseitig befragen, z. B. zu Ausdrucksformen des Glaubens, zu liturgischen Elementen, zum Umgang mit Symbolen und Brauchtum, zur Bedeutung von Vorbildern des Glaubens; persönliche Glaubensbekenntnisse formulieren; Entdeckungen beim Besuch der Kirchen machen ⇨ HSU 4.6.1; Gemeindebriefe, Informationsblätter vergleichen ⇨ D 4.1.2; einen „Kindergemeindebrief“ für die evangelische und katholische Gemeinde verfassen ⇨ D 4.2.1

4.7.3 Das Vaterunser - ein gemeinsames Gebet ⇨ KR 4.7.3

- Sich bewusst werden, dass Christen beider Konfessionen im Vaterunser Grundlagen für die Ausrichtung ihres Lebens am Evangelium finden können
 - In den Bitten des Vaterunsers entdecken sie Wege zu sich selbst, zu den Nächsten und zu Gott.
- M:** Das Vaterunser

über einzelne Bitten des Vaterunsers und ihrer Bedeutung für das Leben aller Christen nachdenken und dazu ein Vaterunser-Buch oder -Leporello gestalten; ein Vaterunser-Lied singen, tanzen, gestalten ⇨ MuE 4.4.1

Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen

einen ökumenischen Gottesdienst mitgestalten ⇨ KR 4.7, MuE 4.1.1; sich an einem Hilfsprojekt beteiligen, z. B. Brot für die Welt, Misereor, Adveniat ⇨ KR 4.7, Eth 4.2, D 4.1.2; einen ökumenischen Kirchenführer für Kinder entwerfen ⇨ KR 4.7, D 4.2.1; gemeinsame religiöse Einkehrtage durchführen ⇨ KR 4.7

4.8 Muslimen begegnen - ihre Lebensweise verstehen ⇨ KR 4.3, Eth 4.4.2, HSU 4.4.2, KuE 4.3

Die Kinder begegnen in ihrem Umfeld muslimischen Mitschülern und erleben deren Lebensgewohnheiten zunächst noch unreflektiert mit. Im Religionsunterricht sollen sie Grundelemente des Islams kennen lernen und erfahren, wie Muslime ihren Glauben leben. In der Begegnung mit der anderen Religion sollen sie entdecken, dass es Gemeinsamkeiten zwischen Muslimen und Christen gibt, über Vorurteile nachdenken und zu Achtung, Verständnis und tolerantem Verhalten muslimischen Mitbürgern gegenüber gelangen.

4.8.1 Muslime und ihr Glaube

Erfahren, was Muslimen an ihrem Glauben besonders wichtig ist

- Muslime nennen Gott „Allah“ und bekennen: „Es gibt keinen Gott (Allah) außer Gott (Allah) und Mohammed ist sein Prophet“.
- Im Koran, seinem heiligen Buch, hat Allah offenbart, was er von den Gläubigen verlangt und wie er sie zum Guten leiten will.
- Die Einhaltung der täglichen Gebetszeiten, das gemeinsame Freitagsgebet in der Moschee, die Beachtung der Fastenregeln und das Achten der Festtage des Kalenders sind wichtige Pflichten für Muslime.

Interviews mit muslimischen Mitschülern vorbereiten und durchführen ⇨ D 4.1.2; muslimische Schüler als Experten in den Religionsunterricht einladen; von Mohammed, seinem Leben und seinem Auftrag hören; das wichtigste Bekenntnisgebet hören, lesen und bedenken; Geschichten hören und bedenken, in denen Muslime erzählen, was ihnen der Koran bedeutet; über die Bedeutung des Fastens nachdenken; Bilder und Filme mit Darstellungen vom Äußeren und Inneren einer Moschee betrachten; davon hören, wie muslimische Kinder mit ihren Familien Feste feiern, z. B. das Zuckerfest als Abschluss des Ramadan, das Opferfest

4.8.2 Gemeinsame Verantwortung

Darauf aufmerksam werden, was Muslime und Christen miteinander verbindet

- Muslime und Christen haben eine gemeinsame Verantwortung für die Erhaltung der Schöpfung. ⇨ 2.5

anhand der Geschichten von Nuh und von Noah entdecken, dass Gott/Allah das Leben auf Erden will, erhält und segnet; gemeinsame Aktion durchführen zur Bewahrung der Schöpfung ⇨ 3.2, KR 4.3, Eth 4.4.2

Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen

ein Fest der Begegnung planen und durchführen
 ⇒ KR 4.3.3, Eth 4.4.2, D 4.4.4, HSU 4.4.2, KuE 4.3, MuE 4.1.1, 4.4, WTG 4.5; eine Ausstellung gestalten
 ⇒ KR 4.3, Eth 4.4.2, D 4.2.1, 4.2.3

4.9 „Großen Fragen“ des Lebens nachspüren ⇒ Pädagogisches Leitthema 4.3

Kinder fragen nach der Sinnhaftigkeit dessen, was sie erleben. Beispiele der Kinder- und Jugendliteratur greifen diese „großen Fragen“ auf und entfalten sie in kindgemäßer Weise. In der Auseinandersetzung mit ausgewählten Beispielen sollen die Schüler entdecken, welche Hilfen sie im Religionsunterricht der Grundschule für den Umgang mit diesen Fragen bekommen haben und wie auch die Inhalte und Zugangsweisen der anderen Fächer von diesen Fragen berührt werden. Sie sollen angeregt werden, sich immer wieder neuen Fragen zu stellen und zunehmend selbstständig nach Antworten zu suchen. Dabei lernen sie auch, sich in fachgerechter Weise mit Grundfragen des Glaubens auseinander zu setzen.

4.9.1 Große Fragen

Sich bewusst „großen Fragen“ stellen und ihnen nachgehen ⇒ KR 4.2.1, HSU 4.2.1

- Menschen fragen zu allen Zeiten z. B. nach Gott, nach Anfang und Ende der Welt, nach dem Geheimnis der Zeit, nach Glück und Unglück, nach Gut und Böse, nach dem Wesen von Freundschaft, nach dem Sinn von allem, nach dem Verhältnis von Glauben und Wissen.

Kinder auf anregende Weise an solche Fragen heranführen, z. B. durch Angebote der Kinder- und Jugendliteratur ⇒ D 4.4.5; Situationen schaffen, die das Fragen und Suchen als etwas Bereicherndes und Weiterführendes erleben lassen; eigene „große Fragen“ in einem „Frageschatzkästchen“ sammeln; von der Bedeutung dieser Fragen im eigenen Leben erzählen; feste Zeiten für „große Fragen“ im Unterrichtsalltag einrichten; Fragewege, Suchbewegungen und Antwortversuche darstellen, z. B. in Form eines Irrweges, einer Bergwanderung; ein Psalmwort gestalten, z. B. Psalm 94,9; 139, 17-19

4.9.2 Versuche einer Antwort

Entdecken, wie Menschen schon immer versucht haben, über diese Fragen dem Geheimnis der Welt auf den Grund zu kommen ⇒ KuE 4.5

- Sie entdecken verschiedene Bereiche, in denen man Grundfragen des Lebens nachgeht, z. B. in der Literatur, Kunst, Musik, in den Naturwissenschaften, in Philosophie, Religion.
- Sie suchen nach Möglichkeiten, über ihre Fragen und Antwortversuche miteinander ins Gespräch zu kommen.

Antworten zu eigenen Fragen suchen, z. B. in der Kinder- und Jugendliteratur, in Schulbüchern, Lexika, Sachbüchern, Kunstwerken, ausgewählten Musikbeispielen, Kinder- und Jugendfilmen, neuen Medien ⇒ D 4.4.5, KuE, MuE; verschiedene Antworten in einem Rundgespräch diskutieren ⇒ D 4.1.3; Kinderzeitschriften analysieren: Welche Fragen mit welchen Antworten kommen dort vor? ⇒ D 4.4.3, 4.4.4

Hinweis: Solche Fragen können auch die Arbeit eines ganzen Schuljahres begleiten.

Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen

Projektwoche zum Thema „Kleine Kinder - große Fragen“

Ethik

Jahrgangsstufe 4

4.1 Wünsche haben und verzichten können ⇒ HSU 4.3

Indem die Schüler über ihre persönlichen Wünsche und über Lebensnotwendiges nachdenken, wird ihnen bewusst, dass es auch Wünsche gibt, die nicht erfüllbar sind oder deren Erfüllung sogar schädlich ist. Sie sollen darauf aufmerksam werden, dass ihr Konsumverhalten vielfach von außen beeinflusst wird. Sie denken über die Folgen unkontrollierten Konsumverhaltens nach und sollen so lernen, das eigene Wunschverhalten zu überdenken. An konkreten Beispielen erfahren sie, dass durch eigenen Verzicht Bedürfnisse anderer befriedigt werden können. Die Bereitschaft verzichten zu wollen wird dadurch angebahnt und fördert präventiv die Willensstärke im Umgang mit persönlichen Wünschen und in der Abwehr von Suchtgefahren.

Überlegen, was man zum Leben unbedingt braucht

sich anhand von Fotos, Filmen usw. über die Situation z. B. von Kindern in der Dritten Welt informieren; versuchen, z. B. Einfühlübungen, deren emotionale Befindlichkeit nachzuvollziehen; Erkennen und Begründen, was jedes Kind für ein menschenwürdiges Leben braucht: Nahrung, Wohnung, Kleidung, Geborgenheit

Sich über Inhalte von Wünschen klar werden

- materielle und nicht notwendige Wünsche
- ideelle und nicht erfüllbare Wünsche

Dinge, die man eigentlich nicht braucht, z. B. ein neues Fahrrad; Bildbetrachtung von Luxuschaufenstern; Interaktionsspiele; zu viel naschen, zu viel fernsehen, zu viele Videospiele, evtl. auch schon rauchen z. B. einen Freund haben, alles tun dürfen, jemand soll gesund werden; Fantasiereise „Wenn ich drei Wünsche frei hätte“; eigene Wünsche malen

Nachdenken über die Folgen unmäßigen Konsumverhaltens

Beispiele aus dem eigenen Erfahrungsbereich finden: mit dem Taschengeld nicht auskommen; Besitzgier, die zum Diebstahl führen kann; übertriebenes Fernsehen und Spielen am Computer, das zur Sucht wird

Die eigene Verantwortlichkeit im Umgang mit Konsum wahrnehmen

- Beeinflussung durch Werbung
- Beeinflussung durch andere
- sich selbst entscheiden lernen

Werbeprospekte sichten, auswerten; Gespräch über Erfahrung mit Werbung in Bezug auf das eigene Kaufverhalten; vieles sehen bedeutet viele Wünsche etwas nur haben wollen, weil es der Freund oder der Bruder auch hat, weil man „in“ sein will usw. aus einem Angebot begründet auswählen; Taschengeld sparen statt Süßigkeiten kaufen; auch in Bezug auf die eigene Freizeitgestaltung über Konsumzwang nachdenken, Möglichkeiten kreativer und fantasievoller Freizeitgestaltung finden und erproben

Nachvollziehen, warum Menschen manchmal freiwillig auf die Verwirklichung ihrer Wünsche verzichten

⇒ KR 4.1.2

anhand von Geschichten oder Erzählungen mögliche Gründe herausfinden: innere Zufriedenheit, persönliche Glaubensauffassung, Verzicht zugunsten anderer; von Situationen erzählen, wo man selbst zufrieden oder glücklich war, weil man auf etwas verzichtet hat

Bereitschaft zeigen, auch selbst auf etwas zu verzichten

einen kleinen persönlichen Vorsatz z. B. für die Woche/den Monat fassen und formulieren oder aufschreiben: auf Geschwister aufpassen oder Nachbarn helfen statt spielen oder fernsehen, Zeit opfern

4.2 Miteinander arbeiten ⇒ Pädagogisches Leitthema 4.2, SpE 4.2

Die Schüler sollen sich über die Bedeutung des Zusammenarbeitens klar werden und lernen, die Fähigkeiten des Einzelnen zu schätzen, sich gegenseitig zu unterstützen und gemeinsam eine Aufgabe zu bewältigen. Sie erleben, dass ein echtes Miteinander beim Ausführen von Arbeiten nicht nur in Bezug auf das Ziel wichtig ist, sondern auch Freude bereitet und vor allem eine wechselseitige Bereicherung bedeutet. Indem die Schüler

versuchen, sich bei der Arbeit gegenseitig wirksam zu helfen, erfahren sie auch, dass Konsequenz beim Arbeiten und das Einhalten selbst getroffener Entscheidungen notwendig und nicht immer leicht ist.

Erleben, dass Zusammenarbeit hilfreich ist

Erfahren, dass Zusammenarbeit bereichert

- eigene Fähigkeiten einbringen
- Fähigkeiten anderer anerkennen können
- Sozialer Lernzuwachs

Bereit sein, anderen zu helfen

- als Einzelner
- als Gruppe

gemeinsam eine Arbeit planen und durchführen; Auswertungsgespräch über Planung der Arbeitsschritte, Aufteilung der Arbeit usw.; Überlegen, was bei der Zusammenarbeit für mich, die anderen, das Produkt hilfreich war, z. B. mehr Ideen, Arbeits- und Zeitersparnis, Neues dazulernen Aufgaben übernehmen, die man besonders gut kann; Verantwortung übernehmen; Bestätigung erfahren andere loben, nicht neidisch sein, sich selbst zurücknehmen

Aufbau und Stärkung eines „Wir“-Gefühls, gemeinsam ein Ziel verfolgen und erreichen, Konkurrenzdenken abbauen, Außenseiter integrieren, taktvoll Kritik üben, Kritik aushalten usw.

kranken, jüngeren, leistungsschwächeren Mitschülern z. B. bei den Hausaufgaben helfen; in der Familie mithelfen; bei einmal angebotener oder versprochener Hilfe durchhalten

ein Hilfsprojekt planen und durchführen ⇒ KR 4.2.2, EvR 4.5.3

4.3 Über Sterben und Tod nachdenken ⇒ KR 4.4, EvR 4.2

Kinder werden oft mit ihren Angst auslösenden Grenzerfahrungen wie Krankheit, Leiden, Tod allein gelassen. Durch einen gemeinsamen, behutsam gestalteten Zugang sollen sie bereit werden und lernen, ihre Gefühle, Ängste und Erlebnisse in diesem Zusammenhang auszusprechen. Sie setzen sich mit dem Phänomen der Vergänglichkeit auseinander und lernen elementare Angebote des Trostes kennen.

Wahrnehmen, dass Werden und Vergehen jedem Leben eigen sind

- Leben in seiner Vielfalt erfassen
- Leben wandelt sich: etwas vergeht, anderes wird neu.
- Jede Lebenszeit hat ihren Sinn und Wert.

z. B. Jahreskreislauf am Beispiel des Baumes, Baum als Symbol des Lebens

Veränderungen beim Menschen: Körperbau, Interessen, Ansichten; Vergleich verschiedener Lebenswege; Bildreihen oder Fotos über Entwicklungsstadien

Vor- und Nachteile der unterschiedlichen Lebensabschnitte, z. B. weniger Verantwortung in der Jugend, mehr Erfahrung im Alter; Zeitleiste erstellen; Bilder Lebensabschnitten zuordnen

Das Leben eines Tieres oder Menschen ist bedroht; Unglücksfälle, Geschichten/Legenden über den Tod; von eigenen Erfahrungen berichten, z. B. etwas Liebgewordenes verlieren; Trennungserfahrungen ausdrücken; meditatives Malen oder Bildbetrachtung Leben und Tod gehören zueinander: Bilder der Hoffnung wie „Herbst“ und „Frühling“ dazu betrachten und darüber sprechen; Dia-Reihen, Filme, Beobachtungen, Geschichten

Über die Begrenzung des Lebens nachdenken

- der Schrecken der Vergänglichkeit
- Sterben heißt Abschied nehmen.
- Der Tod gehört zum Leben.

freies Schreiben, Malen oder Erzählen von eigenen Erfahrungen

Fragebogen: „Meine Gedanken über den Tod“ Warum verdrängen Menschen Gedanken an Sterben und Tod?; Ungewissheit oder Endgültigkeit, die uns Angst macht; Kreisgespräch

Über eigene Empfindungen in Bezug auf den Tod sprechen können

- Erlebnisse von Verlust, Abschied, Trauer
- eigene Gefühle, Sorgen, Ängste

Nachempfinden, dass auch Kinder von Leiden, Krankheit und Tod betroffen sein können

unheilbare Krankheit, Unglücksfälle, schwere Behinderungen

Möglichkeiten des Tröstens und des Trostfindens nachspüren

- das Wachhalten schöner Erinnerungen
- Rituale, Bilder und Worte
- ggf. auch Antworten aus dem eigenen Glauben

sich an Verstorbene erinnern, von mit ihnen gemeinsam Erlebtem erzählen

Gedenktage begehen; Beerdigungsrituale kennen lernen; bei der Grabpflege helfen; Sterbende nicht allein lassen

Hoffen auf ein Leben nach dem Tod, Glaube an ein

Paradies, Glaube an Wiedergeburt usw.; Bilder, Texte, Lieder aus verschiedenen Religionen zum Thema Tod; Symbole der Hoffnung, Bildmeditationen Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen
Ausstellung gestalten zum Thema „Einsamkeit und Angst erfahren - Hoffnung und Freude finden“
⇒ KR 4.4, EvR 4.2, D

4.4 Kultur in ihrer Vielfalt entdecken und achten

Die Schüler sollen weitere Erscheinungsformen von Kultur kennen und schätzen lernen. Sie erleben, dass insbesondere Sprache und Kunst nicht nur Werte an sich sind, sondern über sie auch Werthaltungen vermittelt werden. Ihnen wird bewusst, dass sie dies zu sorgsamem Umgang mit Sprache und Kunst verpflichtet.

Die Schüler lernen Grundzüge des Islams kennen und erfahren, wie Muslime ihren Glauben leben. Sie sollen erkennen, wie wichtig es ist, den anderen auch in seiner religiösen Überzeugung zu respektieren und zu achten, um so den Grundstein für ein friedvolles Zusammenleben zu legen.

4.4.1 Elemente gelebter Kultur wahrnehmen

Nachempfinden, was man mit Sprache alles kann

⇒ D, FS

- Verständigung
- Gefühlsäußerung

Der Sprache mit Achtung begegnen

- Gespür für die Schönheit der Sprache
- Sensibilität in der eigenen Wortwahl

Sensibel werden, was Kunstwerke für uns bedeuten können, ihnen mit Achtung begegnen ⇒ KuE, MuE

- Kunst erzählt uns etwas.
- Kunst weckt Gefühle in uns.
- ideeller Wert von Kunstwerken

miteinander reden, Gedanken austauschen, Neues erfahren usw.; auch Gestik und Mimik als sprachliche Äußerung erkennen

szenische Darstellungen zu selbst gefundenen Beispielen: mit Sprache loben, tadeln, streicheln oder verletzen

in Gedichten und Liedern Klang und Rhythmus entdecken; Erleben, wie Sprache Empfindungen wecken oder unterstreichen kann, z. B. über Märchen oder die Poesie ⇒ D 4.4.4, FS 4.3

Überlegen, wie man selbst der Verrohung der Sprache entgegenwirken kann: keinen Gassenjargon verwenden, nicht jedes „In-Wort“ verwenden; darüber nachdenken, welches „Unwort“ man selbst häufig benutzt; sich vornehmen, dies nicht mehr zu benutzen; sich selbst kontrollieren oder eine gegenseitige Kontrolle mit der Freundin/dem Freund vereinbaren

ausgewählte Beispiele betrachten, z. B. Darstellungen von Kindern in verschiedenen Epochen; im Gespräch erkennen, dass z. B. einmal das „spielende“ Kind, einmal das Kind als „kleiner Erwachsener“ wichtig war Kunstwerke auf sich wirken lassen: Musik, die uns fröhlich oder traurig stimmt ⇒ MuE 4.3.2; Bilder/Fotos betrachten, die Lebensabschnitte/wichtige Tage festhalten

mit eigenen Kunstwerken anderen eine Freude machen; über Kunst, z. B. ein Bild, ein Gedicht, etwas ausdrücken können, was ich selbst nicht versprachlichen kann

4.4.2 Religionen begegnen: Der Islam ⇒ KR 4.3, EvR 4.8

(Über die Behandlung weiterer Religionen entscheidet der Lehrer je nach Klassensituation)

Aufmerksam werden, wie Muslime ihren Glauben leben

- Gebet
- Glaubensbekenntnis
- Pflichtabgabe: Almosen geben
- Fasten: Ramadan und Seker Bayrami / Zuckerfest
- Pilgerfahrt nach Mekka

Gebet als wichtigste Glaubenspflicht der Muslime; Gebetshaltung; Vorwissen, Vorerfahrungen eruieren Koran: „Es gibt keinen anderen Gott außer Allah und Mohammed ist sein Prophet.“

Verschenken eines Teils des Besitzes an die Armen; Fasten als Pflicht; Tagesablauf im Fastenmonat; vom Koran verbotene Nahrungsmittel

Mekka als Stadt der Offenbarungen des Mohammed, Pilgerfahrt als Pflicht für jeden Muslim

- Kennenlernen, was Muslimen wichtig ist
- der Koran, das wichtigste Buch des Islam
 - nur ein Gott: Allah, der Schöpfer der Welt

Mohammed, sein Prophet

Für ein friedliches Zusammenleben der Religionen eintreten

- Gemeinsames entdecken
- sich gegenseitig im Anderssein respektieren

Koran vorstellen: Worte Allahs, die er Mohammed geoffenbart hat; in 114 Suren gegliedert; Weissagungen, Belehrungen ... als Grundlage des muslimischen Lebens; Sure/n in Ausschnitten lesen; Informationen einholen ⇒ D 4.1.2

den Namen „Allah“ erläutern; Texte, Bilder, Filme zum Leben Mohammeds

bekannte Elemente sammeln und gegenüberstellen bekannter Elemente, Gespräch über das Verbindende über den eigenen Glauben sprechen, Ausdrucksformen anderen Glaubens nicht abwerten

Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen

Besuch einer Moschee ⇒ KR 4.3; ein Fest der Begegnung planen und durchführen ⇒ EvR 4.8, FS 4.2, HSU 4.4.2, KuE 4.3, MuE 4.1, 4.4, WTG 4.5; Ausstellung gestalten zum Thema „Welche Religionsgemeinschaften gibt es in unserer Gruppe/Klasse/Schule?“

4.5 Sich für die bedrohte Umwelt einsetzen ⇒ HSU 4.5, SpE 4.3

Die Schüler sollen sich der Bedeutung einer intakten Umwelt bewusst werden und erfassen, dass es vielfach der Mensch selbst ist, der durch sein Verhalten unserem Lebensraum Schaden zufügt. Indem sie über die Folgen solcher Handlungsweisen nachdenken, erkennen sie auch, dass jeder Einzelne aufgefordert ist und verantwortlich dazu beitragen kann, die Natur zu bewahren. Angeregt durch in der Schule initiierte kleine Aktionen sollen sie Möglichkeiten erfahren und Bereitschaft entwickeln, auch ihrerseits bereits einen Beitrag zum Erhalt der Umwelt zu leisten.

Wahrnehmen, warum eine intakte Umwelt wichtig ist

- Lebensgrundlage
- Lebensqualität

Erkennen, wodurch der Mensch selbst die Umwelt gefährdet und die Folgen bedenken ⇒ SpE 4.

- Ausbeutung
- Missachtung

Wege suchen, die Umwelt zu bewahren ⇒ HSU 4.5.2, 4.5.3

- Verzicht üben
- sorgsamer Umgang

Überlegen, was Tiere, Pflanzen und der Mensch als Nahrungsgrundlage brauchen: saubere Luft, unbelastete Erde, gesunde Pflanzen

Bilder malen/erzählen, was uns an der Natur gefällt: Vielfalt von farbenreichen, duftenden Blumen, klare Seen und grüne Hügel, Tiere im Wald

eigene Beobachtungen und Erfahrungen mitteilen, z. B. verschmutzte Flüsse, Autoabgase, Verkehrslärm; über Bilder, Zeitungsberichte oder Dilemmageschichten mögliche Auswirkungen erfassen, z. B. vom Aussterben bedrohte Tiere und Pflanzen, Hörschäden

Verzicht auf Bequemlichkeiten wie langes Duschen, mit dem Rad quer über die Wiese fahren; Stifte etc. nicht nach der Optik aussuchen, sondern umweltverträgliche, wieder verwertbare Materialien benutzen

nicht sinnlos Pflanzen oder Pilze ausreißen, kein Wasser oder Papier verschwenden, Abfall richtig entsorgen

Bereitschaft entwickeln, sich für den Schutz von Pflanzen und Tieren einzusetzen

Säuberungsaktionen im Wald/am Bachufer; Pflege von Pflanzen im Klassenzimmer, auf dem Schulgelände usw.; Projekt zum Tier- oder Pflanzenschutz

4.6 Frei sein und Verantwortung übernehmen ⇒ *Pädagogisches Leitthema 4.1, KR 4.1.2*

Die Schüler sollen sich bewusst werden, dass Freiheit ein hohes Gut ist, mit dem man sorgsam umgehen muss. Sie sollen erfahren, dass sie Entscheidungsmöglichkeiten haben, die sowohl von sachlichen Gegebenheiten als auch von Zeitströmungen und Gefühlen abhängig sind. Außerdem sehen sie ein, dass nicht alles in ihrem Leben von ihnen bestimmt werden kann, und entwickeln ein Gespür für die Grenzen ihrer Freiheit. Sie sollen bereit werden, zu einer einmal getroffenen Entscheidung zu stehen, und herausfinden, welche Bedeutung das Übernehmen von Verantwortung für sie hat.

Sich Gedanken über den Umgang mit der eigenen Freiheit machen

- Wert der Freiheit
- „grenzenlose“ Freiheit

Nachdenken, wovon mein Handeln abhängig sein kann

- äußere Beschränkungen
- gefühlsmäßige Einwirkungen
- Einflüsse durch andere

Einsehen, dass persönliches Handeln Verantwortung übernehmen heißt \ HSU 4.2.2

- Grenzen der Freiheit erkennen
- Folgen von Entscheidungen bedenken

Bereit werden, selbst verantwortlich zu handeln

⇒ SpE 4.2.3

- zu einer Entscheidung stehen
- sich verantwortlich fühlen

Freiheit ist nicht selbstverständlich, nicht alle Menschen sind frei

Rollenspiel oder szenische Darstellung „Tun können, was man will“, z. B. den ganzen Tag fernsehen, ständig naschen, keine Hausaufgaben machen; Auswertungsgespräch über die Auswirkungen

äußere Zwänge wie Schule, Hausaufgaben, Geldmittel, Zeit; zwei Dinge nicht gleichzeitig tun können

Stimmungslage, persönliches Befinden, Lust- oder Unlustgefühle

Erwartungen anderer an mich: ein guter Freund/eine gute Freundin sein; ein braves Kind sein; sich nicht trauen, anders abstimmen als der „Anführer“; sich mit geschlechtsspezifischen Rollenklischees auseinandersetzen ⇒ HSU 4.2.1

Rücksicht auf andere nehmen, Gefühle anderer respektieren; vordringliche Pflichten; Vorgaben durch Eltern, Gesetze usw., Wertungsgespräch; Rechte der Kinder

Möglichkeiten, falsches Verhalten zu korrigieren: sich entschuldigen, Fehler eingestehen, ungewollte Folgen bedenken, auf Rechte verzichten ⇒ SpE 4.2.1, VKE; die Konsequenzen tragen; beenden, was man anfängt

sein Wort halten, keine Ausflüchte suchen; nicht nur zuschauen, sondern handeln: Zeuge bei einem Ladendiebstahl oder Unfall sein ⇒ VKE; manchmal ist „Petzen“ erlaubt, z. B. Erpressungsversuche auf dem Schulhof melden

eigene Verantwortung für die Hausaufgaben tragen, Verantwortung für ein Beet im Schulgarten übernehmen, Klassensprecheramt

Welche Schule „kann“ ich besuchen?

Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen

Spielszenen gestalten zum Thema „Freiheit wagen“, z. B. für eine Schulabschlussfeier ⇒ KR 4.1, EvR 4.1, D 4.1.4, HSU 4.2.2

Deutsch

Jahrgangsstufe 4

4.1 Sprechen und Gespräche führen

Die Kinder entwickeln ihre persönliche Sprach- und Sprechfähigkeit weiter und verwenden situationsgerecht Umgangssprache, Mundart und Standardsprache. Die Bedeutung einer höflichen und korrekten Sprache ist ihnen bewusst. Beim Erzählen lernen sie, ihre Erlebnisse und Vorstellungen lebendig zu gestalten und ihre Fantasie zu entfalten. Im zunehmend geplanten Gespräch sollen sie sich klar, verständlich und ausdrucksvoll mitteilen. Dabei lernen sie zuhörerbezogen und aus der Perspektive anderer zu erzählen. Informationen holen sie selbstständig ein, überprüfen und werten diese und geben sie folgerichtig und klar weiter. Die Schüler sollen Sprachsituationen richtig einschätzen, angemessen reagieren und versuchen Konflikte sprachlich zu bewältigen.

4.1.1 Einander erzählen und einander zuhören

Über alltägliche und besondere Erlebnisse und Erfahrungen zuhörerbezogen sprechen

Interessant, spannend und zunehmend geplant erzählen

Die Erzählperspektive wechseln

Geschichten gemeinsam erfinden

Aktiv zuhören

Gesprächsbeiträge aufnehmen und weiterführen

über Aktuelles und Ereignisse sprechen, auch in der Mundart erzählen

Sprechzeit des einzelnen Kindes erhöhen, z. B. durch Gespräche in der Kleingruppe

zu Texten, Musik, Filmen und Sinneseindrücken erzählen; freies Fabulieren; auf eine Pointe hin erzählen, Spannung aufbauen; das Erzählen mit sprachlichen und außersprachlichen Ausdrucksmitteln unterstützen

ein Märchen aus der Sicht einer Nebenrolle erzählen, bei einem Streit die Meinung des anderen vertreten u. Ä.

eine Erzählspur aufnehmen und stimmig weiterführen
Konzentrations- und -übungen, z. B. Kofferpacken, Bewegungsgeschichten, Fantasiereisen, Rätsel, Klangspiele ⇒ MuE 4.2.2
einer Lehrererzählung lauschen

Verse, Reime und Geschichten in anderen Sprachen aufnehmen, sprechen und spielen ⇒ FS 4.4

einen Dialog führen, z. B. Partnergespräch auf den Vorredner eingehen, Gehörtes zusammenfassen; diskutieren

4.1.2 Sich und andere informieren

Selbstständig umfassende Informationen durch Befragen und Nachfragen einholen und an andere weitergeben

Informationen überprüfen, vergleichen und werten

Ergebnisse zusammenfassen und vortragen: Inhalte anhand von Stichpunkten wiedergeben

Fragen zusammenstellen, z. B. zu Klassenfahrten, Projekten, Themen aus dem HSU, im Sachrechnen ⇒ M 4.4.2;

Auskunft über Herkunftsländer von Mitschülern und über andere Kulturen und Religionen einholen

⇒ KR 4.3.2, 4.5.3, 4.7.2, EvR 4.5, 4.8, Eth 4.4.2

Wort- und Satzbedeutungen anderer Sprachen erfragen ⇒ FS 4.4

u. a. bei Angeboten zu Klassenfahrten, im Sachrechnen; dazu Stellung beziehen ⇒ M 4.4.2

Stichpunkte zu Sachtexten, Befragungen, Unterrichtsergebnissen notieren; für ein Kurzreferat nutzen, z. B. über ein Lieblingsbuch, zu einem Thema im HSU

4.1.3 Miteinander sprechen und miteinander umgehen

Gesprächs- und Arbeitsregeln kennen und anwenden

Situationen einschätzen und sprachlich angemessen reagieren

Wiederholung und Sicherung

Gesprächs- und Arbeitsphasen reflektieren, eigenes Verhalten überdenken

fordern, richtig stellen, sich beschweren, zustimmen, anerkennen

eigene Beiträge zurückstellen, Gespräche führen (diskutieren) ⇒ HSU 4.2.2, 4.4.1

Konflikte zunehmend sprachlich bewältigen

verschiedene Sichtweisen unterscheiden, die eigene Meinung situationsangemessen äußern und vertreten, Kompromissfähigkeit entwickeln (nachgeben, vermitteln, sich einigen), im Stegreif- oder Rollenspiel verschiedene Lösungsvorschläge erproben
⇒ HSU 4.2.2

4.1.4 Sprache spielerisch umsetzen ⇒ *Pädagogisches Leitthema 4.1*

Sprachspiele entwickeln

Geheimsprachen, Unsinnssprachen in Spielen geschickt formulieren, z. B. für etwas werben, etwas anpreisen, verkaufen

Szenen entwickeln und gestalten
⇒ FS 4.3, KuE 4.5, MuE 4.2.2, 4.4.2

Sprachspiele in anderen Sprachen erlernen ⇒ FS 4.3
Maskenspiele, Sketche, Theateraufführungen, dabei Körpersprache bewusst in die sprachlichen Ausdrucksformen integrieren
Szenen bei unterschiedlichen Festen und zu unterschiedlichen Themen gestalten ⇒ KR 4.2.1, EvR 4.1.2, 4.6, Eth 4.6

4.1.5 Verständlich und ausdrucksvoll sprechen

Den richtigen Gebrauch der Sprechstimme üben

Übungen und Spiele zu Haltungsaufbau, Atmung und Stimmgebung; rhythmisiertes Sprechen; Artikulation beachten ⇒ SpE 4.1.2, MuE 4.1.1

Gestaltungsmittel bewusst einsetzen

Pausen, Betonung, Sprechtempo, Lautstärke variieren; Gedichte vortragen; Aussagen durch Mimik, Gestik und Körperhaltung verstärken, dabei individuelle und kulturelle Unterschiede bemerken ⇒ FS 4.4, 4.5; Standardsprache, Umgangssprache und Mundart vergleichen

4.2 Für sich und andere schreiben

4.2.1 Texte verfassen ⇒ *Pädagogisches Leitthema 4.1*

Die Schüler sollen ihre Fähigkeiten beim Vorbereiten, Schreiben und Überarbeiten von Texten weiterentwickeln und in freien und geplanten Schreibsituationen anwenden. Sie planen ihre Texte vor allem im Hinblick auf Absicht, Adressat und Verwendungszusammenhang, drücken sich zunehmend differenziert aus und wenden Überarbeitungsstrategien selbstständig an. Um die Freude am Schreiben zu erhalten, bekommen die Schüler weiterhin vielfältige Möglichkeiten zur Veröffentlichung ihrer Texte und erfahren so die Wirkung und Bedeutung der schriftlichen Kommunikation.

Texte vorbereiten

Schreibenanlässe erkennen und Gestaltungsideen entwickeln

Vorschläge sammeln, sich für ein Thema/eine Gestaltungsmöglichkeit entscheiden: unterhaltendes Schreiben, informierendes Schreiben, kreatives Schreiben
z. B. eine lustige, traurige, spannende, fantastische Geschichte, einen Brief oder Sach- bzw. Gebrauchstext
Wortfelder erarbeiten; Gedanken, Gefühle und Stimmungen ausdrücken; den Höhepunkt einer Geschichte ausgestalten

Einen Text im Hinblick auf Absicht, Adressat und Verwendungszusammenhang planen
Sprachliche und gestalterische Mittel gezielt auswählen ⇒ 4.3.2

Texte optisch gliedern; Gestaltungsmöglichkeiten für einen Brief, eine Karte, ein Plakat bedenken
z. B. Aufsatzkartei anlegen und benutzen

Erkenntnisse aus vorhergehenden Textüberarbeitungen einbeziehen

Texte schreiben

Freie Texte

in freien Schreibzeiten, nach eigenen Intentionen oder mit Hilfe selbst gewählter Schreibenregungen, in der Schreibwerkstatt, nach selbst gewählter Themenstellung, in der Gruppe oder mit einem Partner schreiben; persönliches Tagebuch verfassen; (gemeinsames) Schreiben am Computer

Schreibspiele	alleine und gemeinsam schreiben: Reizwörter, Fragen und Antworten, Textteile
In kreativitätsanregenden Situationen schreiben	zu Fantasiereisen, offenen Rahmenthemen, Sinneseindrücken u. Ä.
Zu Texten schreiben: auf Texte antworten, Texte verändern, gleichartige Texte schreiben ⇒ 4.4.4, KR 4.1.2, 4.4.1, EvR 4.1.1, 4.2.1	literarische Textvorbilder nutzen (Märchen, Gedichte, Verse u. Ä.); Texte um- und weiterschreiben; die Erzählperspektive wechseln; einen Briefwechsel führen (auch E-Mail), kurze Grüße auch in der Fremdsprache ⇒ FS 4.4; einen Leserbrief schreiben
Erlebte und erfundene Geschichten mit sprachlichen Mitteln gestalten	abwechslungsreich und interessant erzählen: Satzanfänge wechseln, wörtliche Rede verwenden, treffende Ausdrücke finden, Stimmungen ausdrücken ⇒ 4.3.2, 4.4
Sachverhalte folgerichtig und genau darstellen ⇒ HSU	Beobachtungen protokollieren, dokumentieren und darüber informieren, z. B. Gefahrenstellen im Radparcours in der Verkehrswirklichkeit ⇒ HSU 4.8 (VKE); Unterrichtsergebnisse darstellen; Sachtexte verfassen; Vorgänge beschreiben; Sachaufgaben formulieren ⇒ M 4.4.2
Stichpunkte festhalten und verwenden ⇒ 4.1.2	Schreiben zur Gedächtnisentlastung, Arbeitsergebnisse in Stichpunkte zusammenfassen und für einen Sachtext verwenden, Stichpunkte für ein Kurzreferat zusammenstellen ⇒ HSU
Informationsquellen für eigene Texte nutzen ⇒ HSU	Sachbücher, Lexika (auch CD-ROM), Stadtpläne, Landkarten, Zeitungsartikel, Informationsschriften, Zeitschriften, Fernseh- und Hörfunkreportagen, Informationen aus dem Internet; eine Sachkartei erstellen
Anliegen und Meinungen darlegen ⇒ 4.1.3	persönliche oder gemeinsame Anliegen beschreiben, z. B. zur Ausstattung des Klassenzimmers oder der Schule, zur Verbesserung der Radwege im Ort (VKE), bei Konflikten u. Ä.
Argumente finden und formulieren, appellieren ⇒ 4.1.3	Gründe und Gegengründe aufschreiben, in strittigen Fragen den eigenen Standpunkt darstellen, Appelle bewusst einsetzen
Texte überarbeiten	
Sich über das Textverständnis austauschen ⇒ 4.1.3	Texte würdigen, schriftliche und mündliche Kommentare abgeben, in Schreibkonferenzen über Veränderungen am Text sprechen, Anregungen von Mitschülern aufnehmen
Auf die Planungsphase rückbesinnen	in Bezug auf Absicht und Adressat, auf Textaufbau und Wortwahl Schreibabsicht und Textwirkung vergleichen
Überarbeitungsstrategien selbstständig anwenden ⇒ 4.2.2, 4.3	Textstellen unter bestimmten Gesichtspunkten verändern: passende Ausdrücke finden, fehlende Teile ergänzen, Umstellprobe durchführen, Zeitstufe, Wortwahl, Satzanfänge, Rechtschreibung überprüfen Textüberarbeitung auch am Computer
Texte für sich und andere gestalten ⇒ 4.2.3	Schreibprojekte durchführen; Klassenzeitung, Schülerzeitung, themenorientierte Bücher erstellen Veröffentlichungen auch innerhalb von Projekten

4.2.2 Richtig schreiben

Die Schüler sollen vorrangig durch das Erkennen des morphematischen Prinzips ihre orthographische Sicherheit steigern. Beim Schreiben von freien Texten üben und sichern sie bereits erworbene Strategien. Sie erweitern den orthographisch zu beherrschenden Wortschatz und prägen sich diese Wörter durch vielfältige Übungen ein. Die Schüler reflektieren ihre Schreibleistungen eigenverantwortlich. Sie gelangen durch Vergleichen, Nachschlagen und Anwenden gelernter Regeln zur richtigen Schreibweise. So entdecken sie zunehmend selbstständig Fehlerstellen und entwickeln eine selbstverantwortliche Haltung bei der Fehlerberichtigung.

Wahrnehmung schulen und Strukturen erkennen

Wörter strukturieren:

- in Sprech- und Schreibsilben zerlegen
- in Wortbausteine zerlegen
- Besonderheiten deutlich machen

Lautqualitäten unterscheiden

z. B.

Hei - zung

Heiz/ung

wachsen schreibe ich mit -chs

Wörter mit langen und kurzen Vokalen

Rechtschreibstrategien erweitern

Morphematische Zusammenhänge kennen:

- Wortstamm
- Wortbausteine:
Vorsilbe ent-
Nachsilben -heit, -keit
- Zusammensetzungen

⇒ 4.3.2

Wortfamilien erarbeiten, Wortstamm in Wörtern erkennen, Ableitungen

z. B.

entwickeln, entfernen

frei - Freiheit, süß - Süßigkeit

Strategie der Mitlautverdopplung kennen und anwenden

in Schreibsilben trennen: Schat – ten

Grundformbildung: schwimmt, schwim – men

Mehrzahlbildung: Nuss, Nüs – se

Vergleichsform bilden: dünn, dün - ner

„Wann kommst du wieder?“, fragte sie.

Rechtschreibbesonderheiten markieren und kommentieren, Wörter sammeln und in eigenen Sätzen und Texten anwenden

Nachgestellter Redebegleitsatz

Wörter mit orthographischen Merkstellen erarbeiten, einprägen und anwenden:

- Wörter mit v -V
- Wörter mit doppeltem Selbstlaut
- Wörter mit Dehnungs-h
- Wörter mit dem ks-Laut
- Wörter mit ß
- Fremdwörter

Rechtschreibstrategien sichern

Bereits gelernte Strategien an neuem Wortmaterial anwenden ⇒ 4.2.1

Wiederholung aus Jgst. 3; Strategien bei der Überarbeitung eigener Texte und für die rechtschriftliche Erschließung neuer Wörter nutzen

Wörter, Sinnschritte und Sätze sicher aufschreiben

Wörter aus dem Grundwortschatz, aus Wortsammlungen, HSU-Texte
gelernte Aufschreibstrategie selbstständig einsetzen

Mit dem Wörterbuch selbstständig umgehen

⇒ 4.2.1

Fehler zunehmend eigenverantwortlich mit den gelernten Strategien auffinden und berichtigen

Anwenden beim Überarbeiten von Texten

⇒ 4.2.1

4.2.3 Die Schrift weiterentwickeln

Bei der weiteren Entwicklung ihrer persönlichen Handschrift sollen die Schüler selbst Wert auf eine gute Lesbarkeit und Bewegungsökonomie legen. Dabei erkennen sie, dass es ihnen durch Vereinfachung der Richtformen gelingt zügiger zu schreiben. Sie sollen ihr Schreibtempo steigern und zugleich die Form beachten. Schon bei der Planung ihrer Hefteinträge und anderer Schreibprodukte in allen Unterrichtsfächern stimmen sie Schreibabsicht und Gestaltung aufeinander ab und überprüfen selbstkritisch ihre Ergebnisse.

Sicher und geläufig schreiben

- Die eigene Handschrift weiter ausbilden:
- von den Richtformen abweichen
 - die Lesbarkeit erhalten
 - die Schreibgeschwindigkeit steigern
 - eigene Schreibschwierigkeiten beheben

Verbindungen zugunsten der Bewegungsökonomie abbauen; Vereinfachen von Buchstaben und Auflösen von Verbindungen erproben, aber Fehlformen und ungünstige Bewegungsabläufe vermeiden
Schrift am Anfang und am Ende des Textes vergleichen
gleichen Satz in steigendem Tempo schreiben, dabei Lesbarkeit kontrollieren
Sitzhaltung und Papierlage beachten, Notwendigkeit von Lockerungsübungen selbst bemerken

Schriftliche Arbeiten zweckmäßig ausführen und gestalten

- Texte übersichtlich anordnen:
- Wesentliches hervorheben
- Tabellen und Übersichten anlegen
- selbstständig Korrekturen vornehmen
- Wirkung von Handschrift und anderen Schriften vergleichen
- Gestaltungsmöglichkeiten abwägen:
- Schriftart auswählen
 - über Schreibmaterialien entscheiden
 - Schrifterzeugnisse veröffentlichen

Hefteinträge selbstständig planen und gestalten, z. B. vorhandenen Schreibraum einteilen, Text in Abschnitte gliedern
Schriftart für Überschrift auswählen; Schreibgeräte wechseln; Wichtiges einrücken, einrahmen, markieren mit dem Lineal abmessen und gerade Striche ziehen
⇒ M 4.1.4; Einteilung planen, z. B. für ein Kurzreferat
Korrigieren durch Durchstreichen, Überkleben o. Ä.
Computer, Schreibmaschine, Stempel, Druckerei, alte Schrifttypen einsetzen; Schriften aus anderen Ländern betrachten
Briefe, Plakate, Sachtexte gestalten
verschiedene Druckschriften und verschiedene Schriftgrößen einsetzen
dicke Stifte für großformatige, feine Stifte für detailreiche Gestaltung, farbiges Schmuckpapier für Einladungen u. Ä.
Karten an Eltern, Plakate/Einladungen/Programme für Feiern, Beiträge für die Klassen- bzw. Schülerzeitung gestalten

4.3 Sprache untersuchen

Die Kinder vergleichen gesprochene und geschriebene Sprache und werden sich der jeweils spezifischen Ausdrucksmöglichkeiten bewusst. In verschiedenen Zusammenhängen erkunden sie die Funktion und Wirkung von Bildzeichen und nutzen diese zur Verständigung. Die Kinder vertiefen und erweitern ihre Kenntnisse über Wortarten, deren richtige Verwendung in Sätzen sowie über weitere Möglichkeiten der Wortbildung. In kindgemäßen, lebensnahen Sprachsituationen sollen sie sich Kenntnisse über die Fälle und über die Satzobjekte aneignen, die Erweiterung von Sätzen erproben und Möglichkeiten nutzen, Sätze richtig und sinnvoll miteinander zu verbinden. Die Kinder durchdenken gebräuchliche Redensarten und Sprichwörter und erkunden deren Leistung. Sie lernen gängige Fremdwörter und lateinische Fachbegriffe verstehen und richtig gebrauchen. Das mittlerweile verfügbare Sprachwissen ermöglicht es ihnen die verschiedenen sprachlichen Mittel zu vergleichen, zu bewerten und immer gezielter anzuwenden.

4.3.1 Sprache als Zeichensystem erfahren und verstehen

- Gesprochene und geschriebene Sprache vergleichen
⇒ 4.2.1

auf die Notwendigkeit aufmerksam machen, dass beim Schreiben alles versprachlicht werden muss, was im Gespräch durch Mimik, Gestik, Intonation, Partner- und gemeinsamen Situationsbezug deutlich wird

- Bildhafte und sprachliche Darstellungen in ihrer Wirkung vergleichen und situationsgerecht anwenden

Bildzeichen z. B. Verkehrszeichen, Kartenzeichen, Piktogramme im Kontext, auch über Sprachgrenzen hinweg verstehen; Bildzeichen entwickeln, z. B. für Gefahrenstellen in der Verkehrsrealität ⇒ HSU 4.8 (VKE); eine Darstellungsform in die andere umwandeln; Darstellungsweisen am Computer, z. B. Piktogramme, grafische Zeichen

4.3.2 Sprachliche Mittel untersuchen und bewusst nutzen

Mit verschiedenen sprachlichen Mitteln vergleichen und urteilen; mit Adjektiven und ihren Vergleichsformen klarer unterscheiden und treffend bewerten

Verschiedene Möglichkeiten vergleichen, über die Zukunft zu sprechen ⇒ HSU 4.2.2

Grundeinsichten zu den vier Fällen gewinnen: die Flexionsformen der Nomen (Einzahl, Mehrzahl, Fälle) sowie der Artikel kennen und richtig gebrauchen

Mit Objekten im 3. und im 4. Fall Sätze erweitern und die Wirkung untersuchen (Erweiterungs-, Weglassprobe)

Mit Orts- und Zeitangaben Sätze erweitern und die Wirkung untersuchen (Erweiterungs-, Weglassprobe)

Sinnvolle Satzverknüpfungen erproben

z. B. -wie ein Elefant im Porzellanladen-, -ein Angsthase-, -reden wie ein Wasserfall-, umgangssprachliche Äußerungen

Lebewesen und Dinge vergleichen, sportliche Leistungen werten, auf den richtigen Gebrauch der Vergleichswörter achten

über zukünftige Vorhaben sprechen, Freizeitpläne formulieren (*Ich werde musizieren - Ich musiziere morgen*), Wettervorhersagen in ihrer sprachlichen Form überprüfen u. Ä.

einen Bezug zu Vorgängen herstellen (sobald ich wieder gesund bin, wenn es zu regnen aufhört)

auf die seltene Verwendung der Zukunftsform des Verbs aufmerksam machen

verschiedene Möglichkeiten, Zugehörigkeiten auszudrücken (*das Auto von Vater, Vaters Auto, das Auto des Vaters*)

Bedeutungsveränderungen von Ortsbestimmungen durch Dativ und Akkusativ (*Ich gehe auf den Platz. Ich gehe auf dem Platz.*)

Zusammenhänge von Verb und Fallsetzung (Ich schenke dir etwas. Ich beschenke dich.)

Vergleich von Mundart/Umgangssprache und Standardsprache

für leistungsstärkere Schüler: lateinische Begriffe (Nominativ, Genitiv, Dativ, Akkusativ, Singular, Plural)

spezielle Lernmaterialien nutzen, z. B. Satzrolle, Satzdomino; notwendige von überflüssigen Ergänzungen unterscheiden

eigene Texte überarbeiten ⇒ 4.2.1

Notwendigkeit von Angaben über Ort und Zeit für bestimmte sprachliche Situationen (Einladungen, Treffpunkte vereinbaren o. Ä.) ⇒ 4.2.1

Verwenden von geläufigen Bindewörtern ⇒ 4.2.1

für leistungsstärkere Schüler: schwierige Sätze vereinfachen

4.3.3 Vielfalt und Reichtum der Sprache entdecken und nutzen

Mit Wörtern experimentieren, sie in verschiedene Wortarten umwandeln und situativ verwenden

Wortfamilien und Wortfelder zusammenstellen und dadurch den Wortschatz erweitern

Häufig gebrauchte Redensarten und Sprichwörter untersuchen, in ihrer Leistung verstehen und gezielt anwenden

Sich gebräuchlicher Fremdwörter bewusst werden, ihre Bedeutung und ihre Funktion erkunden, sie situationsadäquat verwenden

z. B. gehen - Gang - gängig, Haus - häuslich - hausen; vorhandene Kenntnisse zur Wortbildung (auch spielerisch) anwenden ⇒ 4.2.2

⇒ 4.2.1, 4.2.2

gebräuchliche Redensarten und Sprichwörter auf deren historische Wurzeln zurückführen, z. B. in Handwerksberufen (*Er trifft den Nagel auf den Kopf.*); Redensarten wörtlich nehmen (*mit der Tür ins Haus fallen, jemanden auf den Arm nehmen*); Redensarten und Sprichwörter der Umgangssprache und anderer Kulturen einbeziehen ⇒ 4.2.1, 4.4.3, FS 4.5

Begriffe aus der Computer- und der Sportsprache; auf Modewörter aufmerksam werden, dabei Fremdsprachenkenntnisse nutzen; Fremdwörterbuch nutzen, Fremdwörterkartei anlegen ⇒ 4.2.2, 4.1.2, FS 4.5

4.3.3 Fachbegriffe und Arbeitstechniken kennen und gebrauchen

Fachbegriffe:

- Vergleichsformen des Adjektivs: Grundstufe - steter Gebrauch der Fachbegriffe und Höherstufe - Höchststufe Arbeitstechniken als Maßnahme der Sicherung
- Zeitform: Zukunft
- Ortsangabe, Zeitangabe
- lateinische Begriffe: Nomen, Verb, Adjektiv, Pronomen, Artikel, Subjekt, Prädikat, Objekt lateinische Begriffe schrittweise einführen für leistungsschwächere Schüler: weitere Verwendung der deutschen Fachbegriffe

Arbeitstechniken:

alle in den Jgst. 1-3 bereits erlernten, Erweiterungssprobe

4.4 Lesen und mit Literatur umgehen

Die Kinder steigern durch vielfältige Übungen ihre Lesefertigkeit und gewinnen Sicherheit im Vortragen. Sie üben sich besonders im stillen, sinnverstehenden Lesen, um ihre individuelle Lesefähigkeit zu verbessern. Dabei wenden sie Verfahren zur Texterschließung an, entnehmen selbstständig Informationen und setzen sich aktiv mit der Aussageabsicht und den Gestaltungsmitteln unterschiedlicher Texte auseinander. Zudem lernen sie kritisch und wertend zu dem Gelesenen Stellung zu nehmen. Durch das Lesen von Texten aus anderen Ländern und Kulturen sollen sich die Kinder mit fremden Lebensformen auseinandersetzen. Sie vertiefen ihre Kenntnisse über den Literaturbetrieb, lernen verschiedene Autoren kennen und schätzen und nutzen gezielt die Angebote von Bibliotheken. Die vielfältige Begegnung mit Kinder- und Jugendliteratur soll die Kinder zum außerschulischen Lesen motivieren und ihre Entwicklung zu selbstständigen Lesern unterstützen.

4.4.1 Leseinteresse vertiefen

- Eine leseanregende Lernumwelt selbstständig gestalten themenbezogene Buchausstellung organisieren, eigene Texte veröffentlichen ⇒ 4.2.1, KR 4.6.2, EvR 4.4
- Freie Lesezeiten nutzen ein vielfältiges Leseangebot mit unterschiedlichem Anforderungsniveau bereitstellen, dabei die Herkunftssprachen ausländischer Schüler berücksichtigen; auch Bücher aus der Fremdsprache ⇒ FS

4.4.2 Lesetechniken anwenden

- Flüssig lesen den individuellen Leistungsstand beachten, differenzierende Maßnahmen ableiten
- wortgenau lesen
- Satzgrenzen beachten
- zeilenübergreifend lesen

4.4.3 Sinnverstehendes Lesen weiterentwickeln ⇒ 4.4.4, 4.4.5

- Umfangreiche Texte selbstständig inhaltlich erschließen: Schlüsselbegriffe finden, Informationen auf Widersprüche und Unstimmigkeiten untersuchen
- Hauptgedanken des Textes formulieren für leistungsstärkere Schüler: Zusammenhänge grafisch veranschaulichen
- unbekannte Wörter aus dem Zusammenhang oder mit dem Lexikon klären
- Notizen zum und am Text machen
- Innere Vorstellungen zu Gelesenem entwickeln; sich kritisch mit Texten auseinandersetzen sich auf die Gedanken, Gefühle und Handlungen der Figuren einlassen, gemeinsam über deren Motive nachdenken, die Absicht des Autors besprechen und beurteilen, Aussagen mit Textstellen belegen
- Texte vorlesen und vortragen: die innere Vorstellung zum Ausdruck bringen Texte zum Vortragen aufbereiten, z. B. Pausenstriche, Betonungszeichen setzen; Stimme, Lautstärke und Klanggestalt dem Textinhalt anpassen; Körpersprache stimmig einsetzen ⇒ 4.1.5

4.4.4 Mit unterschiedlichen Textsorten umgehen ⇨ 4.2.1

Literarische Texte lesen und gestalten:

- Erzähltexte

Vermutungen über Wahrheit und Fiktion in Sagen anstellen, Heimatsagen sammeln und erzählen, Schwänke zu Witzen verdichten, eine Geschichte aus der Perspektive einer Nebenrolle erzählen ⇨ 4.1.1, MuE 4.4.2

- lyrische Texte (siehe Hinweise im Anhang)

Gestaltungsmittel wahrnehmen, z. B. Reime, Bilder, Übersteigerungen, grafische Struktur und als Erklärung für Textwirkungen erkennen; Stimmungen im Gedicht auf Klänge übertragen ⇨ MuE 4.1.1, 4.4.2

lyrische Sprache zu sinnlichen Eindrücken finden und zu Gedichten arrangieren; Lieblingsgedichte ausdrucksvoll vortragen, auch in einer Fremdsprache ⇨ FS 4.4

- dramatische Texte ⇨ 4.1.4

Text in ein Drehbuch oder Theaterstück umschreiben, eine kleine Szene verfilmen ⇨ 4.1.4

Sach- und Gebrauchstexte lesen: gezielt Informationen entnehmen, nach Anweisungen handeln

Texte aus Kindermagazinen, Sachbüchern und Kinderlexika sowie mit Hilfe des Computers zu einem Thema zusammentragen, z. B. eine Sachkartei anlegen, ein Kurzreferat vorbereiten; Texte auf sachliche Richtigkeit und Vollständigkeit überprüfen, z. B. eine Bastelanleitung auf Folgerichtigkeit und Durchführbarkeit

Ausgewählte Stücke über audiovisuelle Medien kennen lernen und gestaltend mit ihnen umgehen, z. B. Szenen eines Fernsehspiels oder einer Buchverfilmung

Kindertheater/-filme und Hörspiele mit Kinderbüchern vergleichen, Besonderheiten der verschiedenen Medien erkennen, eigene Texte medial gestalten, z. B. eine Tonbildschau erarbeiten ⇨ KuE 4.4

Bild-Text-Kombinationen lesen und gestalten

Bild-Text-Zusammenhänge erkennen und Wirkungen einschätzen, Geschichten in Bildformen umsetzen, z. B. in Szenenfotos darstellen, eigene Comics herstellen z. B. für die Klassen- und Schülerzeitung ⇨ KuE 4.4

4.4.5 Am literarischen Leben teilnehmen ⇨ *Pädagogisches Leitthema 4.3*

Bücher von verschiedenen Kinder- und Jugendbuchautoren kennen lernen

Klappentexte lesen; Kinderbücher anlesen; Buchkritiken schreiben und veröffentlichen; Lesetagebuch führen; Bücherwunschlisten erstellen ⇨ KR 4.6.2, EvR 4.4

Eine Ganzschrift auswählen, lesen und sich mit ihr auseinander setzen

ein Lektürebegleitheft bearbeiten bzw. gestalten; das eigene Textverständnis zum Ausdruck bringen und mit anderen Sichtweisen vergleichen; Briefe an Figuren des Buches schreiben; inneren Monolog einer Figur schreiben; eine Szene in ein Hörspiel umsetzen u. Ä. ⇨ 4.2.1

leistungsschwächere Schüler: Arbeitsaufträge zu den aktuellen Kapiteln, die deren genaue Rezeption fördern und überprüfen

Die Kenntnisse über den Literaturbetrieb vertiefen

sich in Büchereien nach individuellem Interesse orientieren; Karteien und Kataloge nutzen; durch Autorenlesungen und/oder Beschäftigung mit Texten und Leben eines Kinderbuchautors den Bezug Autor-Werk wahrnehmen; einen Theaterbesuch lesend vorbereiten; eine Druckerei, einen Verlag besuchen

Fremdsprachen

Jahrgangsstufe 4

4.1 Lebensweise und Kultur von Menschen mit anderer Sprache ⇒ KuE 4.3, WTG 4.5

Die Schüler sollen ihre bisher gewonnenen Erfahrungen vertiefen und weitere Kenntnisse über Land und Leute erwerben. Im Umgang mit authentischen Materialien und durch die Einbeziehung eigener Erfahrungen wird ihnen anhand geeigneter Beobachtungen klar, dass es vielfältige kulturelle Verflechtungen zwischen den Ländern gibt. Sie können einzelne Beispiele dieser Art aufspüren und ihnen nachgehen. So sollen sie erkennen, dass es neben vielen Ähnlichkeiten oder Gemeinsamkeiten in der Lebensweise auch deutliche Unterschiede gibt und gerade diese die kulturelle Besonderheit eines jeweiligen Landes oder einer Region ausmachen.

Vom Leben in der Familie erfahren, mit dem eigenen vergleichen	z. B. Wohnung, familienbezogene Feste (Anzeigen und Einladungen)
Landestypische Essgewohnheiten kennen lernen; auch solche ausprobieren, die von den eigenen abweichen	vorhandene Erfahrungen aufgreifen und ergänzen, z. B. Essen in der Schulkantine, gemeinsam „ausländisch“ frühstücken; besondere Gerichte ausprobieren, z. B. <i>jacket potatoe, crêpe, polenta</i>
Vom Leben in der Schule erfahren	unterschiedliche Gewohnheiten und Rituale an Hand von Erzählungen, Geschichten, Videos, Fotos usw.; Ferienkalender, Stundenpläne, Schulfächer, Schulbücher o. Ä. vergleichen
Landestypische Freizeitaktivitäten kennen lernen	andere Kartenspiele, Sportarten, z. B. <i>American football, boule, fare un giro</i>
Das fremde Land geographisch einordnen, bekannte Sehenswürdigkeiten zuordnen, z. B. Städte, Baudenkmäler ⇒ HSU 4.6.2	ein Länderpuzzle anfertigen, das Zielsprachenland hervorheben; Wahrzeichen basteln und den Städten zuordnen; anhand von Prospekten oder Reiseführern eine Rundreise durch das Zielsprachenland machen
Wichtige Feste im Jahreskreis, zu denen es im deutschen Sprachraum keine Entsprechung gibt	<i>Guy Fawkes, Fête Nationale, Palio</i>

4.2 Einstellung gegenüber Personen mit fremder Sprache und Kultur ⇒ Pädagogisches Leitthema 4.1, 4.2, Eth 4.4, HSU 4.4.2, WTG 4.5

Die Schüler sollen durch vergleichendes, auch kritisches Gegenüberstellen fremder und heimatlicher Eigenheiten versuchen, das Erfahrene zu ordnen sowie Zusammenhänge zu entdecken und zu begreifen. Die Schüler gewinnen eine differenziertere Sichtweise und gelangen allmählich zu einem besseren Verständnis der fremden wie auch der eigenen Kultur. So können sie in der Folge Aufgeschlossenheit und Toleranz als eine grundlegende Haltung entwickeln, aus der heraus sie lernen, sich ein eigenes Urteil zu bilden und sich um Verständigung zu bemühen.

Unterschiede im Lebensumfeld entdecken, wahrnehmen und akzeptieren, z. B. in der Art zu wohnen, in der Freizeitgestaltung, im musischen Bereich und im Bereich des Spielens, in der Gestik	Fang- und Versteckspiele; aktuelle Hitparaden vergleichen; Rundgang durch ein engl./frz./ital. Dorf, eine Stadt per Video oder Dias kennen lernen; das Bett anders machen, andere Einrichtung; anders feiern; andere Fingerstellung beim Zählen
Persönliche Eindrücke gewinnen, Vorurteile untersuchen	durch persönliche Begegnungen, durch Film- oder Videoaufzeichnung, Plakate, Erlebnisberichte
Aufgeschlossen sein für Kontakte zu Personen mit anderer Muttersprache	ein Europafest organisieren; einen Schüleraustausch durchführen; Briefkontakte zu Schulen unterhalten
Sich in Personen mit anderer Muttersprache einfühlen, z. B.: Im Urlaub bin ich der Ausländer.	Was kann alles Schwierigkeiten machen? (Einkaufen, Arztbesuch, Kontakt finden)
Von geschichtlichen Ereignissen hören ⇒ HSU 4.6.1	über Erzählungen, Legenden, Sagen von geschichtlichen Personen erfahren

4.3 Interesse und Freude an der Beschäftigung mit einer fremden Sprache und Kultur

Die Schüler gewinnen nun verstärkt Interesse an der Sprache und Kultur selbst. Unterstützt durch authentische Materialien aus dem Bereich der Kinderkultur des fremden Landes sollen sie die Möglichkeiten der Fremdsprache vermehrt selbst nutzen und die Freude am bereits vorhandenen eigenen Können erleben. Brieffreundschaften, Partnerschaften und weitere Kontakte mit fremdsprachigen Personen, auch unter Nutzung neuer Medien, können das Interesse an einer Erweiterung der eigenen Fremdsprachenkenntnisse verstärken und den Wunsch fördern, sich anderen mit Hilfe der Fremdsprache mitzuteilen. Die Schüler sollen Freude daran empfinden, selbst etwas über das Land und die Leute ausfindig zu machen. Durch einen ideen- und abwechslungsreichen Unterricht sollen sie anhaltend motiviert werden, später zumindest eine Fremdsprache vertieft zu lernen und sich mit der Kultur des Landes auseinander zu setzen. ⇒ Eth 4.4.1

Märchen und Geschichten verstehen und nachempfinden	Texte unterstützt durch Mimik, Gestik usw. inhaltlich aufnehmen und z. B. szenisch darstellen
Landestypische Melodien und Rhythmen in Bewegungsformen umsetzen ⇒ SpE 4.4.2, MuE 4.4.2	folkloristische Tänze, moderne Tänze
Gefallen an landesspezifischen Sprachphänomenen finden ⇒ D 4.1.4	Zungenbrecher, Reime, Gedichte, Abzählverse, Limericks
Lieder in der fremden Sprache singen ⇒ MuE 4.1.1	fremdsprachliches Liedgut über Lehrervortrag oder Tonträger; Beiträge zu Schulveranstaltungen ⇒ MuE 4.4.1
Gemeinsam fremde Spiele ausprobieren, Regeln variieren ⇒ SpE 4.2.1, 4.4.5	Ballspiele, Pausenspiele, Kartenspiele, Sprachspiele ⇒ D 4.1.4
Landestypische Feste kennen lernen und mitfeiern	z. B. <i>Thanksgiving, fête du muguet, festa della Donna</i> ; Informationen dazu durch Medien aller Art einholen
Typische Figuren oder andere Gegenstände basteln	z. B. <i>Jack o`Lantern, poisson d`avril, maschera veneziana</i>
Spielerische und lustbetonte Spracharbeit	z. B. Tandemarbeit bei Begegnungen, virtuelles Klassenzimmer (gegenseitiges Erklären von Spielen; über sich selbst, Hobbys, Schule usw. Auskunft geben)
Die Fremdsprache punktuell auch fächerverbindend einsetzen	z. B. Startsignal ⇒ SpE; Wettervorhersage ⇒ HSU; szenische Darstellungen ⇒ D 4.1.4

4.4 Hörverstehen und elementares Sprechen

Die Schüler sollen weiterhin vornehmlich fremdsprachliche Äußerungen aufnehmen und verstehen, wobei die Unterstützung durch visuelle Hilfen allmählich abnimmt. Sie sollen nun auch längeren, zusammenhängenden fremdsprachlichen Texten folgen können und sich zunehmend auch in der Fremdsprache dazu äußern. Bei konzentriertem Zuhören sollen sie lernen, auf Schlüsselwörter und sinntragende Elemente sowie auf den Gesamtzusammenhang zu achten und so den Inhalt zu erschließen. Dabei sollen sie auch Details nicht außer Acht lassen. Sie sollen ihr Differenzierungsvermögen beim Hören festigen und verfeinern und sich daran gewöhnen, verschiedene Sprecher der fremden Sprache zu verstehen.

Anhand von sorgsam ausgewähltem authentischen Textmaterial zu den verschiedenen Themenbereichen sowie durch variantenreiche Spiele und Übungen sollen sie ihre Ausdrucksmöglichkeiten festigen und allmählich erweitern. Zusammen mit den unerlässlichen Strukturen sollen die Schüler über einen kleinen, im Rahmen der Themenbereiche sorgfältig ausgewählten Wortschatz aktiv verfügen. Sie sollen zunehmend lernen, sich im Rahmen vertrauter Situationen mit einfachen Äußerungen zu artikulieren und auf entsprechende Impulse gängige Wörter und Wendungen selbstständig anzuwenden. Die Schüler sollen ihr Gespür für die Feinheiten von Aussprache und Intonation weiter trainieren.

Hinweis: Lesen und Schreiben haben weiterhin unterstützende Funktion, wenn auch das Schriftbild nun vermehrt herangezogen wird. Unterschiede zur Schreibweise in der Muttersprache sollen auffallen und beachtet werden. Kurze Texte in Bilderbüchern o. Ä. können die Schüler mitlesen. Sie nutzen reale Schreibanlässe, um mit Hilfestellung auch kurze Texte zu verfassen.

Aufforderungen und Anweisungen verstehen

Lieder, Verse, Reime verstehen: sich auf das sinnerfassende Hören einlassen, richtig reagieren ⇒ D 4.1.1

Geschichten und Märchen global verstehen: mit Hilfe von Schlüsselwörtern, Gestik, Mimik usw. den Inhalt erfassen und durch richtiges Reagieren, in Ansätzen auch verbal, Verstehen dokumentieren ⇒ D 4.1.2, 4.4.1

Von der Muttersprache abweichende Laute richtig sprechen

Texte rhythmisch nachsprechen, die Sprachmelodie trainieren ⇒ D 4.1.5

Einfache Satzmuster aus gehörten Texten reproduzieren und in anderen Situationen anwenden

Unterrichtsbezogene Anliegen, Wünsche und Bedürfnisse äußern (Classroom Language)

Die Fremdsprache in ausgewählten Situationen einsetzen: einfache Gespräche führen, zu Bildern / Gegenständen usw. sprechen

Einige Wortbilder kennen

Einfache kurze Texte verfassen, z. B. Einladungskarte, Glückwünsche

4.5 Allgemeines Sprachgefühl und Sprachbewusstsein

Die Schüler sollen angeregt durch Vergleiche einfache Zusammenhänge in den Bereichen Wortschatz und Grammatik selbst entdecken. Sie können Bezüge zwischen Muttersprache und Fremdsprache erkennen und Sprache als etwas Lebendiges, Wandlungs- und Entwicklungsfähiges erfahren und erfassen. So können sie sich langsam mit sprachlichen Phänomenen vertraut machen, ohne diese bereits jetzt analysieren und systematisieren zu müssen. Eigenheiten der fremden Sprache wahrnehmen, mit der Muttersprache vergleichen
Punktuell Gesetzmäßigkeiten der fremden Sprache erkennen

Wortzusammensetzungen vergleichen, Unterschiede erkennen

Auf Fremd- und Lehnwörter in bzw. aus der Muttersprache aufmerksam werden ⇒ D 4.3.3

Füllwörter der fremden Sprache wahrnehmen
Ansatzweise begrenzte verbale Kommunikationsfähigkeit ausgleichen ⇒ D 4.1.5

Verstehensstrategien üben

einfache Spielregeln; Anweisungen beim Sport ⇒ SpE 4.4, Singen, Basteln, Kochen

Lieder usw. mit der richtigen Gestik untermalen, szenisch/aktiv umsetzen

Bilder zu vorgetragenen Textstellen zeigen, Textstellen Bilder zuordnen, evtl. beschriften; Sätze oder Wörter in anderen Zusammenhängen wiedererkennen; einfache Fragen zum Text beantworten

th, Nasale, gli; Aussprache z. B. anhand von Zungenbrechern unbewusst üben

ausdrucksvoll vortragen; Liedverse, Passagen aus Geschichten, sich wiederholende Wendungen usw.; variantenreiches Sprechen

Verse variieren, wiederkehrende Wendungen in Texten usw.

z. B. um etwas bitten; nachfragen

in gespielten oder authentischen Begegnungen mit ausländischen Kindern Fragen nach Befinden, Familie usw. stellen und beantworten; Kontakte zu Partnerschulen pflegen (über Video, Kasette oder Computer)

Klang- und Schriftbild einander zuordnen, Wörter oder kurze Texte abschreiben

E-Mail-Grüße an Partnerschule schicken; Rätsel lösen; Steckbrief schreiben ⇒ D 4.2.1

neue, aus der Muttersprache nicht bekannte Laute; unterschiedliche Bildsprache bei Redensarten; ⇒ D 4.3.3

z. B. Kleinschreibung von Nomen, andere Wort- und Satzstellung usw.

Gänsehaut = engl. *goose flesh*, Feuerschlucker = frz. *cracheur de feu*, Zungenbrecher = ital. *scioglilingua*
gemeinsamen Sprachstamm entdecken, Übereinstimmungen oder Bedeutungsunterschiede wahrnehmen

z. B. *well, alors, allora* in Dialogen und Erzählungen
z. B. durch Mimik und Gestik; durch Intonation Frage kennzeichnen ⇒ Eth 4.4.1

Erschließen aus dem Kontext/durch Ähnlichkeiten, Schlüsselwörter erkennen usw.

Mathematik

Jahrgangsstufe 4

4.1 Geometrie

Die Schüler lernen, von maßstabsgetreuen Lageplänen und Grundrissen auf räumliche Lagebeziehungen und Größenverhältnisse zu schließen und selbst maßstabsgetreue Grundrisse und Lagepläne herzustellen. Sie können in großräumigen Karten und Plänen Wege auffinden und beschreiben sowie Netzpläne lesen und zeichnen. Im handelnden und spielerischen Umgang mit Grundformen geometrischer Figuren sowie in kopfgeometrischen Übungen und ggf. mit Einsatz des Computers erweitern sie ihre geometrische Formkenntnis und ihr räumliches Denk- und Vorstellungsvermögen. Sie lernen, Figurenteile auf ihre Lage- und Größenbeziehungen hin zu untersuchen und diese zu beschreiben. Durch Herstellen und Untersuchen verschiedener Quadermodelle machen sie sich wichtige Eigenschaften des Quaders und Beziehungen zwischen ihm und seinen Abwicklungen in die Ebene klar. Sie sollen den Würfel als Sonderform des Quaders erkennen und Rauminhalte von Quadern vergleichen können.

Ihr Wissen über Symmetrie erweitern die Schüler um den Bereich der Drehsymmetrie und untersuchen achsen- und drehsymmetrische Figuren auf ihre Merkmale hin. Sie entwickeln ihre Fähigkeiten weiter, geometrische Figuren zu zeichnen und zu skizzieren und verwenden als Zeichengeräte neben dem Lineal auch Zirkel und Zeichendreieck.

4.1.1 Raumerfahrung und Raumvorstellung ⇔ HSU 4.6.2, SpE 4.3.1

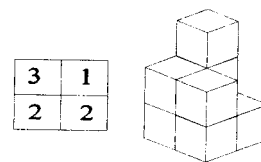
Karten, Lagepläne und Netzpläne lesen, Wege beschreiben	z. B. Ortsplan, Wanderkarte, Radwanderkarte, öffentlicher Nahverkehr; Lageskizzen im erweiterten Raum erstellen, Wege einzeichnen
Einen einfachen Grundriss, Lageplan maßstabsgetreu erstellen	z. B. Möbel, Kinderzimmer, Spielplatz, Klassenzimmer Maßstab z. B. 1:2; 1:10; 1:50; 1:100
Maßstabsgetreue Grundrisszeichnungen, Pläne und Karten lesen	z. B. Wege für einen Ausflug planen und vergleichen

4.1.2 Flächen- und Körperformen

Körperformen	
- konkrete oder räumlich dargestellte Gegenstände und Körper von verschiedenen Seiten betrachten	bekannte Fachbegriffe wiederholen z. B. von vorn, hinten, oben, unten, rechts, links
- Flächendarstellungen von Gegenständen und Körpern dem Standort des Betrachters zuordnen	leistungsstärkere Schüler: schräg von der Seite, schräg von oben Computerprogramme einsetzen
Der Quader als geometrische Körperform	
- Modelle herstellen	Kanten-, Massiv- und Flächenmodell; Falten, Kneten, Stecken
- Eigenschaften an Modellen erschließen; Würfel als besonderen Quader erkennen (Ecken; Kanten; rechteckige bzw. quadratische Flächen)	leistungsstärkere Schüler: Wege am Kanten-, bzw. Flächenmodell entwickeln; Netze eines Quaders mit verschiedenfarbigen Seitenflächen; Schnitte am Massivmodell eines Quaders
- aus der Abwicklung von Quadermodellen Netze erschließen; verschiedene Netze finden	
- Quadernetze konkret und in der Vorstellung erproben	Computerprogramme einsetzen
- Kippbewegungen am Quader	z. B. eine Zündholzschachtel in der Vorstellung kippen und deren Endlage beschreiben; sich zu einer gegebenen Endlage die notwendigen Kippbewegungen vorstellen und beschreiben (Kopfgeometrie) leistungsschwächere Schüler: Kippbewegungen durchführen

- Mit Einheitswürfeln bauen
 - frei und nach Plan bauen

z. B. nach Plan
 oder Schrägbild



- Körperinhalte handelnd und in der Vorstellung
 vergleichen

leistungsstärkere Schüler: Plan zu Schrägbild erstellen
 z. B. Inhalte umfüllen, mit Würfeln auslegen

4.1.2 Symmetrie

Achsensymmetrische Figuren zeichnen

Geobrett einsetzen
 leistungsschwächere Schüler: Achse verläuft entlang
 der Kästchenlinie

Einfache Figuren nach Vorschrift verschieben

z. B.: Schiebe zwei Kästchen nach rechts und eines
 nach unten!

Einfache Figuren nach Vorschrift drehen;
 Eigenschaften der Drehsymmetrie entdecken

drehsymmetrische Figuren legen, ergänzen und auf
 Karopapier zeichnen
 z. B. Vierteldrehung, halbe Drehung ausführen
 Schablonen verwenden

Drehsymmetrie in der Umwelt auffinden

leistungsstärkere Schüler: Figuren verschieben und
 drehen
 Windräder, Sonnenschirme, Autofelgen usw.

4.1.4 Geometrische Figuren zeichnen

Linien und Strecken zeichnen, abmessen
 ⇒ D 4.2.3
 Mit Zeichendreieck und Zirkel zeichnen

z. B. parallele, zueinander senkrechte Geraden
 zeichnen; rechten Winkel herstellen, Winkel am
 Zeichendreieck entdecken
 Kreise und Kreisbögen schlagen; Muster entwerfen
 und dabei über evtl. entstehende Regelmäßigkeiten, z.
 B. Symmetrien nachdenken

Freihändig zeichnen
 ⇒ WTG 4.2.1, 4.2.2, 4.3.2

z. B. parallele, senkrechte Geraden, Kreise und
 Kreisbögen, Muster



4.2 Zahlen bis 1 000 000 ⇒ 4.3

Die Schüler sollen zunächst vielfältige Vorstellungen zur Zahl eine Million aufbauen. Mittels mehrstufigen Bündelns und Tauschens lernen sie die Darstellung der Zahlen bis 1000000 im dekadischen Stellenwertsystem verstehen und vertiefen ihre Fähigkeit in Zahlzeichen zwischen Ziffernwerten und Stellenwerten zu unterscheiden. Sie orientieren sich im neuen Abschnitt der natürlichen Zahlen systematisch, indem sie lernen, diese Zahlen unterschiedlich darzustellen, sie auf verschiedene Weise zu zerlegen, zu ordnen und nach verschiedenen Regeln Zahlenfolgen zu bilden. Sie machen sich die Verwendung großer Zahlen in der Wirklichkeit klar, gewinnen Einblick in das Runden und gehen auch spielerisch mit Zahlen um.

4.2.1 Zahlen bis 1 000 000 erfassen und auf verschiedene Weise darstellen ⇒ 4.2.2

Vorstellungen zur Zahl 1000000

z. B. Kubikmeterwürfel; ca. 20 Blatt Millimeterpapier
 haben 1 Mio. Millimeterquadrate; 1 km hat 1 Mio.
 mm

Anzahlen bestimmen

- dekadisch bündeln und tauschen
- Ergebnisse in der Stellenwerttabelle notieren

materialgeleitet Einsicht in das dekadische
 Stellenwertsystem vertiefen; systematisch zählen
 Einsicht in die Stellenwertschreibweise vertiefen
 sich im neuen Zahlenraum systematisch orientieren
 (an Vorkenntnisse anknüpfen, Ankerpunkte schaffen,
 neuen Zahlbereich auffüllen)

Zahlen konkret, bildlich und symbolisch darstellen	an die Zahlvorstellungen bis 1000 anknüpfen verschiedene Hilfsmittel wie Systemblöcke, Stellenwerttafel, Millimeterpapier, Zahlenstrahl nutzen
Zahlen zerlegen	dekadisch zerlegen, z. B. $50000 = 20000 + 30000$ $= 10000 + 40000$ $= 25000 + 25000$ $600000 = 3 \cdot 200000$
Zahlen bis zur Million lesen und schreiben	

4.2.2 Zahlen bis 1 000000 vergleichen und ordnen ⇔ 4.2.1

Zahlen ordnen, vergleichen, nach selbst gefundenen und vorgegebenen Kriterien klassifizieren Verwenden der Zeichen < , > , =	z. B.: Welche sechsstelligen Zahlen findest du mit der Ziffer 6 an fünf Stellen? Bedeutungsänderung der Ziffern durch „Verschieben“ innerhalb der Stellenwerte, Bedeutung der Null in der Stellenwertschreibweise wiederholen $5 \text{ ZT} + 4 \text{ T} + 3 \text{ H} + 8 \text{ E} = 54308$
Zahlenfolgen bilden und fortsetzen	in Schritten vorwärts und rückwärts zählen Zahlenfolgen in einfachen Schritten bilden leistungsstärkere Schüler: komplexere Zahlenfolgen zu Zahlen verschiedene benachbarte runde Zahlen (reine Zehner-, Hunderter-, Tausenderzahlen) aufsuchen und als Rundung verwenden Zahlen auf Vielfache von 10, 100 oder 1000 runden, z. B. nach der kaufmännischen Rundungsregel gerundete Zahlen in der Lebenswirklichkeit entdecken, z. B. Tageszeitung, Lexikon, Entfernungsangaben leistungsschwächere Schüler: Zahlenstrahl zu Hilfe nehmen
Zahlen runden	
Gerundete Zahlen in einfachen Schaubildern darstellen	z. B. Säulendiagramm
Mit Zahlen spielen	z. B. „ANNA“-Zahlen $\begin{array}{r} 2112 \\ - 1221 \\ \hline 891 \end{array} \quad \begin{array}{r} 3223 \\ - 2332 \\ \hline 891 \end{array} \quad \begin{array}{r} 4334 \\ - 3443 \\ \hline 891 \end{array}$ Zahlenrätsel

4.3 Rechnen ⇔ 4.2

Die Schüler sollen ihr Verständnis der Addition, Subtraktion, Multiplikation und Division weiter vertiefen. Sie lernen im Bereich der Zahlen bis 1 000 000 bei einfachen Zahlverhältnissen im Kopf zu rechnen. Bei schwierigen Zahlverhältnissen addieren und subtrahieren sie nach den schriftlichen Verfahren. Ständige Wiederholung und Übung soll den Schülern erleichtern, die Einmaleins- und Einmalzehnsätze sicher zu beherrschen. Das Verfahren für die Multiplikation mit ein- und mehrstelligen Multiplikatoren entwickeln die Schüler mit Hilfe der beim „halbschriftlichen“ Rechnen entdeckten Lösungswege und üben, es schnell und sicher auszuführen. Das Verfahren der schriftlichen Division mit Divisoren bis 20 erarbeiten sich die Schüler auf der Grundlage der Division mit Rest und gewinnen durch Üben und Anwenden Sicherheit im schriftlichen Dividieren. Sie wenden die vier Grundrechenarten an und vertiefen ihr Wissen über deren Verbindung.

4.3.1 Addition und Subtraktion

Addition und Subtraktion bis 1000 wiederholen	aktuellen Leistungsstand ermitteln aus fehlerhaften Verfahren lernen Kopfrechnen, individuelle Rechenwege nutzen
Mit Zahlen bis 1 000 000 im Kopf und schriftlich rechnen	schriftliche Verfahren vielfältig üben

4.3.2 Multiplikation und Division

Einmaleinssätze, Multiplikation, Division der

Vielfachen von 10, Division mit Rest wiederholen
Halbschriftliches“ Rechnen

- Lösungswege entdecken und begründen

verschiedene Lösungswege und Notationsformen
vergleichen und individuell anwenden

didaktisches Material verwenden
Überschlagsrechnungen durchführen

Kopfrechnen und halbschriftliches Rechnen vielfältig
üben; Normierung von Lösungswegen und
Notationsformen vermeiden

z. B. $341 \cong 3 = 900 + 120 + 3 = 1023$

Zerlegungsformen von $772 : 3$:

$\frac{772:3}{300}$	$\frac{772:3}{600}$	$\frac{772:3}{300}$
300	150	300
150	21	30
21	1	30
1		...

leistungsstärkere Schüler: Regeln zur Teilbarkeit
durch 4, 8, 9 und 3 entdecken und anwenden

Schriftlich rechnen

Verfahren der Multiplikation mit ein- und
zweistelligem Multiplikator entwickeln, begründen
und beherrschen

z. B. vom „halbschriftlichen“ Malnehmen zur
verkürzten Darstellung und zur Endform:

$\frac{364 \cdot 5 = 1820}{4 \cdot 5 = 20}$	$\frac{364 \cdot 5}{20}$	$\frac{364 \cdot 5}{1820}$
60 · 5 = 300	300	
300 · 5 = 1500	$\frac{1500}{1820}$	

Multiplizieren in der Stellenwerttafel
Ergebnisse überprüfen durch Überschlag, dabei auch
manchmal das Intervall bestimmen, in das das
Ergebnis fallen muss:

$300 \cdot 30$; $364 \cdot 35$; $400 \cdot 40$

leistungsstärkere Schüler: dreistellige Multiplikatoren
ausgehend vom halbschriftlichen Verfahren über die
Stellenwerttafel zur Endform hinführen, z. B.

$$\begin{array}{r} \underline{522 : 3 = 174} \\ 300 : 3 = 100 \\ 222 \\ \underline{210 : 3 = 70} \\ 12 : 3 = 4 \end{array}$$

- das Verfahren der schriftlichen Division mit einem
Divisor bis 20 entwickeln, begründen und
beherrschen

$$522 : 3 = 174$$

- den Zusammenhang zwischen Multiplikation und Division finden
- Probe zur gelösten Aufgabe durchführen

4.3.3 Die Grundrechenarten miteinander verbinden

Gleichungen lösen

Gleichungen mit Platzhaltern bilden, z. B.: Wenn ich die Hälfte einer Zahl durch 12 teile und zu diesem Ergebnis 510 dazuzähle, dann erhalte ich 1000. Wie heißt die Zahl?

$$\boxed{} : 2 : 12 + 510 = 1000$$

schrittweise mit Operatorketten lösen, z. B.

$$\boxed{} \xleftarrow{\cdot 2} \boxed{} \xleftarrow{\cdot 12} \boxed{} \xleftarrow{- 512} \boxed{1000}$$

4.4 Sachbezogene Mathematik

Die Schüler gewinnen realitätsnahe Vorstellungen zur Hohlmaßeinheit Liter und einiger wichtiger Bruchteile davon. Sie lernen Hohlmaße durch Messen zu bestimmen und das Messergebnis mit ganzen Zahlen sowie einfachen Brüchen als Maßzahlen zu notieren, aber auch entsprechende Maßangaben zu konkretisieren und zu interpretieren. Beim Sachrechnen greifen die Schüler auf bereits bekannte Lösungs- und Veranschaulichungshilfen zurück, erweitern und vertiefen ihre Fähigkeiten beim Lösen komplexerer Aufgaben. Dabei wenden sie ihr erworbenes Wissen über Zahlen, Zahldarstellung und Größen an und üben, Rechenoperationen und Rechenverfahren auszuführen.

4.4.1 Größen

Hohlmaße: (*hl) l, ml

- Größenvorstellung durch Füllen, Umfüllen, Schätzen, Vergleichen und Messen erarbeiten
- die Einheiten l, ml kennen und anwenden,
- Brüche und Dezimalbrüche kennen und anwenden:

$$\frac{1}{4} l, \frac{1}{2} l, \frac{3}{4} l, 0,2l, 0,33l, 1,5l$$

- * die Einheit hl kennen und anwenden

z. B. Rezepte in Kinderkochbüchern \Leftrightarrow D 4.2.1, 4.4.4

z. B. Produktion von Getränken

4.4.2 Arbeit an Sachsituationen \Rightarrow HSU

Sachsituationen und ihre Darstellung erschließen

- Informationen aus komplexeren Texten, Tabellen, Schaubildern und Diagrammen entnehmen und versprachlichen \Rightarrow D 4.1.2

- aus komplexen Sachsituationen heraus mathematische Fragestellungen finden und formulieren
- Sachsituationen selbstständig mündlich und schriftlich versprachlichen

Lösungshilfen entwickeln und individuell anwenden

- Sachsituationen auf grundlegende Begriffe zurückführen
- situationsadäquate Modelle selbst entwickeln
- Zusammenhang zwischen Operationen erkennen und darstellen
- Überschlagsrechnung durchführen

Lösungswege finden

- zu Sachsituationen Gleichungen finden
- zu Aufgaben mit mindestens drei Rechenschritten verschiedene Lösungswege finden, verstehen und Ergebnisse berechnen
- Lösungswege vergleichen und werten
- Rechenschritte geordnet aufschreiben \Rightarrow D 4.2.3

Rückbesinnung

- Lösungen selbstständig auf mathematische Richtigkeit überprüfen
- Plausibilität des Ergebnisses durch Rückführung auf Sachzusammenhang überprüfen
- Strukturzusammenhänge durch Abänderung bzw. Erweiterung der Aufgabenstellung erkennen und vertiefen

alle bekannten Größen berücksichtigen

die Schüler betreffende Realsituationen aufgreifen, z. B. eine Klassenfahrt planen (Kosten, Umrechnung der Wegelänge von der Karte in die Realität, usw.)

Reiseprospekte, Verkaufsprospekte, Preislisten, Kataloge, usw.

statistische Aufgaben, z. B.: Wie viele Kinder werden mit dem Auto in die Schule gebracht? Welche Strecke wird dabei täglich insgesamt zurückgelegt?

exakte Formulierungen finden

z. B. Sachrechenkartei fortführen, Sachrechenbuch der Klasse erstellen \Rightarrow D 4.2.1

z. B. Gewinn, Anzahlung, Rate, Zeitdauer, Geschwindigkeit

Skizze, Tabelle, Streifenmodell usw.

leistungsschwächere Schüler: vorgegebene Hilfen Sachsituationen bzw. Aufgabenstellungen zuordnen

leistungsstärkere Schüler: zu Tabellen und Rechenplänen selbstständig Aufgabenstellungen entwickeln

Lösungswege in übersichtlicher und nachvollziehbarer Form aufschreiben; Lösungswege begründen, z. B. in mathematischer Konferenz in der Klasse

z. B. in Hinblick auf mathematische Richtigkeit, Effektivität

ggf. mit Nebenrechnung

Probe durchführen, evtl. mit vorangegangener Überschlagsrechnung vergleichen

Abänderung bzw. Erweiterung durch Lehrer oder Schüler

Heimat- und Sachunterricht

Jahrgangsstufe 4

Lernfeld der Themen- bereiche	LF 1: Körper und Gesundheit	LF 2: Individuum und Ge- meinschaft	LF 3: Zeit Geschichte und	LF 4: Heimat und Welt	LF 5: Arbeit und Freizeit	LF 6: Natur und Technik	LF 7: Tiere und Pflanzen
4.1 Unser eigenes Thema	Das klasseneigene verbindlich umzusetzende Thema soll gewährleisten, dass neben den nachfolgenden Themen aus der Lebenswirklichkeit der Kinder zukunftsorientiert weitere, aus den aktuellen Interessen der Schüler erwachsende Inhalte in den Unterricht einbezogen werden. Diese Inhalte sind in eine Sequenz einzubinden, bei der Schwerpunkte innerhalb der einzelnen Lernfelder gewählt sowie sach- und fachgemäße Arbeitsweisen berücksichtigt werden.						
4.2 Ich und meine Erfahrungen	4.2.1 Die Entwicklung des Menschen	Teilaspekt von 4.2.1 Teilaspekt von 4.2.2			4.2.2 Vorstellungen von der eigenen Zukunft		
4.3 Wünsche und Bedürfnisse		Teilaspekt von 4.3.1 Teilaspekt von 4.3.2	4.3.2 Statussymbole im Wandel der Zeit		4.3.1 Trends		
4.4 Zusammenleben		4.4.1 Zusammenleben in der Gemeinde Teilaspekt von 4.4.2		4.4.2 Wir in der Welt - die Welt bei uns	Teilaspekt von 4.4.2		
4.5 Leben mit der Natur		4.5.3 Wasserversorgung, Abwasseraufbereitung		Teilaspekt von 4.5.1 Teilaspekt von 4.5.3		4.5.1 Der natürliche Kreislauf des Wassers Teilaspekt von 4.5.3	4.5.2 Wasser als Lebensraum für Tiere und Pflanzen
4.6 Orientierung in Zeit und Raum			4.6.1 Regionalgeschichte	4.6.2 Orientierung mit der Karte			
4.7 Erkunden der Umwelt		4.7.3 Abfallentsorgung		Teilaspekt von 4.7.2	4.7.2 Kreislauf eines industriell gefertigten Produkts	4.7.1 Ausgangsstoffe und -materialien	Teilaspekt von 4.7.3
4.8 Rad fahren	Vorbereitung der Radfahrprüfung Theorie zu den Übungseinheiten 1 bis 3 (im Umfang von 12 Unterrichtsstunden)						

4.1 Unser eigenes Thema LF 1–7

Hier findet ein Thema aus der aktuellen und besonderen Interessenhaltung der Schüler seinen Eingang in den Unterricht, das exemplarisches Lernen ermöglicht, den Schülern zugänglich, für ihr Leben bedeutsam und von der Sache her ergiebig ist. Es bietet sich an, Schülerideen aufzugreifen, kreative Lernwege zu gehen und - auch fächerübergreifend - Vorhaben durchzuführen. Das Thema kann sowohl lehrplanunabhängig gewählt sein als auch Themen aus dem Lehrplan zur vertieften Erschließung zugeordnet werden.

Die Schüler bearbeiten das Thema situations- und handlungsorientiert sowie von seinen verschiedenen fachlichen Perspektiven her und wenden erforderliche sach- und fachgemäße Arbeitsweisen an. Dabei können sie zunehmend selbstständig Rat und Informationen von Fachleuten einholen.

4.2 Ich und meine Erfahrungen LF 1/2/5

Die Schüler setzen sich mit den körperlichen und seelischen Veränderungen der beginnenden Pubertät auseinander. Indem sie sich mit ihren Geschlechterrollen, neuen Gefühlen und Einstellungen befassen, entwickeln sie Selbstvertrauen und zunehmende Sicherheit im Umgang mit anderen. Die Schüler lernen eigene Stärken und Schwächen bewusst wahrzunehmen und beachten sie bei der Planung der eigenen Schullaufbahn. Indem sie dazu vielfältige Informationen sammeln, können sie Ängste und Unsicherheiten abbauen.

4.2.1 Die Entwicklung des Menschen ⇨ *Pädagogisches Leitthema 4.3*

		<p>themenbezogener Elternabend: Vorstellung von Informationsmaterialien und Medien; nur gezeichnete Darstellungen nackter Körper</p> <p>kulturelle und religiöse Gegebenheiten sowie Entwicklungsstand, Bedürfnis- und Interessenlage der Schüler durch entsprechende Gruppenbildung berücksichtigen</p>
Körperliche Veränderungen in der Pubertät und erweiterte Regeln der Körperhygiene kennen		<p>auf den Beginn der Reifezeit vorbereiten: vom Mädchen zur Frau (Brustwachstum, Monatsblutung), vom Buben zum Mann (Kehlkopfvergrößerung, Samenerguss)</p> <p>Bedeutung regelmäßiger Körperpflege: verstärkte Schweiß- und Talgproduktion, Geruchsbildung; Monatshygiene; Waschregeln bei körperlicher Anstrengung ⇨ SpE 4.1.3</p>
Kenntnisse über Entstehung und Entwicklung des menschlichen Lebens gewinnen		<p>Fragen zu Zeugung, Schwangerschaft, Geburt altersangemessen sachlich richtig beantworten (Begriffe: Eierstock, Eileiter, Eizelle; Hoden, Samenleiter, Spermien); Befragung einer (werdenden) Mutter zu ihren Empfindungen, Wünschen, zu Veränderungen in der Familie, Aufgaben der Eltern</p> <p>Gefühlsschwankungen und Unsicherheiten wahrnehmen; Eltern-Kind-Konflikte aufgreifen und Erklärungen finden ⇨ D 4.1.3</p>
Gefühle in Worten, Gestik und Mimik mitteilen		<p>sich in Rollenspielen mit den unterschiedlichen Erwartungen und Gefühlen auseinander setzen; soziale Verhaltensweisen einüben, z. B. den richtigen Ton finden</p>
Sich selbst behaupten und Nein sagen können (Prävention)		<p>die eigene Meinung zum Ausdruck bringen; Selbstbestimmung in Interaktionsformen erproben</p> <p>Suchtmittel wie Tabak, Alkohol o. Ä. ablehnen</p> <p>über körperliche Nähe und Zeichen von Zuneigung selbst bestimmen</p> <p>Zusammenarbeit mit Gesundheits- und Jugendamt, Beratungsstellen; Experten befragen</p>
Geschlechtsspezifische hinterfragen	Rollenerwartungen	<p>Mädchen und Buben aus ihrem Kulturkreis berichten lassen ⇨ KR 4.2.1, 4.3.2, Eth 4.6; Großeltern zu ihren Erfahrungen befragen ⇨ D 4.1.3; in Rollenspielen oder Dilemmageschichten Erwartungen ausdrücken und bewerten, z. B. ein Ich-Buch anlegen</p>

4.2.2 Vorstellungen von der eigenen Zukunft

⇨ *Pädagogisches Leitthema 4.2*, KR 4.6.2, EvR 4.6.1, Eth 4.6, D 4.3.2, KuE 4.5

Sich der eigenen Fähigkeiten bewusst werden, um Selbstvertrauen für Neues zu entwickeln: neue Schule, neue Klassengemeinschaft, neue Anforderungen		<p>Stärken, Schwächen, Interessen, Lernvoraussetzungen kennen; Informationen von den umliegenden Schulen einholen ⇨ D 4.1.2; Gastbesuch, „Schnuppertage“, ehemalige Schüler einladen ⇨ D 4.2.1</p>
Sich auf nicht Planbares einstellen		<p>Zukunftsbuch, Reportage, Erinnerungsbuch gestalten mit Unvorhergesehenem rechnen, mit Schwierigkeiten, Enttäuschungen und Niederlagen umgehen, Frustrationstoleranz anbahnen, z. B. Erinnerungen an Situationen wachrufen, in denen Schwierigkeiten auftraten und bewältigt wurden;</p>

Mit Meinungsverschiedenheiten umgehen
⇒ D 4.1.3

Fehler machen dürfen, um neue Wege für sich zu finden
situative Anlässe, Interaktionsspiele: Kompromisse schließen, Konflikte zu einem für alle Seiten akzeptablen Ergebnis führen

4.3 Wünsche und Bedürfnisse ⇒ Eth 4.1, KuE 4.2 LF 2/3/5

Die Schüler untersuchen verschiedene Trends in ihrem Umfeld. Dabei wird ihnen bewusst, dass eigene Wünsche und Bedürfnisse und das soziale Miteinander in der Gruppe oder Klasse durch diese beeinflusst werden. Sie erkennen, dass Trends vielfältige Auswirkungen auf sie selbst, die Menschen in ihrer Umgebung und die Natur haben können. An einem ausgewählten Beispiel untersuchen die Schüler die Bedeutung eines Statussymbols für den Einzelnen und das Zusammenleben der Menschen in verschiedenen Zeitausschnitten.

4.3.1 Trends

Aktuelle Trends erkennen, ordnen und vergleichen

Gegenstände, Sportarten, Tätigkeiten, Musikrichtungen ⇒ MuE 4.3.2, Formulierungen, Gesten, Verhalten o. Ä.; „In-und-out“-Listen in Magazinen

Gründe suchen, einem Trend zu folgen oder sich zu verweigern ⇒ KR 4.1.2, EvR 4.1.3

Bedeutung der Gruppenzugehörigkeit für das eigene Selbstwertgefühl; Auswirkungen von Trends auf die eigene Person, Familie, Umwelt, z. B. Nutzen, Funktion, Konflikte und finanzielle Belastung, gesundheitliche Gefährdungen, Umweltverträglichkeit

4.3.2 Statussymbole im Wandel der Zeit

Die Bedeutung von Statussymbolen für das Zusammenleben der Menschen untersuchen

Zugehörigkeit zu einem gesellschaftlichen Stand, Machtausübung, Abhängigkeiten, Rechte, Privilegien, Geltungsbedürfnis o. Ä.

Ein Statussymbol in verschiedenen Zeitausschnitten betrachten und vergleichen

Bauwerke, Fortbewegungsmittel, Konsumgüter, Kleiderordnungen ⇒ WTG 4.4.1, o. Ä.

4.4 Zusammenleben LF 2/4/5

Die Schüler lernen am Beispiel der Gemeinde Grundzüge demokratischer Entscheidungsprozesse kennen. Dabei erfahren sie, inwieweit der Einzelne daran teilhaben kann und wo ihm Grenzen gesetzt sind. Sie untersuchen Beispiele für die vielfältigen Beziehungen zwischen einzelnen Regionen, Ländern und Kulturen und gewinnen Einblicke in die Lebensweise der Menschen in einem anderen Land oder Kulturkreis. Dabei können die Schüler die Besonderheiten in der betrachteten Kultur wertschätzen sowie Achtung und Toleranz für andere Sicht- und Lebensweisen entwickeln.

4.4.1 Zusammenleben in der Gemeinde

Sich über die Aufgaben der Gemeinde informieren

Unterrichtsgang zum Rathaus; Informationen in verschiedenen Medien sammeln

Möglichkeiten der Meinungsbildung und Entscheidungsfindung kennen lernen

Diskussion, Expertenbefragung, Informationsveranstaltungen o. Ä. ⇒ D 4.1.3, 4.1.2

Beschlussfassung, Abstimmung, Mehrheitsbeschluss

Besuch einer Sitzung: Beratungen im Stadtrat, Gemeinderat, Bezirksausschuss; Entscheidungen als Regelung auf bestimmte Zeit akzeptieren

Die Mitwirkungsmöglichkeiten und Grenzen des Bürgers kennen lernen

Wahl, Gespräch mit Mandatsträgern, schriftliche Eingabe, öffentliche Meinungsäußerung
Bürgerbegehren, Bürgerentscheid
Politikverständnis anbahnen: Kontrolle durch Wahl, Wiederwahl; Umgang mit Enttäuschungen und Niederlagen (Nicht alles Mögliche ist auch machbar.); Mitwirkung bei aktuellen Anlässen ⇒ D 4.1.2, 4.2.1

4.4.2 Wir in der Welt - die Welt bei uns

⇒ *Pädagogisches Leitthema 4.2*, KR 4.3, 4.5.3, EvR 4.8, Eth 4.4, FS 4.2, KuE 4.3

Das Aufeinandertreffen und Vermischen verschiedener Kulturen im eigenen Umfeld feststellen

ausländische Kinder in der Klasse, gastronomische Betriebe am Heimatort, Warenangebote aus anderen Ländern, kulturelle Veranstaltungen
sich mit Karte und Globus auf der Erde einen Überblick verschaffen: Herkunftsländer, Herkunftsorte, Transportwege ⇒ 4.6.2, 4.7.2

Die Lebensweise von Kindern in oder aus anderen Ländern und Kulturen erkunden

Alltag in einem anderen Land, einer anderen Kultur: wie Kinder spielen, lernen, arbeiten; Kleidung, Ernährung, Familie, Religion, Bräuche, Feste o. Ä.; Spiele erproben, gemeinsam kochen, Feste feiern, Kontakte zu Partnerschulen (Brief oder E-Mail), Patenschaften übernehmen ⇒ D 4.1.2, 4.2.1, FS 4.1, 4.2, MuE 4.1, WTG 4.5

Unterschiedliche Lebensweisen achten

Toleranz, Respekt und Wertschätzung gegenüber anderen Sichtweisen, Anderssein als Bereicherung erfahren

Gründe finden, die Heimat zu verlassen

kurzfristig, länger, auf Dauer
sich über Reiseziele informieren: kulturelle Sehenswürdigkeiten, klimatische Bedingungen, religiöse Sitten o. Ä. ⇒ D 4.4.4

Von Menschenrechten und Kinderrechten wissen
⇒ KR 4.2.1, EvR 4.1.3, Eth 4.6

Menschen kommen zu uns; unsere Heimat als Reiseziel, als Arbeitsplatz, als Zufluchtsort
aktuelle Konflikte einbeziehen, Bedeutung von „Heimat“ und „Fremde“ für den Einzelnen
Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen von 1989; „Selbstbestimmung“ als ein wesentliches Kinderrecht; staatliche Einrichtungen, die Hilfe und Unterstützung bei Problemen geben
Menschenrechte als Grundlage für die Regeln des Zusammenlebens in der Klasse

4.5 Leben mit der Natur LF2/4/6/7

Ausgehend vom natürlichen Kreislauf des Wassers erkennen die Schüler den Zusammenhang von Wolkenbildung und Niederschlägen. Die Schüler lernen das Wasser als vielfältigen Lebensraum für Tiere und Pflanzen kennen. Am Beispiel eines Tieres untersuchen sie dessen Angepasstheit an diesen Lebensraum. Dabei werden sie sich der Bedeutung des Wassers für alle Lebewesen und der Notwendigkeit seines Schutzes bewusst. Sie erkunden die örtliche Wasserversorgung oder Abwasseraufbereitung und gewinnen mit Hilfe einfacher Versuche einen Einblick in physikalisch-technische Zusammenhänge.

4.5.1 Der natürliche Kreislauf des Wassers ⇒ KuE 4.1

Den Weg des Regenwassers beschreiben

Versuche zur Wasserdurchlässigkeit verschiedener Bodenarten, eine Quelle aufsuchen, ein Quellenmodell bauen; Veranschaulichung mit Schaubildern; Wasservorkommen auf Weltkarte oder Globus zeigen; Bedrohung der Umwelt durch sauren Regen

Wolkenbildung und Niederschlag verstehen: Verdunsten, Verdampfen, Kondensieren, Gefrieren
Messgeräte zur Wetterbeobachtung entwerfen, bauen und erproben

Versuche zur Änderung der Aggregatzustände des Wassers (Weiterführung aus Jgst. 2); Teilchenmodell
Regenmesser, Windrichtungsmesser, Windstärkemesser, Thermometer, Barometer (Weiterführung aus Jgst. 1)

4.5.2 Wasser als Lebensraum für Tiere und Pflanzen

Tiere am und im Gewässer unterscheiden und benennen

Erkundung an einem Gewässer: Insekten, Amphibien, Vögel, Fische beobachten; Arbeit mit dem Binokular, Naturführern und anderen Informationsquellen

Pflanzen am und im Gewässer unterscheiden und benennen

die Vielfalt feststellen, z. B. durch notierendes Zeichnen, Fotografieren; Pflanzensteckbriefe, Tier- und Pflanzenbuch gestalten o. Ä.

Angepasstheit eines Tieres an das Leben am und im Wasser beobachten	Körperbau, Fortbewegung, Atmung o. Ä.
Achtung und Verantwortung gegenüber Tieren und Pflanzen entwickeln; Gewässer schützen ⇒ Eth 4.5	Verhaltensregeln erweitern, verantwortungsbewusstes Verhalten einüben: Bachpatenschaften, ortsspezifische Möglichkeiten der Mitwirkung bei der Renaturierung von Gewässern, Zusammenarbeit z. B. mit Umweltschutzorganisationen und Wasserwirtschaftsamt

4.5.3 Wasserversorgung, Abwasseraufbereitung als Aufgaben der Gemeinde

(Ein Inhaltsbereich ist verbindlich.)

<ul style="list-style-type: none"> ⊙ Wasserversorgung - das örtliche Wasserwerk erkunden - physikalisch-technische Grundlagen und Zusammenhänge erfassen: System der verbundenen Röhren 	Experten befragen, weitere Quellen nutzen, örtliche Wasserversorgung in einer Schemazeichnung darstellen
<ul style="list-style-type: none"> ⊙ Abwasseraufbereitung - die örtliche Kläranlage erkunden - physikalisch-technische Grundlagen und Zusammenhänge erfassen: Schritte der Abwasserreinigung 	Experten befragen, weitere Quellen nutzen, örtliche Abwasseraufbereitung in einer Schemazeichnung darstellen z. B. einfache Absetzversuche durchführen
Verhaltensregeln im Umgang mit Wasser aufstellen ⇒ Eth 4.5, SpE4.3.2	Wasserverschmutzung durch Öl, Reinigungsmittel o. Ä.; Grundwasserschutz; Wasserverbrauch

4.6 Orientierung in Zeit und Raum LF 3/4

Die Schüler befassen sich mit wichtigen Ereignissen ihrer Regionalgeschichte. Dabei wenden sie zunehmend selbstständig fachspezifische Arbeitsweisen an. Indem sie Orts- und Regionalgeschichte zueinander in Beziehung setzen, eröffnen sich ihnen neue Sichtweisen und Zusammenhänge. Die Schüler erweitern ihre Kenntnisse in der räumlichen Orientierung und erlangen darin zunehmend Sicherheit. Sie vergleichen Wirklichkeit und Kartenabbildung und erkennen die Bedeutung von Höhendarstellung und Kartenmaßstab. Im Umgang mit verschiedenen Karten erhalten die Schüler Einblick in größere räumliche Zusammenhänge.

4.6.1 Regionalgeschichte

Auswertung unterschiedlicher Quellen und Überreste: Ausschnitte der Regionalgeschichte unter verschiedenen Aspekten betrachten ⇒ D 4.4.4	z. B. Zusammenleben der Menschen, wirtschaftliches Handeln, Umgang mit der Natur, kulturelle und religiöse Erfahrungen, Macht- und Herrschaftsverhältnisse Beispiel: Unsere Region in der Zeit der Kelten, in der Zeit der Markgrafen, im zweiten Weltkrieg ... Museen, historische Stätten, Bibliotheken, Archive, heimatkundliche Stoffsammlungen; Expertenbefragung ⇒ KR 4.7.2, D 4.1.2, FS 4.2
An Beispielen Zusammenhänge zwischen Orts- und Regionalgeschichte herstellen	klasseneigene Zeitleiste ergänzen, Geschichtsfries erstellen; Beispiele: Bajuwarisches Gräberfeld im Ort - frühmittelalterliche „-ing“-Orte in der Region; Adelsitz im Ort - Herrschaftsbezirk und Leben unter dem ...

4.6.2 Orientierung mit der Karte ⇒ M 4.1.1

Die Höhendarstellung auf Karten erfassen: Höhenlinien, Höhenschichtenfarben	Wirklichkeit erkunden; Modell aus Ton, Styropor; Karte in der Wirklichkeit überprüfen und anwenden; Sandkastenarbeit; Verdeutlichung durch Filmeinsatz
Den Maßstab in Karten und Stadtplänen feststellen	Maßstabsverständnis anbahnen: maßstäbliche Verkleinerung konkreter Gegenstände (1:2, 1:10); Vergleich des Heimatraumes auf Karten mit unterschiedlichen Maßstäben, z. B. 1 : 25 000; Maßstabsleiste Wanderung, Fahrradtour, Radwandertag planen ⇒ SpE 4.3.1, VKE

Sich mit verschiedenen topographischen und thematischen Karten orientieren	Heimatgemeinde ⇨ VKE; Regierungsbezirk, Bayern, Deutschland, Europa in größeren räumlichen Zusammenhängen z. B. Verkehrswege, Flussläufe, Eisenbahnlinien verfolgen; Ballungszentren, Verkehrsknotenpunkte aufsuchen; Sehenswürdigkeiten und Reiseziele auf der Karte wieder finden ⇨ 4.4.2, FS 4.1
Anhand örtlicher Gegebenheiten charakteristische naturräumliche Gliederungen feststellen	einfache Zusammenhänge zwischen Relief - Siedlung, Relief - Verkehrswegen, Relief - landwirtschaftlicher Nutzung o. Ä. aufzeigen

4.7 Erkunden der Umwelt LF 2/4/5/6/7

Die Schüler erfahren anhand eines ausgewählten Beispiels eines Stoffkreislaufs, mit welchem Aufwand Herstellung, Umlauf und Entsorgung einer Ware verbunden sind. In eigenen Versuchen sammeln die Schüler exemplarisch Erfahrungen von einem Herstellungsprozess. Sie beobachten den Ablauf bei der industriellen Produktion einer Ware und vergleichen den Aufwand. Die Schüler erfahren den Wert von Abfällen als Rohstoffe für neue Produkte und erkunden die Möglichkeiten der Abfallentsorgung am Wohn- bzw. Schulort. Dabei erkennen sie den Zusammenhang zwischen der Auswahl eines Produkts und der später anfallenden Abfallart und -menge.

4.7.1 Ausgangsstoffe und -materialien (Ein Inhaltsbereich ist verbindlich.)

<ul style="list-style-type: none"> ⊙ Rohstoffe zum (Zwischen)-Produkt verarbeiten ⊙ Material/Werkstoffe verarbeiten 	einen eigenen Versuch durchführen, z. B.: aus Sonnenblumenkernen, Rapssamen Öl auspressen; aus Kartoffeln Stärke gewinnen; bei Kuhmilch die Sahne abschöpfen und daraus Butter herstellen; aus Zuckerrüben Sirup kochen und daraus Zucker gewinnen; Filtrierversuche, z. B. mit Steinsalz (die Sole eindampfen); Teilchenmodell Metall einschmelzen und in Formen umgießen, z. B. Zinn; Verhaltensmaßnahmen besprechen Material-, Energie-, Zeit- und Arbeitsaufwand bei der Herstellung festhalten
---	---

4.7.2 Kreislauf eines industriell gefertigten Produkts ⇨ WTG 4.1.1

Herstellung zum Endprodukt verfolgen	Betrieb in der Region erkunden, z. B. Getränke (Limonade), Lebensmittel (Brot, Nudeln, Quark/Jogurt)
Verpackung, Lagerung	Produktionsaufwand einschätzen: Wasser, Energie, verwendete Rohstoffe bzw. Zwischenprodukte, Verpackungsarten, Kosten für Lagerung Umweltschutz im Betrieb
Transportwege betrachten	Transport der Ausgangsstoffe zum verarbeitenden Betrieb, Standort, Transport zum Händler oder Verbraucher auf der Karte nachvollziehen ⇨ 4.6.2
Entsorgung des Produkts kennen und bewerten	Nutzen des Produkts für das tägliche Leben und den persönlichen Gebrauch; Abfallmenge und Entsorgungsproblematik als Kriterien für die Produktwahl; Abfallvermeidung, z. B. Mehrweg statt Einweg

4.7.3 Abfallentsorgung als Aufgabe der Gemeinde

Abfallarten unterscheiden	Glas, Papier, Kunststoff, Metall, organischer Abfall, Restmüll, Sondermüll
Möglichkeiten der Abfallverwertung und -entsorgung kennen	verschiedene Abfallarten an einem Produkt unterscheiden, z. B. durch Zerlegen eines Altgerätes Abfälle können Rohstoffe sein: Wiederverwertung der Wertstoffe, z. B. Sammelcontainer, Wertstoffhof Kompostierung, Rücknahme- und Pfandsysteme, Deponierung oder Verbrennung des Restmülls Recycling von Problemmüll, z. B. Computer
Abfallvermeidung in der Klasse, in der Schule praktizieren	wieder verwendbare Behälter; Mehrtonnensystem

4.8 Rad fahren (VKE) ⇒ SpE 4.3.2

Die Schüler erweitern ihre Kenntnisse zu notwendigen Verhaltensweisen und bedeutsamen Regelsystemen im Verkehrsraum. Sie setzen sich mit Erscheinungen und Auswirkungen des Verkehrs auseinander. Dabei wird ihnen bewusst, dass sie selbst jetzt und zukünftig einen Beitrag zu einem partnerschaftlichen Umgang mit anderen Verkehrsteilnehmern, zur Schonung der Umwelt, zur Erhaltung ihrer Gesundheit sowie zu Schutz und Sicherheit im Verkehr leisten können.

Gemeinsame Bekanntmachung des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht, Kultus, Wissenschaft und Kunst und des Bayerischen Staatsministeriums des Inneren vom 27. August 1998 (Nr. IV/2 - S. 4402/40-8/96 903)

Theorie zu den Übungseinheiten 1 bis 3 im Umfang von 12 Unterrichtsstunden

Übungseinheit 1: Verlassen eines Grundstücks, Anfahren, Vorbeifahren am Hindernis, Rechts fahren, Abstand halten, Verhalten an Fußgängerüberwegen, Vorfahrtsregel „rechts vor links“

Übungseinheit 2: Linksabbiegen (1. Teil)

Übungseinheit 3: Linksabbiegen (2. Teil), Vorfahrtsregelung durch Verkehrszeichen und Lichtzeichenanlage, Verkehrsregelung durch Polizeibeamte, abknickende Vorfahrt

Hinweis: Die praktische Ausbildung in den Jugendverkehrsschulen umfasst einschließlich der Prüfungseinheit vier Übungseinheiten im Schonraum und eine Übungseinheit im Realverkehr mit je zwei Unterrichtseinheiten. Diese Übungs- und Unterrichtseinheiten verteilen sich zeitanteilig auf alle Fächer.

Sporterziehung

Jahrgangsstufe 4

4.1 Gesundheit

Die Schüler sollen lernen, ihren Körper mit seiner individuellen Leistungsfähigkeit anzunehmen, verantwortlich mit ihm umzugehen und durch regelmäßige sportliche Aktivitäten positiv zu beeinflussen. Sie entwickeln dabei eine gesundheitsorientierte Einstellung zum Sport.

4.1.1 Allgemeine Ausdauer, Haltungsschule, Beweglichkeit und Gewandtheit

Der allgemeine Gesundheitszustand der Schüler soll durch die Förderung der Ausdauer und Beweglichkeit sowie die Kräftigung der haltungsaufbauenden Muskulatur verbessert werden.

Abwechslungsreiche Ausdauerbelastungen (Prinzip lang und langsam) jeweils mit individueller Belastungssteuerung:

- Zeit und Streckenvorgabeläufe auch im Gelände

„Biathlonläufe“, Stationsläufe mit Orientierungsaufgaben im Gelände, 15-Minuten-Lauf, Distanzläufe, Additionsläufe, Skilanglauf

- Läufe in verschiedenen Sozialformen mit und ohne Geräte, auch mit Bewegungsaufgaben und Temposteuerung durch Musik

Laufen um und über Hindernisse, vielfältige Laufstaffeln, Gruppenläufe mit unterschiedlichen Aufgaben; Aquajogging mit der Noodle

Kräftigen der Rücken- und Bauchmuskulatur

Stabilisierungsübungen mit Rundtau, Fallschirm oder Schwungtuch, Kräftigungsübungen an Stationen

Rückenfreundliches Bewegungsverhalten

beim Geräteauf- und -abbau wirbelsäulenfreundliches Bücken, Heben und Tragen festigen

Mobilisieren von Schultergürtel, Wirbelsäule, Hüfte und Fußgelenken

Übungen aus der Funktionsgymnastik durchführen und mit vereinfachten anatomischen Modellen veranschaulichen, Stretching spielerisch verpackt (Bär), „Fetzi“ (Bewegte Grundschule), Greifen, Tasten und Krallen mit den Zehen (barfuß), auch mit Materialien (Seile, Korke)

4.1.2 Bewegungserleben, Körpergefühl und Entspannung

Die Schüler sollen Körpergefühl und Körperbewusstsein verbessern, indem sie den eigenen Körper kennen lernen, ihre Wahrnehmungsfähigkeit schulen, den Körper in verschiedenen Lagen in Bewegung erfahren und ihr Raumgefühl weiterentwickeln. Sie sollen die wohltuende Empfindung der Entspannung nach körperlicher Anstrengung erleben.

Wahrnehmungs- und Orientierungsschulung

Bewegungsanlässe (im Zirkus, Artisten, Agententraining u. Ä.)

Gleichgewichtsschulung

einfache Übungsformen aus der Akrobatik ⇒ 4.4.1

Körpergefühl

- Atemschiung ⇒ D 4.1.5

Atemfrequenz und Atemtiefe bewusst machen

- Körperreaktionen nach Belastungen

Zusammenhänge zwischen körperlicher Belastung und Atem- und Pulsfrequenz erleben und erkennen, Puls- und Atemfrequenz bestimmen

Regelmäßiges Abwärmen

Gehen und beruhigendes Bewegen zu Entspannungsmusik, bewusstes Atmen, Ballon verschieben, Reise durch den Körper

4.1.3 Sicherheit und Hygiene

Die Schüler gewöhnen sich an regelmäßiges Aufwärmen, lernen einfache Erste-Hilfe-Maßnahmen kennen und erfahren, dass das Einhalten elementarer Hygieneregeln ihr Wohlbefinden steigern kann.

Regelmäßiges Aufwärmen

Laufspiele, Laufen zur Musik, gezielte auf den Stundenschwerpunkt ausgerichtete Übungen und Spielformen

Einfache Erste-Hilfe-Maßnahmen	einen Notruf absetzen können, Pflaster und Verband vorbereiten und anlegen (Junior-Helfer)
Sportkleidung und Hygieneregeln ⇒ HSU 4.2.1	Geeignete Sportkleidung und Sportschuhe, Ablegen von Schmuck, Waschen nach der Sportstunde

4.2 **Gemeinschaft** ⇒ *Pädagogisches Leitthema 4.1, 4.2, 4.3, Eth 4.2*

Die Schüler sollen ihre in den Jahrgangsstufen 1 bis 3 erworbenen Erfahrungen, Einstellungen und Kenntnisse beim Umgang mit Regeln, beim Handeln in der Gemeinschaft, beim Helfen, Unterstützen und Sichern weiterführen. Im Hinblick auf die zunehmend bedeutsame Teamfähigkeit sollen die Schüler lernen, gemeinsame Ziele zu akzeptieren, sich zu vertrauen und gegenseitig Verantwortung zu übernehmen und sich in eine Gruppe zu integrieren.

4.2.1 **Regelgeleitetes Handeln** ⇒ FS 4.3, Eth 4.6

Die Schüler sollen sich mit Spielideen und Regeln auseinander setzen und dabei lernen, einfache Schiedsrichtertätigkeiten zu übernehmen.

Zunehmend komplexere Spielideen verstehen, akzeptieren und umsetzen	Parteiballspiele, Turmball, Schlappenhockey, Brennball u. Ä.
Regeln situativ anpassen	Handicaps für Geübte, Vorteilsregeln für Ungeübte, Begegnungsstaffeln u. Ä.
Sich mit Regelverstößen auseinander setzen	Gespräch über unsportliches Verhalten und notwendige Maßnahmen
Einfache Schiedsrichteraufgaben	Spielbeobachter, Linienrichter

4.2.2 **Handeln in der Gemeinschaft** ⇒ KR 4.2.2, 4.3.3

Die Schüler sollen zunehmend in der Gruppe zielorientiert kooperieren und im Sinne der Fairness erkennen, dass auch Gegner im Wettkampf als Partner zu sehen sind. Sie lernen, mit Sieg und Niederlage angemessen umzugehen.

Sich in eine Gruppe einordnen, gemeinsam Ziele und Aufgaben planen und realisieren	Geräteplan umsetzen, Klassenolympiade, Mannschaftsklettern, Pyramidenbau, themenbezogene Gerätearrangements planen und aufbauen, Spielfeste planen und mitgestalten, Entwickeln einfacher Angriffs- und Abwehrstrategien bei Parteiballspielen
Mit Sieg und Niederlage umgehen lernen	Gespräch, Reflexion des Spielverlaufs

4.2.3 **Helfen, Unterstützen, Sichern**

Die Schüler sollen sich ihrer Verantwortung beim Helfen, Unterstützen und Sichern bewusst werden.

Sich gegenseitig helfen und unterstützen	Lösen von Partner- und Gruppenaufgaben (einfache Kunststücke, Turnen an Geräten)
Verantwortlich handeln Geräte absichern	Anwenden des Klammergriffs Gerätearrangements mit Matten sichern und kontinuierlich überprüfen

4.3 **Mitwelt** ⇒ *Eth 4.5*

Im Hinblick auf zunehmende Konflikte zwischen Sport und Umwelt sollen die Schüler bei allen sportlichen Aktivitäten in ihrem Lebensraum verantwortungsbewusst mit der sie umgebenden Natur umgehen. Das regelmäßige Sporttreiben an der frischen Luft und zu allen Jahreszeiten soll das körperliche Wohlbefinden steigern und das in den Jahrgangsstufen 1 bis 3 angebaute umweltfreundliche Umgehen mit der Natur festigen.

4.3.1 **Sich auf dem Schulgelände und im Umfeld der Schule bewegen und orientieren** ⇒ M 4.1.1, HSU 4.6.2

Bewegungs- und Orientierungsspiele planen und durchführen	Stationsläufe, Orientierungsläufe, Schnitzeljagd
---	--

4.3.2 **Sport im Einklang mit Natur, Umgebung und Jahreszeit**

Bewegungserlebnisse im Freien in verschiedenen Jahreszeiten und dabei die Verletzlichkeit der Natur wahrnehmen	Wald- und Geländeläufe, Wandern auch im Schnee, Skilanglauf, Schwimmen im Freibad ⇒ HSU 4.5.3
--	---

Inline-Skating (VKE)	auf richtige und komplette Schutzkleidung achten,
Bewegungsräume für das Inline-Skating entdecken und beurteilen	Sturztechnik, Stoppen, Kurven und Slalom fahren, auf Gefälle und Gefahrenstellen achten usw.
Rad fahren im Parcours (VKE) ⇒ HSU 4.8	spezifische Aufgaben der Verkehrserziehung

4.3.3 Verantwortlicher Umgang mit Sportstätten und Sportgeräten

Bewegungsräume ordentlich und sauber halten	zunehmend selbstständig aufräumen, Abfälle beseitigen, Beschädigungen vermeiden, Ordnung im Geräteraum halten
Schonender Umgang mit Sportgeräten	z. B. fachgerechter Einsatz von Sportschuhen

4.4 Spielen - Gestalten - Fit werden

In vielfältigen Spielsituationen bauen die Schüler ein grundlegendes Spielverständnis und spieltypische Verhaltensweisen auf. Offene Bewegungsaufgaben regen die Schüler zum kreativen Umgang mit der Bewegung und zum freien Gestalten mit Geräten an.

Durch die vielseitigen Bewegungsreize verbessern die Schüler ihre koordinativen und konditionellen Fähigkeiten und damit ihre sportmotorische Fitness. Auf diesem Weg erlangen sie sukzessive sportliche Handlungskompetenz, die ihre Persönlichkeitsentwicklung begünstigt. ⇒ FS 4.3, 4.4

Gefördert werden in diesem Lernbereich vor allem die Anstrengungsbereitschaft, Erfolgsoversicht und Selbsteinschätzung der Schüler. Zur Leistungsbeurteilung dient in erster Linie der individuelle Leistungszuwachs.

4.4.1 Spielen mit der Bewegung

Die Schüler sollen durch abwechslungsreiche und motivierende Spiel und Übungsformen ihre in der Jahrgangsstufe 3 erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten in den Bereichen Jonglieren und Akrobatik weiterentwickeln. Durch zunehmend komplexere Aufgabenstellungen erweitern sie ihr Bewegungsrepertoire. In fachbereichsübergreifenden Vorhaben können sie ihre Kunststücke gemeinsam planen und vorführen.

In verschiedene Rollen schlüpfen	Clowns, Gaukler
Jonglieren mit Tüchern	vielfältige Würfe mit 2 und 3 Tüchern auch mit dem Partner, Kaskade, Säule
Werfen und Fangen eines Jonglierballs	Variation von Wurfhöhe und -richtung
Jonglieren mit zwei oder drei Bällen	Rollen der Kaskade auf der schiefen Ebene, Werfen der Kaskade mit zwei oder drei Bällen, Kunststücke selbst erfinden
Partner und Gruppenübungen zur Körperspannung und Balance	Bauen von Treppenpyramiden, Schwebesitz, Kniewaage, Erfinden von Standbildern
Partner und Gruppenpyramiden nach den Regeln des Pyramidenbaus	Bankpyramiden zu dritt und zu viert, Erfinden von eigenen Pyramiden und Standbildern in Kleingruppen

4.4.2 Sich zur Musik bewegen ⇒ MuE 4.4

Die Schüler sollen ihre bisher erworbenen gymnastisch-tänzerischen Bewegungserfahrungen vertiefen und in gebundenen und freien Tanzformen sowie in Gestaltungen mit Handgeräten anwenden. Sie lernen überlieferte Tänze kennen, binden diese in Gestaltungen ein und erhalten einen Einblick in die Folklore und in die ethnischen Traditionen anderer Völker. Das gemeinsame Entwickeln vielfältiger Tanzformen fördert die Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit der Schüler und die Freude an der Bewegung zur Musik. ⇒ KR 4.2.2, 4.3.3, FS 4.3

Wechsel der Aufstellungsformen und Handfassungen	von der Reihe zur Blockaufstellung, vom Kreis zur Kette
Tänze gestalten	Kombination und Variation gymnastisch-tänzerischer Bewegungsgrundformen zu Rondo und Kanongestaltungen, einfache Tanzgestaltungen aus den Bereichen Pop, Hip-Hop, Kindermusical
Tänze	Polonaise, höfischer Tanz, Kreis-, Stampf- und Modetänze, Squaredance, Samba, Twist, Rock´n´roll
Szenisches Gestalten von Themen und Texten	fremde Wesen aus dem All, Roboter, Maschinen, Darstellen von Gefühlen, Reise in den Orient
Gymnastische Bewegungsformen mit Handgeräten paar- und gruppenweise erproben und zu einfachen Gestaltungen zusammensetzen	Bewegungskombinationen mit Seil, Reifen, Ball, Stab, Band, Tuch, Folie, Schirm, Elemente aus dem Rope-Skipping

4.4.3 Laufen, Springen, Werfen

Durch vielfältige und bewegungsintensive Spiel und Übungsformen erweitern die Schüler ihre Lauf-, Sprung- und Wurferfahrungen und verbessern dabei ihre koordinativen und konditionellen Fähigkeiten. Durch gezielte Bewegungsaufgaben erlernen sie die entsprechenden grundlegenden Techniken in der Grobform.

Schnelles Laufen und Überlaufen von Hindernissen mit richtiger Lauftechnik	Reaktions- und Startspiele; spielerische Übungen des Lauf-ABCs (Sprinten durch Fahrradreifen, über Teppichfliesen, Schaumstoffbalken u. Ä.), Pendel-, Umkehr- und Rundenstaffeln, auch über Hindernisse und mit koordinativen Aufgabenstellungen, Zonensprintläufe bis 6 Sekunden
Ausdauerndes Laufen	Laufabzeichen (15, 20, 25 Minuten), „Biathlonstaffel“ (Werfen und Laufen) ⇒ 4.1
Weit springen mit der Technik des Schrittweitsprungs	Steigesprünge und Schrittweitsprünge mit zunehmend verlängertem Anlauf, über kleine Hindernisse, Synchronspringen
Hoch springen mit einbeinigem Absprung	auf Hindernisse springen (Mattenberg, Kasten o. Ä.), über Hindernisse springen, nach Gegenständen springen, Scher- und Hocksprung über Reivoband
Werfen mit der Technik des Schlagwurfs	Schlagwurf mit drei Schritten Anlauf (Impulsschritt), Ziel- und Zonenwerfen

4.4.4 Schwimmen

Durch differenzierte Spiel und Übungsformen verbessern die Schüler die in Jahrgangsstufe 3 erlernte Schwimmtechnik und erlernen eine weitere in der Grobform.

Steigerung der Wassersicherheit	Übungs- und Spielformen der Jahrgangsstufen 1 bis 3 auch im tieferen Wasser erproben; Kleiderschwimmen (T-Shirts o. Ä.)
Die in Jahrgangsstufe 3 erlernte Schwimmart verbessern	mit und ohne Hilfsmittel Übungsformen zur Festigung und Korrektur von Arm-, Bein- und Gesamtbewegung mit Atmung
Ausdauernd schwimmen	Figureschwimmen, Zeit- und Streckenvorgabeschwimmen bis 400m bzw. 32 Minuten, Schwimmbzeichen
Tauchen mit Schwimmbrille	Durchtauchen von Reifen und Bögen, nach Gegenständen tauchen, Streckentauchen bis 15m
Einfache Sprünge (Wassertiefe mindestens 1,50m oder im Sprungbecken)	Fußsprünge vom Beckenrand, Startblock, 1m-, oder 3m-Brett, lustige Sprünge, Kopf- und Startsprung
Erlernen einer weiteren Schwimmart (Brust-, Rücken- oder Kraulschwimmen) in der Grobform	Grobform einer der genannten Schwimmtechniken erarbeiten in der Gesamtkoordination von Arm-, Beinbewegung und Atmung mit abwechslungsreichen methodischen Spiel- und Übungsformen mit Noodles, Schwimmbrettern, Flossen u. Ä.

4.4.5 Spielen mit Bällen

Die Schüler sollen ihre in Jahrgangsstufe 3 im Umgang mit dem Ball erworbenen Erfahrungen erweitern. Sie sollen zunehmend komplexere Spielideen erfassen und verbessern im Spielen mit Bällen ihre technischen Fertigkeiten sowie ihre koordinativen, antizipatorischen und interaktiven Fähigkeiten. Dabei erfahren sie Grundgedanken, weitere Spielregeln und einfache vortaktische Grundlagen der großen Sportspiele. ⇒ FS 4.3

Die Schüler erfinden kleine Kunststücke mit verschiedenen Bällen	Hochwerfen und mit verschiedenen Körperteilen (Kopf, Schulter, Hand, Knie, Fuß) auffangen und/oder in die Luft zurückspielen
Bälle mit dem Fuß oder der Hand spielen (mit dem Minibasketball, Minifußball, Minihandball und Minivolleyball)	
Sich mit dem Ball bewegen	Dribbeln und Pellen am Ort, in der Bewegung, auf Linien, in verschiedenen Körperhaltungen und mit Zusatzaufgaben; Schatten-, Zahlen- Richtungs- und Slalomdribbeln
Ball zielgenau spielen, zuspülen und annehmen	ein- oder beidhändige Pässe und Würfe auch über

	Bodenkontakt oder durch Reifen gegen die Wand oder zum Partner; spielerische Übungen zum Spann- und Innenseitstoß auf unterschiedliche Ziele und zum Stoppen mit Partner; Bogenwurf zum Partner; Korb- oder Torwürfe, Torstöße mit Hilfen; Zielwurf- und Zielstoßparcours; Dribbeln mit Torstoß
Spielformen miteinander	Give and go mit Variationen in 3er-, 4er- und 6er-Gruppen; Nummernball in Mannschaften; Wander-, Kreis- und Überholball; Platzwechselspiele; Ball über die Schnur 1 mit 1 und 2 mit 2
Spiele gegeneinander und mit Störer	Parteiball-, Gleichzahl-, Überzahlspiele mit und ohne Tore; Dribbel- und Prellspiele mit Störer
Bälle mit Schlägern spielen	Geschicklichkeits- und Spielformen mit verschiedenen Schlägern und Bällen

4.4.6 Turnen an Geräten

Durch vielfältige Übungsformen verbessern die Schüler ihre koordinativen und konditionellen Fähigkeiten. Im zielgerichteten Einsatz der entsprechenden Großgeräte (Barren, Kasten, Bock, Schwebebalken, Reck, Ringe, Sprungbrett, Minitrampolin) auch in Verbindung mit Kleingeräten erweitern sie ihr Repertoire an turnerischen Fertigkeiten. Sie lernen dabei, Geräte sicher aufzubauen und erhalten Anleitung zu sach- und altersgemäßem Helfen und Sichern. ⇒ Sicherheit

An Geräten hangeln, klettern, schwingen und hängen	Klettern über und unter eine Holmengasse, am Doppelreck, am Stufenbarren, über und an Gerätekombinationen, Klettergarten, Schwingen mit Tau oder Ringen vom Boden aus auf oder über Hindernisse auch mit Zusatzaufgaben und Kleingeräten, Stützschnungen am Barren, auch synchron, mit Aufsetzen der Füße beim Vor- und Rückschwing, am Reck hängen und hangeln
Auf Geräten balancieren	auf Barrenholmen, auch schräggestellt, über Reckstangen, auf dem Schwebebalken, auch mit Zusatzaufgaben (Ball fangen und werfen, aneinander vorbei u. Ä.) über die Bankwippe, Geräteabsicherung mit Kasten und Matten
Auf Geräten oder am Boden stützen	Hockstützen in der Bankgasse, Stützkunststücke am Boden, Rad mit Gerätehilfe
Beidbeiniges Abspringen aus Sprungbrett oder Minitrampolin, auch auf und über Geräte	mit Anlauf beidbeinig aus dem Sprungbrett auf Niedersprungmatte oder Mattenberg auch über kleine Hindernisse und mit Zusatzaufgaben springen; Grätsche über den Bock; beidbeinig auf dem Minitrampolin mit Partner- oder Gerätehilfe springen, mehrteiliges Gerätearrangement mit verschieden hohen Standflächen als Sprungfolge mit Abschluss auf Mattenberg oder Niedersprungmatte
Einfache turnerische Übungen ausführen	Rolle vorwärts synchron mit Partner, Handstand mit Partner- und Gerätehilfe, Handstandabrollen vom Kasten, Rad, Rolle vor- und rückwärts an den Ringen, Stützschnungen und Kehre am Barren, Hüftaufschwung am Reck, Drehung auf dem Schwebebalken, Grätschwinkelsprung aus dem Minitrampolin

4.4.7 Sich auf Eis und Schnee bewegen

Die Schüler lernen die wichtigsten Verhaltens- und Sicherheitsregeln beim Sich-Bewegen auf Eis und Schnee einzuhalten. Je nach den örtlichen Gegebenheiten erweitern sie ihre Bewegungserfahrungen mit mindestens einem Wintersportgerät.

Unter einfachen Bedingungen gleiten, einfache Richtungsänderungen, anhalten, Fallschule	- mit Ski oder Snowboard in der Ebene richtig fallen und aufstehen; in leicht geneigtem Gelände Gleitübungen in der Falllinie
---	---

- Gleitübungen in der Falllinie, Richtungsänderungen mit mittlerem Kurvenwinkel, Kurvenradius und geringer Kurvenlage sowie in der Mittelposition
- mit dem Schlitten liegend auf leicht geneigten Hängen fahren, Richtungsänderungen durch einseitiges Bremsen mit dem Fuß, der Hand und/oder Gewichtsverlagerung (Sicherheit: Nicht mit dem Kopf voran rodeln!)
 - mit den Schlittschuhen mit und ohne Partner gleiten, Kurven fahren, ausweichen und anhalten
 - mit den Langlaufskiern gehen und laufen in der Ebene, Diagonalschritt, Richtungsänderung durch Umtreten oder Bogentreten

jeweils bei entsprechenden Vorkenntnissen und Fertigkeiten auch weiterführende Spiel und Übungsformen

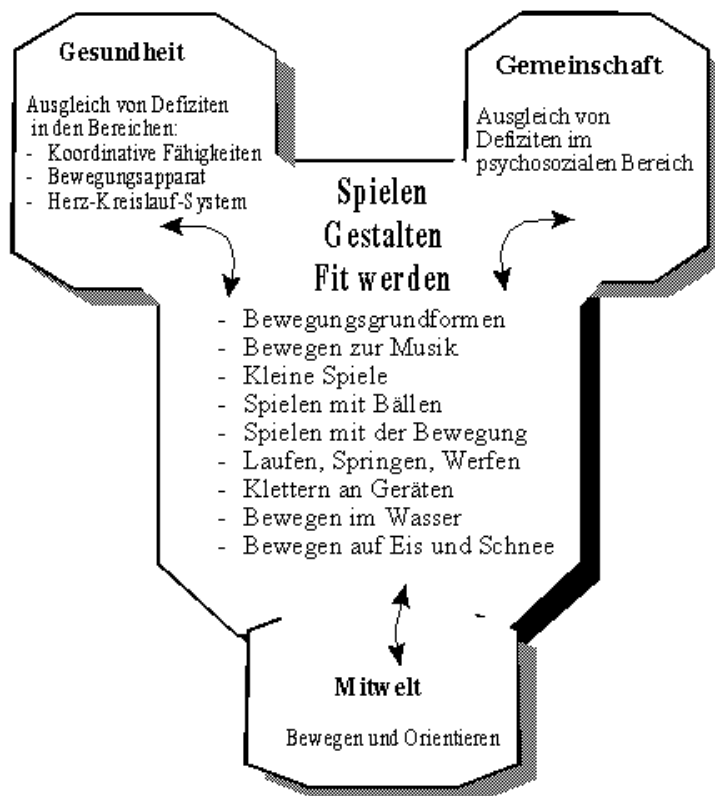
Sportförderunterricht

Der Sportförderunterricht wird als Wahlunterricht zusätzlich zum obligatorischen Sportunterricht durchgeführt. Er dient dem Ziel der individuellen motorischen und psychosozialen Förderung ausgewählter Schüler. Er ist vor allem für die Schüler bestimmt, die motorische Defizite und psychosoziale Auffälligkeiten aufweisen, und zielt darauf ab, ihre Bewegungsentwicklung positiv zu beeinflussen, ihre Gesundheit und damit ihr Wohlbefinden zu steigern.

Inhaltliche Schwerpunkte eines Sportförderunterrichts sind die Vermittlung elementarer Körper- und Bewegungserfahrungen und die Förderung beziehungsweise Entwicklung sozialer Kompetenzen. Der Förderung von Wahrnehmung und Bewegungskoordination kommt eine herausgehobene Bedeutung zu. Daneben sollten eine vielfältige Beanspruchung der Muskulatur sowie eine Erhöhung der physischen wie psychischen Belastbarkeit beziehungsweise Leistungsfähigkeit angestrebt werden. Weitere Schwerpunkte bilden darüber hinaus insbesondere der Aufbau von Befähigung und Motivation zum Sporttreiben in Schule und Freizeit und die Vermittlung von Kompetenzen im Hinblick auf eine dem individuellen Leistungsvermögen angemessene sportliche Belastung.

Im Sportförderunterricht können alle Ziele der Sporterziehung von Jahrgangsstufe 1 mit 4 aufgegriffen und individuell differenzierend der Sportklassensituation angepasst werden. Im Vordergrund stehen folgende Ziele:

- Individuelle Gesundheitsförderung
- Unterstützung der Anstrengungsbereitschaft
- Fördern des Könnensoptimismus
- Fördern der Klassenhomogenität



Für das Erreichen der oben genannten Ziele können im Sportförderunterricht alle Inhalte der Sporterziehung von Jahrgangsstufe 1 mit 4 herangezogen werden. Für eine sinnvolle, auf die Situation der Sportklasse zugeschnittene Auswahl von Inhalten ist es notwendig, die Bedürfnisse der Kinder wahrzunehmen und entsprechend zu berücksichtigen.

Der Sportförderunterricht soll inhaltliche Bezüge zum obligatorischen Sportunterricht und zum außerunterrichtlichen Sport herstellen. Eine Kooperation der im Sportförderunterricht tätigen Lehrkräfte mit den übrigen Lehrkräften der Schule ist erforderlich.

Die Eltern sollten über die Bedeutung der Motorik für die Gesamtentwicklung ihrer Kinder informiert werden. Im Rahmen der außerschulischen Kooperation sollte insbesondere auch die Zusammenarbeit mit Sportvereinen und deren Breitensportprogrammen erfolgen.

Die Qualifikation der im Sportförderunterricht tätigen Lehrkräfte unterliegt besonderen Anforderungen. Eine Zusatzausbildung ist erforderlich.

Kunsterziehung

Jahrgangsstufe 4

Natur als Künstlerin

4.1 Feuer, Wasser, Erde, Luft ⇔ 4.6

Von jeher werden Feuer, Wasser, Erde und Luft als Grundbestandteile der Natur von Menschen hautnah erlebt. In erlebnisbezogener und gestalterischer Auseinandersetzung erfahren die Schüler Ursprünglichkeit und Vielfalt der Erscheinungsformen. Sie beobachten und geben ihre Sinneseindrücke wieder. In eigenen Darstellungen drücken die Schüler erkannte Eigenschaften aus oder beziehen Feuer, Wasser, Erde oder Luft in die Gestaltung mit ein.

Betrachten

Wahrnehmen und Beschreiben der Erscheinungsformen einschließlich eventueller Wirkungen und Auswirkungen von:

- ⊙ Feuer
- ⊙ Wasser
- ⊙ Erde
- ⊙ Luft

(Ein Thema ist verbindlich.)

Feuer, Wasser, Erde, Luft - dargestellt in Kunst und Fotografie ⇔ 4.6

Naturerscheinungen möglichst vor Ort erleben, dabei entsprechende Sicherheitsvorschriften beachten; Gefahren und Nutzen abwägen:

Funken, Flammen, Glut

Eis, Nebel, Regen, Wasserfall ⇔ HSU 4.5.1

Sand, Kies, Lehm, Versteinerungen, Mineralien

bewegte Luft wie Atem, Wind, Sturm o. Ä.

Gestalten

Am betrachteten Bereich Feuer, Wasser, Erde oder Luft experimentell erkunden und bildnerisch einsetzen

Feuer, Wasser, Erde oder Luft als Motiv darstellen

(Ein Thema ist verbindlich.)

besonders geeignet für projektorientierten Unterricht; möglichst Aktionen im Freien:

Erdfarben herstellen und verwenden, Steinmosaik legen, Schnee- und Erdplastiken gestalten, Windspiele bauen, Vulkane aus Lehm formen

Ausdrucksformen des Körpers einbeziehen

Auswahl gemäß Übersicht „Gestaltungsgrundlagen“

Arbeitsbereich

Menschen als Gestalter ihrer Welt

4.2 Alltagsgegenstände ⇔ HSU 4.3, WTG 4.3.1

Gegenstände dienen nicht nur einer bestimmten Funktion. Ihre Gestaltung unterliegt auch ästhetischen Gesichtspunkten und beeinflusst das Kaufverhalten ganz wesentlich. Die Schüler betrachten und vergleichen Aussehen und Zweckerfüllung von Alltagsgegenständen. Dabei erkennen sie, dass neben Funktion und Verarbeitung vor allem die sichtbare Aufmachung eine Rolle für die Bewertung des Gegenstandes spielt. In der eigenen Gestaltung verfremden, dekorieren, variieren die Schüler Alltagsgegenstände oder formen sie um.

Betrachten

Sammeln, Ordnen und Vergleichen von Alltagsgegenständen nach Gesichtspunkten wie Form, Farbe, Material, Oberfläche, Proportion, Gebrauchsspuren, Patina

Produkte aus dem Umfeld der Schüler auswählen: Gebrauchsgegenstände, Schreibgeräte, Spielzeug, Möbel o. Ä.; Erkundung im Museum; Bild- und Filmdokumente; Gegenstände gleicher Funktion auch aus verschiedenen Epochen oder Kulturen untersuchen und beurteilen ⇔ 4.3; Nonsens-Gegenstände, Designer-Möbel, Kitsch- und Kultobjekte o. Ä.

Gestalten

(Ein Thema ist verbindlich.)

⊙ Umgestalten und Kombinieren vorhandener Produkte

- ⊙ Erfinden von Gebrauchsgegenständen oder „Kunst“-Gegenständen, bei denen die Funktion aufgehoben ist

Materialeigenschaften, Oberflächengestaltung und -wirkungen erproben:

Töpfe, Schuhe, Brillen, Stühle o. Ä. umgestalten
Dekorationselemente

Materialverfremdungen, z. B. Säge aus Stoff

Arbeitsbereich

Auswahl gemäß Übersicht „Gestaltungsgrundlagen“

Ich und meine Mitmenschen neu gesehen**4.3 Im Blickwinkel: Andere Kulturen**⇒ *Pädagogisches Leitthema 4.2*, KR 4.3, EvR 4.8, Eth 4.4, FS 4.1, HSU 4.4.2, WTG 4.5

Die Begegnung mit anderen Kulturen der Gegenwart oder Vergangenheit erweitert die Vorstellung vom Mitmenschen und öffnet den Blick auf die Vielfalt und Eigenständigkeit kultureller Leistungen. Die Schüler lernen kulturelle Besonderheiten kennen und stellen Gemeinsamkeiten und Unterschiede fest. Dabei können sie künstlerische Leistungen von Menschen eines anderen Kulturkreises schätzen lernen. Bildnerisch nehmen sie charakteristische Erscheinungen auf und gestalten sie nach. Dadurch erweitern sie ihre eigene Formensprache. Im gestalterischen Nachvollzug wird die betrachtete Kultur lebendig.

Betrachten

Sich hineinversetzen in das Leben der Menschen einer Kultur aus Gegenwart oder Vergangenheit

Museumsbesuch, Reiseandenken
Gebrauchsgegenstände, Werkzeuge, Behausungen,
Kultobjekte, Bräuche, Riten betrachten

Beschreiben von kunsthandwerklichen und künstlerischen Leistungen, z. B. Schrift, Ornamentik, charakteristische Kunstformen

Bücher, Inschriften, Schmuckformen auf
Gegenständen und Dingen des täglichen Lebens;
ausgefallene Details und Farben

Gestalten ⇒ MuE 4.1.1

Aufnehmen und Nachgestalten ausgewählter Elemente der betrachteten Kultur, z. B. Ornamente, charakteristisch geformte Gegenstände, Bräuche

Musterung auf Gegenständen, Teppichen, Mauern
o. Ä.; Masken, Instrumente, Kultobjekte; Erweiterung
im Rahmen eines Projektes mit Präsentation möglich
Auswahl gemäß Übersicht „Gestaltungsgrundlagen“

Arbeitsbereich**Bilderwelt der Medien****4.4 Bewegte Bilder und ihre Helden**

Bewegte Bilder und Bilderfolgen üben eine besondere Faszination aus. Die Schüler lernen in exemplarisch ausgewählten Filmszenen mediale Gestaltungsmittel und ihre Wirkungen auf den Betrachter kennen. Sie betrachten die Helden und erkunden deren Merkmale. Bei der eigenen Gestaltung von Bilderfolgen und Filmszenen wenden sie erkannte Gestaltungsmittel an, schaffen eigene Leitfiguren und schlüpfen in deren Rolle.

Betrachten

Beschreiben von gestalterischen Mitteln wie Blickwinkel der Kamera, Farb- und Lichteffekte, Musikauswahl

Wahl geeigneter Ausschnitte aus gezeichneten
Bilderfolgen und Filmszenen, in denen „Helden“
(meist Menschen oder Tiere) agieren und
Gestaltungsmittel deutlich erkennbar sind

Feststellen von Aussehen, Eigenschaften und typischem Verhalten einzelner „Helden“ oder „Antihelden“

Kleidung, Gestik, Mimik, Sprache o. Ä.;
Verhaltensklischee

Gestalten ⇒ D 4.4.4, MuE 4.4.2

Ausdenken und Gestalten bewegter Bilder oder Bilderfolgen

Bewegungen durch schnelle Abfolge einzelner Bilder
erzielen, z. B. Daumenkino; mit Videokamera oder
fotografischen Bilderfolgen (Fotoroman)
experimentieren

Eigene „Helden“ mit besonderen Attributen unter
bewusstem Einsatz von gestalterischen Mitteln
schaffen

filmisch/fotografisch in Szene setzen:
Sciencefiction-Figur, Helden aus der
Heimatgeschichte ⇒ D 4.1.5

Arbeitsbereich

Auswahl gemäß Übersicht „Gestaltungsgrundlagen“

Vorstellungswelten**4.5 Zukunftsvisionen** ⇨ *Pädagogisches Leitthema 4.1, KR 4.6.2, EvR 4.4.3, 4.9.3, HSU 4.2.2*

Die Vorstellung der Zukunft ist verbunden mit Träumen, Hoffnungen und Fantasien. Ausgehend von ihren Erfahrungen sollen sich die Schüler die Welt von morgen ausmalen und diese Ideen in ihren eigenen Gestaltungen zum Ausdruck bringen. In der Begegnung mit Werken von Künstlern oder Schriftstellern lernen sie deren Zukunftsvisionen kennen und vergleichen sie mit ihren Vorstellungen.

Gestalten

Die Welt von morgen:

- ⊙ Erstellen zeichnerischer Entwürfe, Bilder oder Modelle
- ⊙ Umgestalten vorhandener Gegenstände oder fotografischer Bilder

(Ein Thema ist verbindlich.)

Das Gestalten geht dem Betrachten voraus, um eigenständige Ideen entwickeln zu können.

Visionenkatalog, futuristische Modenschau, Landschaften und Städte der Zukunft; Fahrzeuge, Personen, Alltagsgegenstände o. Ä.; Gegenständen oder Dargestelltem (Fotografie, Fotokopie) ein futuristisches Aussehen verleihen; Zukunftsgeschichten szenisch darstellen, evtl. mit Kulissen, Masken, Requisiten ⇨ D 4.1.4

Betrachten

Erfassen und Vergleichen gestalteter Zukunftsvorstellungen

in Büchern, Comics, Filmen, Kunstwerken o. Ä. Ideen verschiedener Zukunftsträumer wie Leonardo, F. Hundertwasser u. a.

Arbeitsbereich

Auswahl gemäß Übersicht „Gestaltungsgrundlagen“

Welt der Kunst - Botschaften der Meisterwerke**4.6 Natur wird Kunst** ⇨ 4.1

In allen Stilepochen sind Feuer, Wasser, Erde und Luft Haupt- oder Nebenmotive in Bildern und dreidimensionalen Werken. Die Schüler sollen unterschiedliche Darstellungsweisen davon kennen lernen, indem sie vereinfachte symbolische Zeichenbildungen, wie sie auch in Kinderzeichnungen zu sehen sind, von wirklichkeitsnahen und täuschend echten Abbildungen unterscheiden. Die Schüler begegnen Werken von Künstlern der Gegenwart, die wirkliche Urstoffe der Natur in ihre Werke miteinbeziehen oder mit ihnen selbst gestalten.

Betrachten

Ausgewählte Bild- und Werkbeispiele, die unterschiedliche Darstellungsweisen von Feuer, Wasser, Erde oder Luft zeigen (einen Bereich auswählen)

- Abbildungen des gewählten Bereichs
- Kunstwerke, die ganz oder teilweise aus Feuer, Wasser, Erde oder Luft bestehen

Berücksichtigung regionaler Künstler; originale Begegnung im Atelier, Museum; Reproduktionen im Großdruck oder als Farbkopie; vereinfachte Darstellungen und Symbolisierungen ⇨ KR 4.6.1; abgeleitete Ornamente, z. B. Verkehrszeichen, Gefahrensymbole

wirklichkeitsgetreue Darstellung in Werken von z. B. Leonardo, G. Arcimboldo, C. D. Friedrich, J. A. Koch, C. Lorraine

Brunnen, Windspiele, Erd- und Schneeplastiken, Objekte aus Naturmaterialien, Lichtskulpturen, Brandmalerei, Feuerwerke z. B. von J. Kounellis, H. Mack, Walter de Maria, Nils-Udo, F. Klein

Gestalten

Motiv in Verbindung mit ⇨ 4.1

zusätzliche Aufträge: windgetriebenes Schwimmobjekt aus Naturmaterialien mit Teelicht; Raumgebilde aus Ästen und Schnüren, Drachen, Windräder o. Ä.

Musikerziehung

Jahrgangsstufe 4

4.1 Musik machen

Altersgemäße, musikalisch ansprechende, auch mehrstimmige Lieder aus verschiedenen Lebensbereichen erhalten den Kindern die Freude am Singen und Musizieren. Sie unterscheiden Liedformen und erweitern ihre grundlegende Kenntnisse der Notenschrift. Durch abwechslungsreiche Übungen verbessern sie ihre Singstimme und singen Lieder ausdrucksvoll. Die Kinder erlernen und gestalten rhythmisch differenzierte Reime und Sprechstücke und hören verschiedene Beispiele rhythmischen Sprechens aus Kompositionen. Sie führen mehrstimmige instrumentale Liedbegleitungen aus, auch anhand einfacher Partituren.

4.1.1 Singen und Sprechen

Altersgemäße Lieder ⇒ KR, EvR, Eth, D, FS, HSU

Lieder zu unterschiedlichen Themen und Anlässen, z. B. Geselligkeit, Besinnung, Reisen

Volkslieder, überlieferte und neue Lieder, auch aktuelle Lieder aus den Medien

Lieder aus der Region, aus anderen Ländern; religiöse Lieder

Bayernhymne, Deutsche Nationalhymne

Balladen, z. B. *Die Seeleute singen den Seeschlangensong* (J. Krüss/G. Kretzschmar)

Zweifache, z. B. *Leut, Leut, Leutl müaßt 's lustig sei*

Kanons, z. B. Es tönen die Lieder, Der Hahn ist tot
⇒ FS 4.3, KuE 4.3

leistungsstärkere Schüler: zweistimmige Lieder und Sprechgesänge, Singen im Terzabstand, Ostinati, Bordun

verschiedene Methoden der Liedvermittlung anwenden, z. B. durch Anzeigen der Tonhöhe mit der Hand, Verfolgen von Liedabschnitten im Notenbild

charakteristische melodische, rhythmische Bausteine finden; Tonschritte, -sprünge erkennen

zweiteilige Liedform (AB, AAB und AABB)

dreiteilige Liedform (ABA und AABA)

das Notenbild als Veranschaulichung des Melodieverlaufs, Tonleiter als Merkhilfe

lockere, leicht gespannte Haltung

z. B. Schnuppern, Riechen, Gähnen, Staunen (ah, oh, mh), Summen (= tönendes Ausatmen), Lautspiele mit Vokalen und Konsonanten, Übungen mit der Lautstärke, z. B. lauter und leiser werden auf einem Ton

anstrengungsfrei singen, auch in höheren Lagen (Kopfstimme), Liedmelodien auf Tonsilben singen

Hören und Nachsingen von Tönen

Kinder mit Stimmproblemen in jedem Fall mitsingen lassen; Singfähigkeit durch gezielte Übungen fördern

Mitgehen oder Mitklatschen; Erfahren und Mitvollziehen des Sprechrhythmus mit Körperinstrumenten oder mit elementaren Schlaginstrumenten; einfache Begleitfiguren mit Rhythmusinstrumenten

ggf. mit Pausen und rhythmischen Verschiebungen, Sprechstücke mit Punktierungen, z. B. *Ein Ochse namens Otto* (M. Geck), *Kleine Schritte macht das Kind* (H. Benker) ⇒ FS 4.3, KuE 4.3

Hilfen für das Einprägen von Texten

rhythmisches Sprechen und Gestalten mit Körperinstrumenten und elementaren

Merkmale von Melodien; verschiedene Liedformen

Notenzeile, Notennamen c' bis c'', Notenschlüssel

Stimmbildung ⇒ D 4.1.5

- Körperhaltung
- Atmung
- Öffnung der Resonanzräume
- Artikulation

Reime und Sprechstücke ⇒ 4.1.4

Gedichte ⇒ D 4.1.5

Schlaginstrumenten, z. B. Kindergedichte, Mundartgedichte, G'stanzl, *Der Zauberer Korinthe* (J. Krüss), *Das Hexeneinmaleins* (J. W. von Goethe / C. Orff)

Sprache in der klassischen Musik

leistungsstärkere Schüler: Erfinden „eigener“ Sprechstücke, z. B. in Anlehnung an im Text vorhandene rhythmische Bausteine

Sprache in der neueren Alltagsmusik

Hören und Nachvollziehen einer Sprechszene, z. B. aus *Astutuli*, *Die Kluge*, *Der Mond* (C. Orff)

Hören, Nachgestalten, auch Erfinden eines Rap
Beispiele: *Ich bin ich* (D. Kreuzsch-Jakob), *Das RapHuhn* (F. Janosa)

4.1.2 Mit Instrumenten spielen ⇔ 4.2.2

Begleitsätze und Zwischenspiele zu Liedern, auch auf Stabspielen
Pausen; Punktierung (Viertel, Halbe); Volltakt, Auftakt

zum Einstudieren rhythmische Bausteine, Körperinstrumente und auch Notation verwenden
Spielen, Mitlesen, Notieren von Rhythmen; rhythmische Bausteine

leistungsstärkere Schüler: Begleitsätze und Zwischenspiele mit gemischtem Instrumentarium (auch Flöten)

4.2 Musik erfinden ⇔ KR, EvR

Die Kinder experimentieren mit Umweltgeräuschen, erproben weitere Klangmöglichkeiten der Stimme und bringen die bisherigen Erfahrungen in die Gestaltung umfangreicherer Klangspiele ein. Sie erfinden und gestalten einfache Melodien.

4.2.1 Experimentieren

Umweltgeräusche

sammeln, selbst produzieren, verändern usw. (ggf. Computereinsatz)

Spiele mit der Stimme

z. B. Spiele mit Vokalen und Konsonanten; die Stimme verstellen; Cluster aufnehmen, anhören, besprechen

4.2.2 Improvisieren und Gestalten

Einfaches Melodiespiel auf Stabspielen \ 4.1.2

z. B. pentatonisch mit den Tönen c' - d' - e' - g' - a'
Vorspielen - Nachspielen, Frage - Antwort, Motive, auch mit Begleitung (Bordun, Ostinato)

Klangspiele mit Instrumenten und Stimme
⇔ D 4.1.1. 4.1.4

Spielideen, z. B. Szenen aus der Kinderliteratur mit Geräuschen, Tonband, Computer
auch Spielen ohne Takt und Tonart, ohne thematische Anregung

aufnehmen, anhören, besprechen

leistungsstärkere Schüler: Kompositionen für eine szenische Gestaltung ⇔ 4.4.2; z. B. Vor-, Zwischen-, Nachspiel planen, ausführen und überarbeiten; Instrumente auswählen; den Charakter der Musik, mögliche Spielweisen und Klangformen festlegen

4.3 Musik hören

Die Kinder erhalten, je nach örtlichen Voraussetzungen, einen knappen Überblick über die Hauptgruppen eines Orchesters, über die Zusammensetzung einer Band oder über Instrumente aus anderen Ländern. Sie werden sich bewusst, wenn möglich bei der Begegnung mit Musikern, wo in ihrer Umgebung aktiv Musik gemacht wird. Sie sollen weiter über ihre Hörgewohnheiten und Vorlieben nachdenken und dabei auch andere Meinungen gelten lassen. Die Kinder erschließen sich auf verschiedene Weise altersgemäße Werke und gewinnen dabei einen Einblick in deren Aufbau.

4.3.1 Instrumente erkunden

Instrumente
(Ein Lerninhalt ist verbindlich.)

z. B. Streicher, Bläser, Schlagwerk; Aufgaben des Dirigenten

- ⊙ Hauptgruppen eines Orchesters
- ⊙ Instrumente einer Band
- ⊙ Instrumente aus anderen Ländern

Dirigenten
z. B. Schlagzeug, Keyboard, E-Gitarre, E-Bass
z. B. Saz, Balalaika, Dudelsack, Djembe ⇒ HSU
4.4.2
ggf. Instrumente ausprobieren; Beispiele hören

4.3.2 Musik begegnen ⇒ Eth 4.4.1

Musik im Alltag

- ein Musiker, eine Musikgruppe, ggf. im Live-Vortrag
- musikalische Vorlieben ⇒ HSU 4.3.1

Musikgruppe aufsuchen (Volksmusikgruppe, Chor, Orchester, Rockband, Straßenmusikanten usw.), Musiker einladen, Kinderkonzert besuchen; Medieneinsatz

Begründen, warum Musik gefällt, z. B. Hitparade

Musik für ein Fest auswählen, z. B. Disco zum Abschluss der Jgst. 4

Musikalische Werke

- erzählende Musik
- formale Gestaltung von Musik

z. B. Ausschnitte aus Carmina Burana (C. Orff), Feuervogel (I. Strawinsky), Die vier Jahreszeiten (A. Vivaldi), Feuerwerksmusik (G. F. Händel); Ausschnitt aus einer Oper oder einem Singspiel, z. B. Hänsel und Gretel (E. Humperdinck), Gogolori (W. Hiller)

Szenen aus Musicals; Werk aus der aktuellen Musik, z. B. Rock, Hip-Hop

an geeigneten Stellen dazu spielen, z. B. mit Körperinstrumenten (Mitspielsätze); prägnante Ereignisse mitzeichnen; Hörpartitur erstellen; Abschnitte erkennen, den Aufbau des Stückes darstellen, eine einfache Partitur kennen lernen

4.4 Musik umsetzen und gestalten

Die Kinder erweitern und festigen ihre tänzerischen Fertigkeiten. Sie erfahren vielfältige Ausdrucksmöglichkeiten und tanzen zu aktueller und tradierter Musik.

Die Kinder stellen Spielszenen dar und setzen die in den anderen Lernbereichen erworbenen musikalischen Fertigkeiten ein. Bei der Ausgestaltung nutzen sie Kenntnisse aus anderen Fächern. Indem sie eine Aufführung planen und durchführen, erfahren sie Freude, gemeinsam schöpferisch tätig zu sein. Anerkennung und Erfolg durch das Publikum bestätigen sie und regen sie zum Weitermachen an.

4.4.1 Sich zur Musik bewegen ⇒ SpE 4.4.2

Bewegungsformen

vertiefende Übungen, z. B. geradlinige und kurvige Raumwege, Fortbewegung in verschiedenen Raumebenen (hoch: auf dem Fußballen gehen, sich recken, springen usw., tief: kriechen, rollen, am Boden rutschen, tief gebückt schleichen) Schrittkombinationen, z. B. aus Laufen, Gehen, Hüpfen, Kreuzen; Richtungswechsel, Drehungen usw.

Tanzen zu Liedern, Musikstücken und Themen

z. B. Musik der internationalen Folklore, Filmmusik, klassische Musik; Hexen-, Räuber- und Indianertanz; Tänze zu den „Vier Elementen“ und zum Jahreskreis, z. B. Winteraustreiben

Beiträge zu Festen und Feiern ⇒ KR, EvR, Eth 4.4.1, FS 4.3

Tänze

internationale Folklore, z. B. Troika, Kontratänze, Squaredances, moderne Tänze aus der Lebenswelt der Kinder, z. B. Rap, Hip-Hop

⇒ FS 4.3, KuE 4.3

4.4.2 Szenen spielen ⇨ 4.2.2, Pädagogisches Leitthema 4.1, KR, EvR, Eth, D 4.1.4, 4.4.4, 4.4.5, HSU, SpE 4.4.2, KuE 4.4, WTG 4.2.2, 4.3.2

Spiellieder ⇨ 4.1.1

Lieder singen, begleiten, Text darstellen, sich bewegen, sich verkleiden

z. B. Sur le Pont d' Avignon, Die Seeleute singen den Seeschlangensong (J. Krüss / G. Kretzschmar), aktuelle Lieder, z. B. aus Filmen, Fernsehsendungen, Kindermusicals \ FS 4.3

Musikalische Spielszene

(Eine Szene ist verbindlich.)

⊙ Thema

⊙ Erzählung

⊙ Gedicht

⊙ Märchen

Ablauf festlegen, Text verfassen, Vor-, Zwischen-, Nachspiel erfinden, Lieder auswählen, mit Instrumenten begleiten, sich verkleiden, Kulissen herstellen

Beispiele:

Musik und Technik, z. B. Roboter, Der musikalische Wasserhahn; Weihnachtliches Spiel

Frederick, Swimmy (L. Lionni), Max und Moritz (G. Kretzschmar), Der Tanz des Räubers Horrificus (H. Waggerl)

Der Zauberer Korinthe (J. Krüss)

Des Kaisers neue Kleider

ausgewählte Szene aus *Tabaluga (P. Maffay)*, z. B. Lied des Mondes, Ameisen-Rap, Bienen-Song

ein Gesamtwerk aufführen, z. B. ein Kindermusical

Werken/Textiles Gestalten

Jahrgangsstufe 4

4.1 Natur/Umwelt

4.1.1 Den Weg eines natürlichen Werkstoffes vom Ursprung bis zum Endprodukt erfahren

Die Schüler kennen die Werkstoffe Ton und Holz als Bestandteile der Natur. Beim Bearbeiten mit den Händen bzw. einfachen Werkzeugen vollziehen sie frühe kulturelle Leistungen der Menschen in elementarer Weise nach. Sie machen sich aber auch mit Möglichkeiten der gegenwärtigen Bearbeitung eines natürlichen Werkstoffes vom Ursprung bis zum Endprodukt vertraut. Beim Vergleichen handwerklicher Arbeit und industrieller Massenproduktion gelangen sie zu einem verstehenden, aber auch kritischen Verhalten gegenüber industrieller Serienfertigung. Sie lernen handwerkliche Arbeit schätzen und bahnen Technikverständnis an.

<p>Verarbeitung eines natürlichen Werkstoffes vom Rohprodukt zum Endprodukt</p> <p>Handwerkliche Arbeit mit industrieller Massenproduktion vergleichen und die Auswirkungen der Technisierung erfassen ⇒ HSU 4.7.2</p>	<p>auf Fertigungsstätten hinweisen: Töpferei, Keramikfabrik, Ziegelei, Sägerei, Zimmerei, Schreinerei, Plattenfabrik</p> <p>Gespräch und Reflexion über den eigenen Herstellungsprozess, Erkennen der Vor- und Nachteile der Technisierung, z. B. Mittel der Daseinserleichterung, Zeit- und Kraftersparnis, Problematik der Serienfertigung, Umweltbelastung</p>
--	---

4.1.2 Gestalten mit Ton

Beim Herstellen einer einfachen Hohlform sollen die Schüler neue Erkenntnisse der Bearbeitung von Ton gewinnen und anwenden. Sie schulen durch intensives Betrachten von Dingen des näheren Lebensumfeldes ihren Blick für die dreidimensionale Gestaltung und erfahren im eigenen Tun die Räumlichkeit der Werkstücke. Sie wenden werkstoffgerechte Arbeitsweisen an und entwickeln ihr Ausdrucksvermögen.

<p>Ausgewählte Gegenstände aus dem Lebensumfeld des Kindes optisch und haptisch untersuchen und ihre Räumlichkeit erfassen</p> <p>Eine Hohlform aus Ton herstellen ⇒ 4.5</p>	<p>z. B. naturale Objekte betrachten, betasten und darüber sprechen</p> <p>aus Halbschalen, aus einer Platte, durch Aushöhlen usw.</p>
--	--

<p>Eine Gestaltungsvorstellung verwirklichen und dabei technische und bildnerische Grundprinzipien beachten</p>	<p>Formen durch Drücken, Biegen, Stauchen, Antragen und Wegnehmen</p> <p>Ansichtsseiten überprüfen, evtl. korrigieren</p> <p>Werkstück rohpolieren, engobieren oder glasieren</p> <p>Auf bleihaltige Glasuren verzichten!</p>
---	---

* Flach- oder Halbreief (Positivrelief)

Gestaltungsvorschläge (Themen):

Hohlform: Kugelturm, Fantasiefigur
 naturales Objekt, Musikinstrument (Trommel, Rassel
 ⇒ 4.5) usw.

Relief, z. B. Wandfries (Gemeinschaftsarbeit)

Zur integrativen Einbindung des Inhaltsbereichs 4.1.1 bietet sich auch folgender Materialbereich an:

4.2.2 Holz

4.2 Spiel/Technik

4.2.1 Ein Spiel oder Spielzeug herstellen und einfache technische Vorgänge verstehen

Bereits im Grundschulalter zeigt sich das Interesse des Kindes an technischen Erscheinungen. Bei der Planung und Herstellung eines einfachen funktionstüchtigen Spiel-, Schmuck- oder Gebrauchsgegenstandes erkunden und erproben die Schüler spielerisch elementare technische Probleme. Sie erkennen dabei Zusammenhänge zwischen Form, Funktion, Material und Herstellung. Sie erfahren Technik als etwas Durchschaubares und Veränderbares und bahnen so allmählich Technikverständnis an. Die Schüler erstellen einfache Planungselemente und nutzen diese beim Herstellungsprozess. Sie vergleichen traditionelle mit modernen technischen Spielzeugen und erfahren diese auch als Spiegel des Fortschritts im Wandel der Zeit.

z. B. Funktion von Rädern, Achsen, Hebelwirkung, Schwimffähigkeit
 Spielzeuge genau betrachten, gebrauchen, zerlegen, zusammenbauen

Aufgabe planen und zeichnerisch darstellen ⇒ M 4.1.4	leistungstärkere Schüler: technische Teilprobleme durch elementares Nacherfinden lösen, z. B. mit Baukästen
Skizze auswerten und beim Herstellungsprozess nutzen	Skizze oder Schablone selbst entwickeln
Traditionelles technisches Spielzeug mit modernem vergleichen und den technischen Fortschritt erkennen	das Wesentliche einer Skizze erfassen und auf das Werkstück übertragen z. B. Besuch eines Spielzeugmuseums, Sichten von Bildmaterial Entwicklung bei Puppen, Computerspielen

4.2.2 Gestalten mit Massivholz oder/und Holzwerkstoffen

Die Schüler erweitern ihre Grunderfahrungen mit Werkzeugen und Holzwerkstoffen. Bei der Herstellung der Werkstücke lernen sie einfache Sägewerkzeuge zu unterscheiden und funktionsbezogen einzusetzen. Der reflektierende Vergleich der Ergebnisse sowie die Betrachtung handelsüblicher Spiel- und Gebrauchsgegenstände schärft das Bewusstsein für sauberes und genaues Arbeiten. Die Schüler lernen den Wert der eigenen Leistung zu schätzen und einzuordnen.

Massivholz oder/und Holzwerkstoffe für das Werkstück auswählen und bearbeiten
Werkidee gewinnen und Werkstück individuell planen:

Massivholz wie Kiefer, Fichte, Pappel, Linde oder/und Holzwerkstoffe, z. B. Pappelsperholz

angemessene Messverfahren nutzen ⇒ M 4.1.4

Anzeichnen, Anreißen

Proportionen beachten

z. B. Körperteile der Stabpuppe

Funktion des Werkstückes beachten

z. B. Schwimmfähigkeit, Manövrierfähigkeit des Schiffes, Lagerung des Fahrzeuges ⇒ 4.2.1

Einfache Trennverfahren (mit Raspel, Feile, Säge) festigen und erweitern und dabei Sicherheitsregeln beachten

Sägen mit Kleinbügelsäge, Feinsäge oder Laubsäge

Linkshändigkeit beachten

Einfache Fügemöglichkeiten anwenden

z. B. Leimen

ggf. Verfahren der Oberflächenbehandlung anwenden

Fertige Werkstücke vergleichen und beurteilen

z. B. Arbeitsverfahren, Material- und Werkökonomie, Brauchbarkeit, Formgebung, Funktionstüchtigkeit

Gestaltungsvorschläge (Themen):

Wasserrad, Windspiel, Schiff, Windanzeiger, Lokomotive, (asiatische) Stabpuppe usw. \ 4.5, MuE 4.4.2

Zur integrativen Einbindung des Inhaltsbereichs 4.2.1 bietet sich auch folgender Materialbereich an:

4.3.2 Metall

4.3 Gestalteter Lebensraum

4.3.1 Ein Werkstück herstellen und seinen Ansprüchen bei der Gestaltungsfindung gerecht werden

⇒ KuE 4.2

In der Erfahrungswelt der Kinder sind Gebrauchs- und Schmuckgegenstände allgegenwärtig. Die Schüler nehmen in vergleichender Betrachtung die Vielfalt der Erscheinungsformen bewusst wahr und erkennen, dass diese sowohl den Bedürfnissen der Zweckdienlichkeit als auch der Schönheit Rechnung tragen müssen. Sie erwerben Wertqualitäten für die Gestaltung von Produkten, berücksichtigen diese bei der Realisierung der eigenen Gestaltungsaufgabe und werden so zu einem kritischen und verantwortungsbewussten Verbraucherverhalten geführt.

Gegenstände aus dem Umfeld bewusst wahrnehmen, vergleichen und beurteilen hinsichtlich: Zweckerfüllung, Haltbarkeit, Ästhetik/Gestaltung
Abhängigkeit der Zweckerfüllung/Ästhetik vom Material und von der Gestaltung (Form/Dekor)

Gebrauchs-, Schmuckgegenstände usw.

z. B. Problem der Übergestaltung bewusst machen, verschiedene Gestaltungslösungen betrachten

erkunden

Material unter Beachtung der Zweckerfüllung für das eigene Werkstück auswählen

Kriterien für die Gestaltung aufstellen

- Zweckerfüllung beachten

- Möglichkeiten der Binnenstruktur erkunden

- Zusammenhänge zwischen Grundform und Binnenstruktur herausfinden und beachten

Individuelle Vorstellung bei der Gestaltung des eigenen Werkstückes verwirklichen

z. B. hitzebeständiges Material für Windlicht aus Metall

Windlicht: genügend Öffnungen für Lichtaustritt
Stövchen z. B. aus Ton: breite Stege zwischen dem Durchbruchmuster usw.

Punkt, Linie; Zeilen-, Flächengliederung, Höhlungen, Wölbungen

grundformgerechte Musterung

4.3.2 Gestalten mit Metall (Folie/Blech)

Beim Gestalten mit Metall sollen die Schüler Folien und dünne Bleche durch Umform- und Trennverfahren verändern. Im experimentellen Umgang erfahren sie materialspezifische Bedingungen und lernen diese auf Werkaufgaben zu übertragen. Die Schüler erhalten Gelegenheit Gestaltungsmittel zu erproben, ihre Ideen in Skizzen festzuhalten und selbst entwickelte Schablonen als Planungshilfen einzusetzen.

Materialien (Folien und Bleche) mit den Sinnen erkunden, auswählen und bearbeiten

Metallfolie sowie dünne, weiche Bleche (Aluminium-, Kupfer-, Weißblech)

Materialhinweise, z. B. Glanz, Farbe

Gestaltungsprinzipien erproben und anwenden

- Musterbildung durch Wiederholung

- Symmetrie

Angemessene Entwurfs- und Messverfahren nutzen
⇒ M 4.1.4

Messen, Anzeichnen, Anreißen

Verfahren der Formgebung erproben und anwenden

- Umformen

Biegen, Drücken, Prägen, Punzieren, Lochen

- Trennen

- Fügen

Schneiden, Feilen, Schleifen

ggf. Montieren durch Kleben, Schrauben

Fachbegriffe erwerben

ggf. Verfahren der Oberflächenbehandlung anwenden, z. B. Patinieren

Sicherheitsregeln beachten

* Folie / Blech in Kombination mit Draht

Blechscheren für Linkshänder bereitstellen

Gestaltungsvorschläge (Themen):

Klangspiel, Windlicht, Musikinstrument, (javanische) Schattenspielfigur ⇒ MuE 4.4.2, Anhänger für Kette, z. B. Kreuz der Tuareg, usw. ⇒ 4.5

Zur integrativen Einbindung des Inhaltsbereichs 4.3.1 bietet sich auch folgender Materialbereich an:

4.1.2 Ton

4.4 Textiles Umfeld

4.4.1 Die Entwicklung von Textilien im Wandel der Zeit verfolgen ⇒ 4.5

Bereits Grundschul Kinder machen in ihrer Lebenswirklichkeit vielfältige Erfahrungen mit ästhetisch-kulturellen Erscheinungen im Bereich der Textilien. Bei der Begegnung mit Textilien und textilen Fertigungsverfahren der Vergangenheit und der Gegenwart erfahren sie, dass textile Schöpfungen (Stickereien, Bildteppiche, Kleidungsstücke) auf vielfältige Weise das Leben der Menschen dokumentieren. Die Auseinandersetzung der Schüler mit Beispielen aus der Textilkultur fördert das kulturelle Verstehen und bietet Anregungen für die eigene Gestaltung.

Textilien der Vergangenheit und Gegenwart begegnen

Vorstellungsbild ggf. durch das Sichten von Bildmaterial, Museumsbesuch entwickeln oder Großeltern usw. befragen, Sachtexte lesen ⇒ D 4.1.2, 4.4.4

- Entwicklung in der Textilherstellung/im Textilverbrauch ⇒ HSU 4.3.2
Früher: Einzelanfertigung, Notzeitenkleidung, Bedeutung des Ausbesserns/Kleiderverbrauch, Ursprung des Patchwork
Heute: Kleider von der Stange, modische Trends/Kleiderverbrauch, Kultcharakter von Markenkleidung
 Problematik: "Dritte Welt"/Altkleidersammlung/Textilrecycling, Mülldeponien
 z. B. Stricken früher - heute
 z. B. Stricken von Hand - Strickmaschine
 z. B.: Stricken als traditionelle Kulturtechnik ist älter als Lesen und Schreiben.
- Bedeutung einer ausgewählten textilen Technik
- Entwicklung eines ausgewählten Arbeitsgerätes
- Bedeutung und Wert kultureller Leistungen einst und jetzt verstehen und schätzen

4.4.2 Gestalten mit textilem Material ⇒ 4.5

Beim Maschenbilden lernen die Schüler ein weiteres grundlegendes Verfahren der Flächenbildung kennen. Sie verbessern die Koordinationsfähigkeit der Hände und üben Arbeitstugenden wie Ausdauer und Genauigkeit. Beim Untersuchen und Vergleichen von Garnen, Strick- oder Häkelnadeln erhalten die Schüler einen Einblick in die Vielfalt des Marktangebots und nutzen die Informationsmöglichkeiten für die zweckgebundene Auswahl. Bei der Gestaltung von Flächen können die Schüler ihre Interessen verwirklichen sowie ihre Fantasie und kindliche Ausdrucksfähigkeit erweitern. Im handelnden Umgang mit dem Material und dem Werkverfahren entdecken sie materialtypische Eigenschaften, erfassen die Lösung eines technischen Problems, erproben die Möglichkeiten variativer Gestaltung und realisieren eine individuelle Idee.

- Stricken oder Häkeln (Maschenbilden)
(Eine Technik ist verbindlich.)

Grunderfahrungen in der Strick- oder Häkeltechnik gewinnen

- Stricken (Maschenanschlag mit zwei Nadeln, rechte Masche, Randmasche, Abketten)
- Häkeln (Anfangsschlinge, Luftmasche, Wendemasche, feste Masche)

leistungsstärkere Schüler: linke Maschen, Musterbildung

leistungsstärkere Schüler: Stäbchen

leistungsschwache Schüler: in der Runde häkeln
Linkshändigkeit beachten

Die Textilkennzeichnung als Verbraucherinformation nutzen und deren Wert erkennen

z. B. Abstimmung von Garn- und Nadelstärke, Einfluss der Garneigenschaften auf Gestaltungsmöglichkeiten und Verwendung

Einen kleinen Gegenstand in der Strick- oder Häkeltechnik planen, herstellen und gestalten
Maschen- und Webware hinsichtlich ihrer Verarbeitung und Eigenschaften vergleichen

Gestaltungsvorschläge (Themen):

Stirnband, kleines Ballnetz, Jonglierball, Indiaka (südamerikanischer Wurfball) usw. ⇒ 4.5

- *Weitere Techniken:* (Eine Technik ist verbindlich.)

⊙ Applizieren (plastisch)

⊙ Perlenweben

⊙ Marmorieren ⇒ 3.3.2

Eine individuelle Idee in der Applikationstechnik (plastisch) schöpferisch verwirklichen

Textile Flächen im Hinblick auf die Gestaltungsidee und ihre technische Eignung auswählen

Möglichkeiten zur Steigerung der Räumlichkeit und Verstärkung der bildnerischen Aussagekraft erproben

- plastische Darstellung einzelner Bildelemente

Einreihen, Unterlegen, ggf. Verwendung wattierter Stoffe

- Farbsteigerung und -trübung

Helle Farben auf dunklem Untergrund erhöhen die Leuchtkraft; Mischfarben auf dunklem Untergrund trüben die Leuchtkraft.

- Stichtypen

Textile Objekte aus der Vergangenheit oder Gegenwart betrachten und mit der eigenen Arbeit vergleichen

<p>Eine individuelle Idee in der Perlenwebtechnik verwirklichen Webgerät zum Weben sachgerecht vorbereiten</p>	<p>Gestaltungsvorschläge (Themen): bildhafte Darstellung ⇒ EvR 4.4.2, Täschen usw.</p>
<p>Webvorgang experimentell erproben und sachgerecht ausführen Einen individuellen Entwurf für die Perlenwebarbeit anfertigen - Farbrhythmus beachten</p>	<p>Perlendurchmesser nicht zu klein wählen, Randfaden doppelt einziehen usw. leistungsstärkere Schüler: z. B. größere Bandbreite ggf. am Arbeitsbeginn und -ende über mehrere Reihen einen Schussfaden einweben</p>
<p>- Weitere Techniken: * <i>Mola</i> * <i>Quilten</i></p>	<p>für Muster mit Mittelachsensymmetrie ungerade Perlenanzahl beachten Gestaltungsvorschläge (Themen): Armband, Kette, Perlenborte für Gürteltasche (z. B. "Hip-bag" der Indianer) usw. ⇒ 4.5 zwei bis drei Stofflagen ohne Einschlagen der Motivränder befestigen Gegenstand dünn wattieren</p>
<p>4.5 Interkulturelle Begegnungen ⇒ 4.1.2, 4.2.2, 4.3.2, 4.4. <i>Pädagogisches Leitthema 4.2</i>, KR 4.3.3, 4.5.3, EvR 4.8.2, Eth 4.4, FS 4.1, 4.2, HSU 4.4.2, KuE 4.3</p>	
<p>Die Schüler erfahren die Vielfalt und Schönheit handwerklicher Leistungen anderer Länder/Kulturen. Dies weckt in ihnen Bewunderung für die unterschiedlichen Lebensweisen und Traditionen sowie das technisch/technologische und ästhetische Können.</p>	
<p>Ein Werk- oder/und Textilobjekt eines anderen Herkunftslandes aus der Vergangenheit oder Gegenwart mit der eigenen Arbeit vergleichen</p>	<p>indianische, afrikanische Töpferei usw. norwegische Strickmuster, Mola der Cuna-Indianer, Perlenarbeiten der Indianer Nordamerikas, Arpillertechnik aus Südamerika usw.; ggf. auch praktisch nachvollziehen</p>
<p>Gestaltungsmittel erkunden und beschreiben Traditionen/Bräuche erkennen</p>	<p>Material, Gestaltung, Gebrauchswert, Aussagewert</p>
<p>Handwerkliche Leistungen anderer Länder/Kulturen achten</p>	